

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertfünfzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waihuclstraße Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Tätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Das Kabinet Pasic.

Wird Pasic die mühevoll zusammengeschweißte Koalition der beiden radikalen Parteien aufrecht erhalten können? Will man auf diese Frage, die zugleich über Serbiens nächste Zukunft eine entscheidende ist, Antwort geben, so muß man die Vorgänge, die zur Demission Gruics' führten, näher ins Auge fassen. Damals lagen die Dinge so, daß ein Koalitionsministerium, eine Regierung nämlich, die aus Anhängern beider radikalen Richtungen gebildet ist, unmöglich war, weil die gemäßigten und unabhängigen Radikalen unter keinerlei Bedingungen länger zusammengehen wollten. Die Unabhängigen haben diese Weigerung entschieden genug ausgesprochen und auch den Gemäßigten lag nichts an der Freundschaft der ersteren, wiewohl sie um des lieben Friedens willen sich zu einem Zusammenschluß mit den Jungen nun bequem haben. Das Stärkeverhältnis der beiden Parteien ist auch ein verzweifelt. Die Gemäßigten zählen in der Skupschtina 79 Mandate, die Unabhängigen mit den Liberalen 78. Die Bildung einer reinen Majorität, die die Fortführung der Regierungsgeschäfte ermöglichte, ist also unter den gegebenen Verhältnissen ausgeschlossen.

Das mußte Gruics, der den neuerlichen Auftrag zur Rekonstruktion des Kabinetts wieder in die Hände des Königs zurücklegen mußte, und davon war auch Pasic überzeugt, der die gleiche Mission, weil dessen Ausführung ihm erfolglos schien, erst gar nicht annehmen wollte. Dann hatte König Peter selbst sich um die Beilegung der Krise bemüht. Allein er mußte von seinen Ministern hören, daß sie mit der heutigen Skupschtina nicht zu regieren vermögen; die Gemäßigten sagten

ihm, daß sie sich allein zu schwach fühlen, die unabhängigen Radikalen wieder lehnten das Zusammengehen mit den Alten einfach ohne jede eingehendere Begründung ab. So standen nun der König und seine Minister ratlos vor der verzweifeltsten Situation, und es würde ihnen wohl nichts Anderes übrig geblieben sein, als die störrigen Volksvertreter heimzuschicken, eine neue Skupschtina wählen zu lassen und mit dieser dann weiter ihr Heil zu versuchen, wäre nicht in letzter Stunde der Führer der Jungradikalen, Zitkovics, hilfreich beigestanden, wieder einen Zusammenschluß der beiden Parteien zu ermöglichen. Was Zitkovics zu dieser Nachgiebigkeit plötzlich veranlaßt hatte, ist auch nicht schwer zu errathen. Die Vorgänge in der neugegründeten Bauernpartei geben für die Sinnänderung des Führers der Jungradikalen ausreichende Erklärung. Die Bauernpartei, von Anhängern der Obrenovics-Dynastie gegründet, sollte dem Regime König Peter's feindlich gegenüberstehen. Nun ist auch in dieser Partei eine Spaltung, und zwar zu Gunsten der heutigen Dynastie eingetreten, und die Jungradikalen sind um die Hoffnung, in der Bauernpartei eine feste Stütze zu haben, ärmer geworden. So hat Zitkovics' Zusage, daß die unabhängigen Radikalen ein Kabinet Pasic unterstützen würden, Serbien aus einer schwierigen Situation für den Augenblick befreit. Denn gerade jetzt soll das Budget pro 1905 vor die Volksvertretung kommen, und da mit dem Staatsvoranschlag das Schicksal der geplanten Berliner Anleihe eng verbunden ist, erscheint es dringlich, die Skupschtina bis zur Vetirung des Budgets zusammen zu halten.

Damit ist aber der Antagonismus der beiden radikalen Parteien nicht weggemacht. Es bleiben tieferliegende Ursachen, die zur Scheidung der beiden radikalen Parteien wesentlich beigetragen, ja diese geradezu hervorgerufen haben. In eine kurze Formel gebracht: die unabhängigen Radikalen sind mit dem gegenwärtigen Regime unzufrieden. Sie haben von Freiheiten geträumt, die im Handumdrehen nicht durchzuführen, und wohl auch von materiellen Vorteilen, die aber den Gemäßigten leichter zu erreichen sind. Dann

ist auch die Verschwörerpartei noch viel zu mächtig im Lande, als daß die Jungradikalen sich wohl fühlen könnten. König Peter hat mit einem gewissen Konservatismus eingesezt, es in seiner bedächtigen Art verschmäht, die eigentlichen Urheber der neuen Aera mit jäher Verfügung aus der Machtsphäre zu entfernen. Vielleicht nicht aus Sympathie, sondern eher von dem Bestreben geleitet, jegliche Möglichkeit weiterer Erschütterungen von dem Lande fernzuhalten. So aber blieb der Einfluß der Militärpartei aufrecht, er reichte hin, um das freiheitliche Pressegesetz zu Gunsten der Verschwörer zu verschärfen, und es ergab sich, daß, wer immer in Serbien zu Macht und Würde gelangen wollte, der empfehlenden Fürsprache der Militärpartei sich vergewissern mußte.

Das gab den ersten Anstoß dazu, daß die unabhängigen Radikalen ihre Fusion mit den Gemäßigten als lästigen Zwang empfanden, daß sie sich von einer Allianz lossagten, die sie in Fesseln band, ohne ihnen irgendwelche Vorteile zu sichern. Das ist der psychologische Grund der Spaltung und gleichzeitig auch die Ursache, warum eine aufrichtige Fusion der beiden radikalen Parteien weiter unmöglich bleibt. Hat auch die Fraktion der Unabhängigen für den Moment eingewilligt, der Regierung keine Hindernisse zu bereiten, so ist damit nicht gesagt, daß sie ihr durch Dick und Dünn folgen würde. Das Koalitionsministerium, das Pasic nun gebildet hat, trägt schon jetzt den Stempel der Unbeständigkeit an sich. Es wird ihm vielleicht gelingen, das Budget und damit die Anleihevorlage durchzubringen, dann wird aber die Auflösung der Skupschtina wieder notwendig erscheinen. Die Heimückung der Volksvertreter ist wohl durch das offensibare Kompromiß auf einige Zeit hinausgeschoben worden, aber eripart kann sie Serbien nicht bleiben.

## Die Lage.

Nachdem gestern auch die eigenartigen Kompromißversuche der vereinigten Opposition gescheitert sind, ist ein totaler Stillstand eingetreten, welcher bis nach den Feiertagen anhalten dürfte.

## Weisse Lüge.

— Nach dem Englischen von Giza Röna. —

„Diese Welt ist doch ein recht langweiliger Ort“, sagt Eva Adelsberg zu ihrem Tischnachbar Ernst Grotta, während die Bouillontassen geräuschlos entfernt werden.

„Weshalb?“ fragt Grotta.

Er ist ein hochgewachsener, dunkler Mann von ungefähr fünfunddreißig Jahren und kennt Eva Adelsberg seit langer Zeit.

„Das Leben darin gleicht einer Theateraufführung. Menschen treten auf, gehen ab, es folgen ermüdende Situationen und Zwischenakte.“

„Darüber ist nicht viel zu klagen“, sagt Grotta lachend. „Wenn uns die Abgänge von unangenehmen Leuten befreien, während das Auftreten uns mit anziehenden Personen zusammenführt, finde ich dies Alles ganz reizend. Und wenn es auch ermüdende Situationen gibt, so können wir während der Zwischenakte ruhen.“

„Ihre Bouillon muß Ihnen gemundet haben, Herr Grotta.“

„Ja, gewiß“, seufzte er zufrieden. „Eine gute Suppe ist im Stande, des Menschen Lebensanschauungen zu verändern. Wie schade, daß Sie keine genommen.“

„Ich bin keine Freundin von Bouillon.“

„Dies ist vielleicht der Grund, weshalb Sie die Welt momentan langweilig finden. Sie sind hungrig.“

„Das ist wahr, aber nicht auf Suppe.“

Grotta beginnt seinen Fisch zu essen. Seine bedächtige Art erregt Eva's Mergen.

„Mein liebes Fräulein“, sagt er endlich in fast väterlichem Tone. „Sind Sie noch immer so sehr

auf die Wahrheitsliebe erpicht wie vor zwei Jahren, als sie dieselbe zum Heile und Leben der Menschheit für unentbehrlich hielten? Glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß Wahrheit eine oft recht lästige Sache sei. Nothlügen erleichtern das Leben.“

„Dies finde ich nicht. Wahrheit mag unangenehm sein, ist aber stets heilsam. Und eine heilsame Sache ist stets die beste — selbst wenn sie unangenehm wäre.“

Grotta lacht gutmütig, und dieses Lachen wirkt gleich einem Nistron auf Eva's Nerven.

„Ich sehe den Fall, daß ich Ihnen stets und unter allen Umständen die Wahrheit sagte?“ fragt er. „Es wäre Ihnen nicht recht. Und wenn Sie mir stets die Wahrheit sagen sollten — wäre Ihnen dies ebenfalls nicht recht. Es ist eine gesellschaftliche Unmöglichkeit, ausnahmslos nur die Wahrheit zu sagen.“

„Ich theile Ihre Ansicht nicht“, sagt Eva Adelsberg erröthend, „niemals werde ich mich weigern, die Wahrheit zu sagen, da es nichts gibt, dessen ich mich zu schämen hätte, und Sie werden wohl nicht voraussetzen, daß ich mich fürchten könnte, die Wahrheit zu hören.“

„Wie ich Ihren Muth bewundere! Ohne Zweifel sind Sie eine der Glücklichen, die auch ohne die weißen Lügen der Civilisation leben können. Während ich einer der nichtswürdigen Vielen bin, die dies nicht im Stande sind. Ich halte vielmehr konventionelle Lügen manchmal für recht nützlich. Vielleicht verachten Sie mich dafür?“

„Ich muß, da Sie behaupten, daß Lügen notwendig seien.“

„Haben Sie niemals diese Erfahrung gemacht?“

„Niemals.“

„Bis ich Ihnen also nicht den Beweis ge-

liefert habe, daß auch Sie unter Umständen eine Lüge sagen würden, muß ich mich wohl darcin fügen, mich von Ihnen verachten zu lassen?“

„Ich denke, ja.“

„Für einen so alten Freund ist das bitter. Ich hätte Ihnen diese Grausamkeit gar nicht zugemuthet. Ja, man lebt und lernt!“

„Daß Alles Schein sei.“

„Ich fürchte, Fräulein Eva, daß Sie Pessimistin sind! Pessimismus kann bei der Frau bloß zwei Entstehungsgründe haben: Müßiggang oder Liebe.“

„Glauben Sie?“

„Besprechen wir in erster Linie, womit Sie sich zu beschäftigen pflegen. Sie lesen, Sie schreiben, besuchen Freundinnen, veranstalten Empfänge, musikalische Abende. Sie sind bei jeder Premiere im Theater. Dennoch sind Ihre müßigen Augenblicke mit der Betrachtung erfüllt, daß „Alles bloß Schein sei“. Folge hievon, daß Sie den gesunden Hunger für Bouillon eingebüßt haben. Bin ich im Rechte oder Unrechte?“

„Im Rechte, was die „müßigen Augenblicke“ betrifft.“

„Doch Sie sind dessen sicher, daß ich im Unrechte wäre, Sie für eine Müßiggängerin zu halten?“

„Ja.“

„Dann muß meine zweite Muthmaßung die richtige sein.“

„Welche?“

„Sie sind Pessimistin, weil Sie verliebt sind.“

„Es ist, weil ich eine Müßiggängerin bin, denken Sie.“

„Dies war zuerst meine Ansicht. Sie stellen dies in Abrede, womit Sie sozusagen darauf schließen lassen, daß die zweite Muthmaßung die wirkliche sei. Ich beuge meine Meinung vor Ihrer höheren Weisheit. Positive Information ist mehr werth als Muth-

Die Wahlbewegung kommt nun allmählig im ganzen Lande in Fluss. Männer, die wir brauchen, fehlen, aber Mandatsjäger, die wir nicht brauchen, finden sich in erschrecklichen Massen, so daß die Wahl-Kommissionen der verschiedenen Parteien einen harten Stand haben werden, um dem Ansturm der vielen eifrigeren Bewerber gegenüber die Entscheidung zu treffen, wen sie in den betreffenden Bezirken als ihren offiziellen Kandidaten deklarieren sollen.

Aus den Parteiklubs.

Überall herrscht feiertägliche Stille. Im liberalen Klub konnte man heute Abends die Anwesenden an den Fingern zählen. Seitens der Regierung waren für wenige Minuten die Minister Talla, Barzevicz, Hieronymi und Niri erschienen, die mit dem Staatssekretär Sándor eine Besprechung hatten. Die Tafel der neu eingetretenen Mitglieder wies heute zwei neue Namen auf: jene der Magnatenhausmitglieder Baron Andor Sarkányi und Graf Johann Remes. Die alten Abgeordneten sehen die allabendlich erscheinenden neuen Mandatsbewerber mit einer gewissen Heiterkeit auf. Die meistumworbene Gestalt ist Baron Wojnich, an den sich Jedermann herandrängt, der gerne Auskunft über ein freierwerdendes Mandat erhalten will. Baron Wojnich ist aber distret; er läßt sich höchstens mit solchen Kandidaten in Gespräche ein, von denen er weiß, daß sie in den Bezirken Aussicht auf Erfolg haben. Den Neujahrreden, welche, wie alljährlich, auch diesmal gehalten werden, sieht man mit großer Spannung entgegen. Die offiziellen Redner wurden heute nominirt, doch wartet man ihre Erklärungen ab, ob sie dem an sie gestellten Erfordernissen auch nachkommen wollen.

Die vereinigte Opposition wird am Neujahrstage bei Franz Kossuth korporativ erscheinen; ihr Redner wird — Graf Albert Apponyi sein.

Das Scheitern der Andrássy'schen Friedensaktion bildet auch heute noch das Gesprächsthema der politischen Kreise. Man wundert sich in liberalen Kreisen immer mehr darüber, wie es Graf Julius Andrássy zuwege brachte, mit solch im Vorhinein unacceptablen Bedingungen an den Ministerpräsidenten heranzutreten. Man behauptet aber, daß Graf Julius Andrássy dies hauptsächlich unter dem Einflusse des Grafen Apponyi gethan habe, der schon nach dem Ugrar Brief die Nationalpartei dazu veranlaßt habe, daß sie zwischen der Revision der Hausordnung und der Wahlreform ein Junktum aufstelle. Diesen Standpunkt haben einen Tag später alle anderen oppositionellen Parteien sich zu eigen gemacht. Der spiritus rector der jetzigen „Friedensverhandlungen“ war also eigentlich Graf Apponyi — umso befremdender wirkt es also, daß sich Graf Andrássy zum Vermittler desselben machte.

Aus oppositionellen Kreisen verlauten übrigens heute auch die Grundprinzipien der von der vereinigten Opposition geforderten Wahlreform. Es wären dies: Abtötung in Gemeinden, respektive Kreisnotariats-Ortschaften. Das Skrutinium erfolgt vor ambulanten Wahldeputationen. Sistierung der Fuhrerlöhne und Verpflegskosten an die Wähler. Neueinteilung der Wahlbezirke in entsprechende Arrondissements. Erweiterung des Wahlrechts auf Grund der Regelung des Censur. Aufrechterhaltung

der Kurialgerichtsbarkeit, welche im Sinne des Gesetzes nur noch vier Jahre in Kraft verbleibt.

Schon aus diesen Punktationen ist ersichtlich, wie wenig ernst die Friedensbedingungen der Opposition zu nehmen sind, denn nur die Neueinteilung der Wahlbezirke erheischt eine solch gründliche Arbeit, welche innerhalb jener kurzen Frist, die jetzt zum Abschlusse des Friedens zur Verfügung stehen würde, durchzuführen ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Wahlbewegung in der Provinz.

In sämtlichen Bezirken des Nyitraer Komitats — 11 an der Zahl — ist die Wahlbewegung bereits in Fluss gerathen. Die liberale Partei hat sich überall organisiert und arbeitet besonders in jenen Bezirken, die gegenwärtig durch Abgeordnete der liberalen Volkspartei vertreten sind, daran, diese Bezirke für die liberale Partei wiederzugewinnen. In Nyitra wird voraussichtlich Alexander Rudnay keinen Gegenkandidaten haben, da die Opposition sich nur in einen nutzlosen Kampf einlassen würde. Im Privigyer Bezirk wird der Gegner der Volkspartei gehöriger Alexander Ernst Großgrundbesitzer Georg Csillaghy sein; in Galgóc wird gegen den Volksparteimann Baron Ivor Kacs wahrscheinlich der frühere Abgeordnete Vela Rudnay ansetzbar auftreten. In Ersekújvár wird der Kandidat der Volkspartei Paul Kovács mit Dr. Georg Sziványi um das Mandat ringen. In Szenicz, welchen Bezirk gegenwärtig der im Staatsgefängnis sitzende Franz Belső vertritt, wird sich Vizsepan Stephan Craus um das Mandat bewerben. Im Vágveszér Bezirk werden Desider Horvát (Volkspartei) und der Präsident des landwirtschaftlichen Vereins Joseph Embödy sein. Als dritter Kandidat wird auch der Arzt der gräflich Hungady'schen Herrschaft Dr. Johann Tóth genannt. In Bágújhelj soll dem Liberalen Nikolaus Bietorik ein slovakisch-nationaler Gegenkandidat gegenübergestellt werden. Desider Szulovszky und Johann Csernoch haben noch keine Gegenkandidaten; hingegen ist es wahrscheinlich, daß der slovakisch-nationale Vertreter des Verbóer Bezirkes Johann Balaszk einem Liberalen Platz machen.

Der Krieg.

In der Mandschurei herrscht andauernd Stille; dagegen haben sich bei Port-Arthur so wohl zu Lande als zur See einige Ereignisse abgepielt, die großes Interesse verdienen würden, wenn ihre Thatsächlichkeit unanfechtbar festgestellt werden könnte. General Kuropatkin meldete schon gestern eine Aussage von Chinesen, wonach es den Russen gelungen sein sollte, den vielgenannten 203-Meterhügel zurückzuerobern. Der russische Oberkommandirende gab diese Nachricht selbst mit aller Reserve wieder. Nunmehr liegt heute eine Londoner Depesche vor, die aus Tokio berichtet, daß dort eine Bestätigung über den unerwarteten russischen Erfolg eingetroffen sei. Für die Verteidiger der Festung wäre dieser Erfolg von größter moralischer Bedeutung, er müßte ihre durch die letzten japanischen Siege bis

zu trostloser Verzweiflung herabgesunkene Stimmung plötzlich heben. Praktisch würde allerdings die Rückeroberung des Hügels keinen großen Einfluß auf den Gang der Ereignisse haben und kaum eine Verzögerung des unvermeidlich gewordenen Falles der Festung werden. Denn die Garnison von Port-Arthur ist stark zusammengeschmolzen und wird das gewiß mit schweren Opfern Zurückeroberung neuen japanischen Stürmen gegenüber nicht dauernd zu halten vermögen. Auch die russische Flotte, die ja in Folge der Besetzung des 203 Meter-Hügels durch die Japaner ihren Untergang fand, kann vom Grunde des Meeres, auf dem sie jetzt ruht, nicht wieder zur Kriegstüchtigkeit emporgehoben werden.

Eine zweite Nachricht von Interesse ist jene, die die glückliche Flucht von acht russischen Torpedobootzerstörern aus dem Hafen von Port-Arthur erzählt. Nach einem neutralen Hafen haben sich diese Schiffe kaum begeben, sonst wäre dies bereits bekannt. Die Kriegsfahrzeuge dürften also den Versuch gemacht haben, nach Wladivostok zu gelangen, wo sie nicht bloß eine willkommenen Verstärkung der dortigen Eskadre bilden würden, sondern auch für die herannahende baltische Flotte von großer Wichtigkeit werden könnten, da die aus Port-Arthur geflüchteten Seeleute genau die Lage der Minen wissen, die den Zugang zum Hafen von Port-Arthur unsicher machen. Ob die baltische Flotte überhaupt oder wenigstens in voller Einheit die ostasiatischen Gewässer wird erreichen können, darüber kann schon die nächste Zeit Gewißheit bringen, da die unter Admiral Kamimura den Russen entgegenziehende Flotte der Japaner bereits bei Singapore gesichtet wurde.

Die über den Krieg heute uns zugewandenen Telegramme geben wir nachstehend:

Der Kampf um Port-Arthur.

London, 23. Dezember. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tschifu vom Gestrigen gemeldet: Nach dort eingelaufenen Nachrichten entliefen acht Torpedobootzerstörer aus Port-Arthur. Während der letzten 24 Stunden herrschte ein heftiger Schneesturm.

London, 23. Dezember. Die Japaner haben bekanntlich am 21. d., Abends, zwei Höhen bei Gousangantou an der Pigeonbai (Taubebucht) besetzt. Der Zweck dieser Operation ist räthselhaft, da diese Stellen westlich des 203 Meter-Berges weiter ab von Port-Arthur liegen. In militärischen Kreisen von Tokio ist man der Ansicht, daß Nogi vielleicht die Russen verhindern will, sofort auf Liaotieschan zurückzugehen.

Man erwartet in Tokio wieder einmal ernste Kämpfe, da General Stössel sich angeblich in einer verzweifelten Lage befindet und verzweifelte Maßnahmen treffen dürfte.

London, 23. Dezember. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Tokio von gestern gemeldet: Admiral Togo berichtet: Die Ausjagen eines russischen Gefangenen bestätigen, daß das Torpedoboot „Sesastopol“ am 1. d. durch Torpedos getroffen worden sei. Wenigstens ein Torpedo habe den Rumpf des Schiffes, und zwar an der hinteren

maßungen. Ich fühle mich durch Ihr Vertrauen geehrt. Darf ich Sie beglückwünschen?“

„Gewiß nicht“, sagt Eva Adelsberg ärgerlich. „Ich habe niemals gesagt, daß ich verliebt sei.“

„Sie gestatten mir aber, dieser Folgerung Raum zu geben. Gewiß mißverstanden Sie mich. Und ich bin doch ein so einfacher Mensch.“

„Ein sehr einfacher Mensch“, wiederholt Eva etwas böshaft.

„Ich meinte nicht „einfach“ in dem Sinne von dumm oder häßlich. Finden Sie mich häßlich?“

„Das nicht gerade, aber ganz unheimlich, wenn Sie an mich solche Fragen stellen.“

„Noch immer wahrheitsliebend?“

„Es ist mein Grundfals.“

„Von welchem Sie, angeblich, niemals abweichen werden?“

„Niemals.“

Ein kleiner Strahl leuchtet in Grotta's Augen auf.

„Sie haben ganz recht“, sagte er; und Eva Adelsberg weiß nicht, weshalb sie sich unbehaglich fühlt. Gerade in dem Moment erhebt sich die Hausfrau und die Frauen gehen nach dem Salon, um dort den Kaffee einzunehmen.

Eva Adelsberg nippt langsam an ihrem Kaffee. Mit Frauen fühlt sie sich nicht recht behaglich. Sie hat den Klatsch, so sitzt sie in einem großen Lehnstuhl etwas abseits, in der Nähe der Thüre. Das Licht einer rosafarbenen Lampe wirft ihren Schimmer auf ihr Antlitz. Ein großer Strauß dunkler Parmanseilchen, der an ihrer Brust befestigt ist, hebt leise unter ihrem Athem.

Grotta verläßt als der Letzte den Speisesaal. Sie sitzt in der Nähe der Thür und andere Männer

gehen an ihr vorüber. Er zieht einen Sessel an ihre Seite und setzt sich.

„Welch liebliche Weilchen!“ sagt er.

Eva Adelsberg blickt lächelnd auf sie nieder.

„Meine Lieblingsblumen“, spricht sie. „Und diese hier interessieren mich ganz besonders. Ich bekomme sie täglich; seit sechs Monaten sendet man sie mir; immer anonym. Ich habe nicht die leiseste Ahnung, wer der Spender sein mag. Es muß ein Mann sein; arme Seele!“

„Weshalb „arme Seele?““

„Wenn ein Mann einem Mädchen täglich Blumen sendet, so verfolgt er einen Zweck damit,“ erklärt sie ungeduldig.

Sie drücken sich recht nüchtern aus, Fräulein Eva. Wenn Ihnen ein Mann täglich Blumen sendet, wünscht er Ihnen zu gefallen. Wenn er Ihnen zu gefallen wünscht, so können wir daraus schließen, daß er Sie bewundert. Wenn er Sie in solchem Maße bewundert, ist die logische Folgerung hiervon, daß er Sie liebt und Sie vielleicht zu heirathen wünscht. Selbst in diesem Falle weshalb „arme Seele?“

„Weil ich ihn nicht heirathen will.“

„Sie wissen doch nicht, wer es ist?“

„Nein.“

„Wäre eine Heirath, im Falle Sie ihn kannten, gänzlich ausgeschlossen?“

„Gänzlich ausgeschlossen.“

„Ach richtig! Ich vergesse, daß Sie zugaben, verliebt zu sein. So hat also der Mann mit den Weilchen keine Aussichten?“

„Ich gab nicht zu, daß ich verliebt sei.“

„Sie stellten dies aber auch nicht in Abrede, und können es auch nicht. Nicht wahr, Sie ver-rathen mir den Namen des Glücklichen. Edward's?“

„Sie werden annähernd, Herr Grotta!“

„Ich weiß es, zu meinem Bedauern. Wahrheit mag unangenehm sein, ist aber stets heilsam, und eine heilsame Sache ist stets die beste — selbst wenn sie zufällig unangenehm wäre! Ist es Karlton? Er ist ein Brachjunge!“

„Er mißfällt mir.“

„Wie schade! Forster? Hoffentlich ist es nicht Forster. Er ist weit entfernt, Ihrer würdig zu sein.“

„Ich kenne ihn kaum.“

„Grey? Er besucht Sie oft.“

„Welcher Einfall! Ich könnte mich in Grey nicht verlieben!“

„Dennoch sind es diese Männer, die Sie am besten kennen — mit einer Ausnahme. Fräulein Eva, sind Sie in mich verliebt?“

Er beugt sich über sie, nimmt ihren Fächer, während seine Augen unverwandt auf ihrem Antlitz ruhen. Sie erblaßt. Mit offener Anstrengung zwingt sie ihren Blick, dem seinen zu begegnen.

„Nein“, sagte sie kühl; „ich bin in Sie nicht verliebt.“

„Selbstverständlich mußte ich dies“, spricht er, „doch mußte ich Sie fragen. Ich bezweifle nicht, daß Sie mir sofort und wahrheitsgemäß antworten würden. Ich danke Ihnen, mich nicht lange in der Ungewißheit gelassen zu haben. Es ist am besten, wenn so etwas vorüber ist.“

Grotta legt den Fächer auf ihre Knie und erhebt sich.

„Gute Nacht“, sagt er.

Er wartet, doch erfolgt keine Antwort. Er wendet sich von ihr, doch kehrt er von der Mitte des Zimmers noch einmal zu ihr zurück.

„Es waren meine Weilchen, Fräulein Adelsberg“, sagt er.

Seitseite, getroffen und ein Loch von etwa acht Fuß Länge gerissen. Der Stern des Schiffes liegt auf dem Grunde auf. Man sei zwar ununterbrochen mit Auspumpen beschäftigt, doch sei es aussichtslos, die „Sebastopol“ wieder flott zu machen. Admiral Togo sah auch einen russischen Zerstörer, der von einem japanischen Torpedo getroffen war, auf dem Grunde liegen.

London, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Laut Nachrichten aus Tokio bestätigt sich die mit großer Steifheit aufgenommene russische Meldung, daß es den Russen gelungen, den 203 Meter-Hügel wieder zurückzuerobern. Details fehlen noch. Man kombiniert, daß es den Russen gelungen sei, die Japaner zu überumpeln und diese wichtige Position wieder zu besetzen.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 23. Dezember. (Amlich.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin vom 22. d. besagt: Ich habe heute keinen Bericht über einen Zusammenstoß der beiden Armeen erhalten. Bei einem am 21. d. stattgefundenen Scharrmüßel mit dem feindlichen Vorposten wurden mehrere Japaner getötet und zwei gefangen genommen. Ich habe heute die beiden Gefangenen gesehen und mich überzeugt, daß ihre Kleidung keinen hinreichenden Schutz gegen die Kälte gewährt, und daß es insbesondere mit ihrem Schuhwerk schlecht bestellt ist. Auch habe ich im Spital einen Japaner gesehen, dem ein gefrorenes Bein amputiert werden mußte. Heute herrscht Sonnenschein bei 15 Grad Kälte.

Der Gulster Zwischenfall.

London, 23. Dezember. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Hull von gestern: Der russische Konsul erklärte auf Befragen, von den durch ihn im Konsulat vernommenen Fischern habe nur einer die von ihm gemachten Aussagen beschworen und unterzeichnet. Die anderen hätten nicht gewagt, ihre Mittheilungen zu unterstützen. Der Mann, welcher seine Aussagen beschworen hat, theilte mit, er habe niemals gesagt, daß sich Torpedoboote unter der Fischerflotte befunden hätten. Als man ihn in das Konsulat brachte, sei er betrunken gewesen.

London, 23. Dezember. Der russische Konsul in Hull erklärt, er habe den beiden Agenten keine Aufträge erteilt. Er habe auch nur eine schriftliche Erklärung gesehen, die des Bootswain der „Awa“, die anderen drei Leute weigerten sich, ihre Aussagen zu unterzeichnen, weil sie ihre Kameraden nicht verdächtigen wollten, gaben aber zu, daß sie Torpedoboote gesehen hätten. In der Erklärung des Bootswain stehe nicht, daß das Torpedoboot von den Fischern verborgen worden sei, sondern daß er mit aller Bestimmtheit kurz vor dem Beginn des Schießens ein Torpedoboot gesehen habe, welches schnell durch die Fischerflotte hindurchgefahren sei. Der Konsul gab dem Manne zwei Pfund für den Zeitverlust. Der Bootswain selbst erklärt jetzt, er habe sich die Feindschaft seiner Kollegen zugezogen und könne mit Bezug auf seine eidesstattliche Erklärung nur sagen, er müsse dieselbe in trunkenem Zustande abgegeben haben. Er wisse nichts von japanischen Torpedobootten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1905 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienprämie sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Sie blickt ihm nach, während er durch das Zimmer schreitet, um sich von der Hausfrau zu verabschieden. Sie beobachtet ihn, bis sich die Thür hinter ihm schließt. Etwas scheint sich plötzlich in ihrem Herzen zu regen. Es kostet sie Ueberwindung, über die Formalitäten des Abschiednehmens hinwegzukommen.

Auf dem Treppenabfah begegnet sie ihm.

„Darf ich warten, um Sie in Ihren Wagen zu bringen?“ fragt er, und sie neigt zustimmend das Haupt.

Er legt ihr die Pelzhülle um die Schultern, dann warten sie unten in der Halle auf den Wagen.

„Herr Grotta“, beginnt sie mit einer Stimme, die wie aus weiter Ferne klingt. „Ich — ich hatte Unrecht. Eine Lüge ist manchmal unvermeidlich. Sie begreifen doch, nicht wahr? Und — und können es vielleicht auch vergeben?“

„Ich kann eine Lüge verzeihen, wenn mir dafür eine befriedigende Wahrheit Ersatz bietet — und ich eine gebührende Buße auferlegen darf.“

Der Wagen hielt vor der Thoreinfahrt.

„Vielleicht könnt' ich Sie im Vorbeifahren vor Ihrem Hause absetzen?“ fragt Eva Adelsberg.

„Das können Sie. Die Nacht ist kühl. Vielen Dank. Ich werde mich nur allzu glücklich schätzen, von Ihrer Einladung Gebrauch zu machen.“

Er hilft ihr in den Wagen, steigt ein, und der Diener schließt die Thür.

„Ist die Buße zu grausam, mein Liebling?“ fragt Grotta einige Augenblicke später.

Und Eva birgt statt aller Antwort das glühende Antlitz an seiner Schulter.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Dezember.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Dffener Sprechsaal, Sport, Gerichtshalle Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ (Amerikanische Harem, Die Schätze der Comédie Française, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Der Erbe von Westenhof“), sowie den „Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, und die Kurstabelle.

Wetterbericht. Heute hatten wir bewölkttes Wetter. Die Morgentemperatur betrug 3 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 68 Gr. C. In Südwesteuropa ist die Witterung trocken, während in den nördlichen Theilen regnerisches Wetter herrscht. In Ungarn kamen Niederschläge im Norden und Westen vor. Die Temperatur hat sich kaum verändert. Aus Afrika, Sibirien, Ungvár, Uva-Baralja und Kolozsvár wird großer Schnee gemeldet. Das Maximum der Temperatur war in Fiume 9 Gr. C., das Minimum mit -5 Gr. C. in Csáktornya. Das gestrige Maximum variierte zwischen 9 Gr. C. und 0 Gr. C., das Minimum zwischen -5 Gr. C. und 2 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 9 Gr. C. und ein Minimum von 0 Gr. C., Erbenica von 8 Gr. C., respektive -2 Gr. C., das größte Maximum mit 9 Gr. C. hatte Fiume, das tiefste Minimum mit -5 Gr. C. hatte Csáktornya. Das Maximum war überall über dem Nullpunkt, das Minimum bewegte sich durchwegs unter Null. Wien hatte ein Maximum von 3 Gr. C. und ein Minimum von -1 Gr. C., Prag von 3 Gr. C. und -1 Gr. C., Bregenz -1 Gr. C. und -5 Gr. C., Klagenfurt von -5 Gr. C. und -12 Gr. C., Paris von 4 Gr. C. und -3 Gr. C., Nizza von 10 Gr. C. und 2 Gr. C., Biarritz 14 Gr. C. und 4 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 2 Gr. C., in Petersburg -8 Gr. C., in Moskau -7 Gr. C., in Serajewo 6 Gr. C., in Belgrad -0 Gr. C., in Bukarest 0 Gr. C., in Sophia -2 Gr. C., in Konstantinopel 4 Gr. C., in Korfu 2 Gr. C., in Athen 4 Gr. C., in Rom 1 Gr. C. und in Neapel 3 Gr. C. Es ist mit unwesentlichem Temperaturwechsel vereinzelt veränderliches windiges Wetter mit Niederschlägen in den nördlichen und östlichen Gebieten des Landes zu erwarten.

Weihnachten bei Hof. Se. Majestät wird das Weihnachtsfest, wie schon seit mehreren Jahren, im Familienkreise des Erzherzogs Franz Salvator in Wallsee feiern und begibt sich morgen früh mittelst Hofseparatzuges der Westbahn dahin. Die Rückkunft findet am 23. d. statt. Die für die Kinder des erzherzoglichen Paares bestimmten Weihnachtsgeschenke sind in einer großen Kiste zum Absenden bereit in der Hofburg verpackt. In einem zweiten Koffi befinden sich die für das erzherzogliche Paar bestimmten Christgeschenke.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Erzabt von Pannonhalma Dr. Hippolyt Fehér in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und des Unterrichts erworbenen hervorragenden Verdienste die Würde eines geheimen Rathes verliehen. Ferner wurde verliehen: dem gewesenen volkswirtschaftlichen Referenten des Torontaler Komitats Ernst Ronay de Zombor, dirigirendem Vizepräsidenten des Torontaler Agrikulturvereins, in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem mit dem Titel eines Ministerialrathes bekleideten Oberforstath Gustav Tavi der Charakter eines Ministerialrathes; dem Kabinetsekretär und Sektionsrath Dr. Ottokar Mikés in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste der Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem Kabinetsskizipisten und Hofsekretär Baron Géza Nagy de Töbör-Ethe in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens.

Aus der allerhöchsten Kabinettskanzlei. Se. Majestät ernannte den mit dem Titel und Charakter eines Sektionsrathes bekleideten Kabinetsskizipisten Baron Ernst Weber von Ebenhof zum supernumerären Sektionsrath.

Kolozsvärer Universität. Durch allerhöchste Entschliebung wurde der Sekretär der ungarischen Staatsbahnen und Privatboote an der Budapestener Universität Dr. Arthur Balogh zum öffentlichen außerordentlichen Professor mit den systemisirten Gehühren für Verfassungs- und Regierungspolitik an der Kolozsvärer Universität ernannt. Der Unterrichtsminister genehmigte die Habilitation des Dr. Alexander Jure als Privatdozent für „ungarische Erziehungsgegeschichte“ an der philosophischen Fakultät der Kolozsvärer Universität.

Wieder gegen den russisch-japanischen Krieg. Das internationale Central-Friedensbureau in Bern genehmigte, wie von dort geschrieben wird, den Antrag des Mitgliedes des ungarischen Landes-Friedensvereins Ludwig Kende, gegen den Krieg in Ostasien eine auf die ganze civilisirte Welt sich erstreckende Volksabstimmung zu veranstalten. Die

Sammlung der vielen Tausende von Stimmen wird in Bern in förmlich automatischer Weise erfolgen. Die einlangenden Stimmen werden sowohl den russischen wie dem japanischen Herrscher unterbreitet werden. Die Aufrufe zur Volksabstimmung werden demnächst schon in der ganzen Weltpresse veröffentlicht werden.

London im Nebel. Aus London wird heute telegraphirt: Der Nebel hielt auch gestern noch den ganzen Tag und die heutige Nacht über an. Die Verkehrsstörungen wurden von Stunde zu Stunde schlimmer. Rüge und Wagen mußten stundenlang auf demselben Platz stehen bleiben. Die Kaufläden, Restaurants und Theater blieben leer. Im Hauptpostamt haben sich gewaltige Haufen von Postsendungen angesammelt, da die Beförderung nur zum geringen Theil ausgeführt werden kann. Es sind sehr viele Unglücksfälle und Erkrankungen in Folge des außerordentlichen Nebels eingetreten. Im Dftend versagte Nachmittags die Gasbeleuchtung, so daß der ganze Stadttheil stundenlang im Dunkel gehüllt war.

Irredentistische Kundgebungen in Venedig.

Aus Venedig telegraphirt man: Gestern Abends kam es im Teatro Goldoni zu einer großen irredentistischen Kundgebung. Während der Vorstellung flatterten von der Galerie Tausende trifolore Zettel in den Saal, und das Publikum brach in Hochrufe auf Italien, Triest und Trient aus. In einer Loge saßen Zöglinge der Landwirtschaftlichen Akademie. Dieselben steckten eine nationale Fahne aus. Die Vorstellung war natürlich unterbrochen. Auf der Bühne gruppirten sich mehrere Künstler, um den „Saluto italico“ von Ferruzzi zu deklamiren. Da schritt aber die Polizei ein. Sie wollte auch in die Loge der Akademiker eindringen, um die Fahne zu entfernen. Die Insassen der Loge verbarrikadirten sich aber und setzten die Rufe auf Triest und Trient fort, bis die Polizei die Thüre brach und die Akademiker verhaftete. Da das Publikum der Aufforderung der Polizei, den Saal zu räumen, nicht entsprach, ließ die Polizei das Licht abdrehen. Nur langsam leerte sich das Theater. Auf dem Marktplatz erneuerten sich sodann die Demonstrationen, bis endlich Carabinieri und Polizei einschritten und den Platz räumten.

Militärisches. Ein Communiqué des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministers besagt: Wie bekannt, wurden im Herbst laufenden Jahres die Feldjägerbataillone grundsätzlich aus dem Verband der Kavalleriedivisionen ausgeschieden. Nunmehr erfahren wir, daß dies die Gelegenheit bietet, jetzt in Galizien exterritorial dislozirte Bataillone in andere Territorialbereiche zu verlegen und hiedurch in diesen annähernd wieder jene Truppenzahl einzuteilen, die dortselbst bis zum Jahre 1888 bestand. Die hiedurch bedingten geringfügigen Truppenveränderungen sollen bis zum kommenden Feiertag durchgeführt werden.

Die amerikanische Madame Humbert.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Cleveland in Ohio vom 22. d.: Das Gericht hat Dr. Chadwick und dessen Frau wegen Fälschung des Namens Carnegie's auf Papieren im Betrage von fünf Millionen Dollars unter Anklage gestellt. Dr. Chadwick, der auf der Rückreise nach Amerika begriffen ist, wird bei seiner Ankunft in Newyork verhaftet werden.

Kirchenmusik. Sonntag, am ersten Weihnachtstage, Vormittags 10 Uhr, findet in der Kirche der PP. Serviten ein musikalisches Hochamt statt. Zur Aufführung gelangen unter Leitung des Kapellmeisters Karl Josefa: F. Schubert's Messe in G dur. Zum Graduale Domkapellmeister Johann Gyri's Verweise „Dormi Jesu“ für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. Zum Offertorium desselben Autors Pastorale „Jesu redemptor“, vorgetragen mit Klarinette und Orchesterbegleitung von Frau Theodor Josefa. (Klarinette: Herr Kotsis von der k. u. k. Oper.) Die Soli der Messe singen die Damen: Theodor Josefa und Vertha Kovaltsik, die Herren: Emerich Szabó und Ney. Orgel: Operkapellmeister Adolf Szikla.

Magnatenhausmitglied Graf Ludwig Degenfeld-Schomburg wurde von Sr. Majestät zum Geheimrath ernannt. Graf Ludwig Degenfeld-Schomburg wurde im Jahre 1843 geboren. Im Jahre 1872 wurde er Abgeordneter des Sziraker Bezirks. Vom Jahre 1875 an vertrat er den Dárdaer, von 1886 an den Debreczener II. Wahlbezirk im Parlament. Später wurde er zum Obergepan des Nógráder Komitats ernannt, dankte aber 1895 von dieser Stelle ab. 1896 wurde er mit liberalem Programm wiedergewählt. Im laufenden Cyklus hatte er kein Abgeordnetenmandat.

Ernennungen bei der Polizei. Auf Vorschlag des Oberstadthauptmanns ernannte der Minister des Innern den Titular-Polizeirath Ludwig Czajlik zum wirklichen Polizeirath, den Bezirks-Stadthauptmann und Detektivchef Koloman Krecsanyi zum Titular-Polizeirath, den Konzipisten Stephan Bonis zum Bezirks-Stadthauptmann, den Hilfskonzipisten Georg Ders zum Polizeikonzipisten, den Polizeipraktikanten Kornel Thurbocz zum Polizeipraktikanten, den Diurnisten Franz Schiffer zum Polizeipraktikanten und den ehemaligen Dufaren

Mittmeister Gregor Radulovics zum diätenlosen Polizeiinspektor.

Verkauf von gewerblichen Artikeln an öffentlichen Plätzen. Handelsminister Hieronymi hat mit Rücksicht darauf, daß die Arbeiter- und ärmere Bevölkerung ihren Weihnachtsbedarf erst am letzten Tage zu decken in der Lage ist, gestattet, daß die Marktverkäufer, welche ihre Waaren in der Regel nur an Wochenmärkten feilbieten können, ausnahmsweise am Samstag, 24. d., den ganzen Tag über auf den öffentlichen Marktplätzen der Hauptstadt ihre Waaren ausbieten dürfen.

Zodesfälle. Der gewesene Reichstagsabgeordnete Franz Besseney ist gestern, 64 Jahre alt, gestorben. Besseney war ein sympathischer Mensch und geistvoller Causeur und erfreute sich allenthalben großer Beliebtheit. Er wirkte wiederholt im Dienste des Lemeser Komitats; zuletzt war er Central-Oberstuhlrichter. 1891 wurde er zum Reichstagsabgeordneten des Risbecskereker Bezirks gewählt, den er dann noch in zwei Cyklen vertrat. Er war schon seit längerer Zeit schwer leidend. Gestern Abends ist hier der Richter am Verwaltungsgerichtshofe Dr. Andor v. Sarkány plötzlich gestorben. Sarkány war ein Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen zweiten Präsidenten der königlichen Tafel Joseph v. Sarkány. Er war lange Jahre hindurch im Handelsministerium Leiter der Sektion für öffentliche Straßen und Kommunikation und wurde schon in verhältnismäßig jungen Jahren zum Ministerialrath ernannt. Diese Stellung verlor er später, einem Rufe Dr. Alexander Bekker's folgend, mit dem Richterstuhl am Verwaltungsgerichtshofe. Gestern starb in Pozsony der ehemalige 1848er Honvéd-Oberleutnant Johann Freyzeisen im Alter von 72 Jahren. Er war der Sprosse einer jener im XVI. Jahrhundert in die Zipser Städte eingewanderten deutschen Familien, die die blühende Industrie der Zipser Städte schaffen halfen. Nach der Niederwerfung des Freiheitskampfes wurde Oberleutnant Freyzeisen als Gemeiner in die österreichische Armee eingereicht; er diente zwei Jahre in Böhmen. Nach seiner Entlassung wirkte er als Wirtschaftsbauer auf einer Besitzung Erzherzog Albrecht's, bis zu seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung. Der k. u. k. Oberstleutnant d. R. im 5. Festungs-Artillerie-Regiment Freiherr v. Rusjov Julius Stauber ist am 15. d. im 59. Lebensjahre in Salzburg gestorben.

Chorgefang. In der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz wird am ersten Weihnachtsfeiertage gelegentlich des um 1/10 Uhr beginnenden deutschen Gottesdienstes der Kirchenchor mitwirken und die Motette von S. G. Rinck: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ vortragen.

Leichenbegängniß Béla J. Fáj's. Unter außerordentlich großer Theilnahme fand heute Nachmittags 4 Uhr das Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Schriftstellers und Sekretärs des kön. Opernhauses Béla J. Fáj von der Totenkammer des Kerepeser Friedhofes aus statt. Anwesend waren u. A.: die Mitglieder des Nationaltheaters unter Führung des Direktors Alexander Somló, die Mitglieder des kön. Opernhauses unter Führung des Direktors Raoul Mađer, Deputationen des Journalisten- und Schriftstellerklubs „Othlon“ und des Budapest Journalistenvereins, Oberbürgermeister Joseph Márkus, Magistratsrath Alimády etc. Den Sarg bedeckte die Seidendecke des Pensionsfonds der ungarischen Journalisten. Die Einfsegnung vollzog Pfarrer Dr. Peter Bundala. Die Trauerrede hielt der Direktor des Nationaltheaters Alexander Somló, der die Verdienste Fáj's, seine rastlose Thätigkeit und seine Charaktereigenschaften pries.

Der Gebrauch des ungarischen Wappens. Wiederholt ist die Frage aufgetaucht, in welchem Falle es gestattet ist, das ungarische Wappen mit und ohne Krone als Zierde auf Industrieartikeln verwenden zu dürfen. Laut einer Verordnung des Ministers des Innern ist der Gebrauch des ungarischen Wappens nur dann verboten, wenn es zur Kennzeichnung der Qualität einer Person oder Firma dienen soll. Verwendung des Wappens als Zierde an irgend einem Gegenstand ohne Bezug auf Hersteller, Verkäufer etc. ist gestattet. Der Gebrauch des ungarischen Wappens oder der Krone auf Artikeln nichtungarischer Provenienz, ist, um Irreführungen zu vermeiden, verboten.

Kirchenkollekte für ein Gymnasium. Zu Gunsten des Baufonds des neuen evangelischen Gymnasiums in der Stadtwaldallee wird in der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz am ersten Weihnachtstage gelegentlich des um 1/10 Uhr beginnenden deutschen Festgottesdienstes eine Kollekte eingelesen, bei welcher die Damen Olga Daur, Irene Döbrenstei, Margarethe Fecht, Elise Fecht, Margit Kööb, Bertha Lauffer und Frau Sigmond Schönfeld mitwirkten.

Wohlfeile Kronennoten-Falsifikation. Dem Papierhändler Martin Machtal (Garayplatz 12) wurde vom Landmann Nikolaus Seregelyi, der sich für den Agenten einer Geldfälscherbande ausgab, der Antrag gestellt, ihm für 1000 Kronen äußerst gelungene Falsifikate von Kronen-Scheinen im Betrage von 3000 Kronen zu liefern. Machtal ging auf den Handel ein;

er erschien zu dem vereinbarten Stelldein, wo er Seregelyi und einen zweiten Mann fand. Letzterer übernahm von Machtal das Geld und handigte ihm gleichzeitig ein Paket ein, welches die Falsifikate enthalten sollte. In diesem Augenblick rief Seregelyi laut: „Die Polizei kommt!“, worauf der Fremde sich mit dem Gelde Machtal's aus dem Staube machen wollte, allein er wurde von Machtal, der sich inzwischen überzeugt hatte, daß das Paket Zeitungspapier enthalte, am Kraagen gefaßt. Desgleichen wurde Seregelyi von Machtal so lange festgehalten, bis Polizei herbeikam und die zwei Kumpare verhaftete. Seregelyi und sein Genosse, der Fabrikarbeiter Ladislaus Szilágyi sind polizeibekannte Bauernfänger.

Ein verhafteter Kaufmann. Der Damenkonfektionshändler Samuel Ringwald, der im Hause Kerepeserstraße 70 einen Laden hatte, wurde heute von der Polizei verhaftet.

Ringwald, der sein Geschäft vor einigen Jahren gegründet hatte, hat bereits einige Kridas hinter sich. Mit großem Raffinement gelang es ihm schon öfter seine Gläubiger zu dupiren und sich mit ihnen auf 40 bis 50 Prozent auszugleichen, um dann neuen Kredit zu bekommen. Vor einigen Monaten gerieth er neuerdings in Konkurs und glied sich auf 50 Prozent aus. Er bestellte Waaren in großem Maße, so daß seine neuen Passiven sich zur Stunde auf 30,000 K. belaufen. Als er sah, daß seine Gläubiger mißtrauisch geworden waren und den weiteren Kredit verweigerten, jagte er nach exprobter Methode den Konkurs an und wollte sich dabei nicht einmal ausgleichen, sondern die in seinem Laden aufgehäuften Waaren vor den Kreditoren verbergen. Auf Anzeige der Gläubiger wurde das Verfahren gegen Ringwald auch seitens der Polizei eingeleitet. Nun bemerkte vor einigen Tagen ein auf der Kerepeserstraße postirter Konstabler, daß im Ringwald'schen Laden trotz der späten Nachtstunde reges Leben herrsche. Da die Rouleaux abgeperrt waren, war der Polizist der Meinung, daß sich im Laden Einbrecher befinden; er weckte den Hausmeister, von dem er den Laden öffnen ließ. Zu ihrem Entsaunen sahen sie Ringwald mit seinem ganzen Personal vor sich, die mit der Einpackung und Transportirung der Waaren beschäftigt waren. Auf die Frage des Polizisten, wohin Ringwald die Waaren transportiren lasse, verweigerte derselbe die Antwort. Ueber seine Wahrnehmung erkattete der Konstabler bei der Oberstadthauptmannschaft die Meldung, in Folge dessen Ringwald heute festgenommen und der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde.

Selbstmord. Wie aus Raab telegraphirt wird, hat sich heute in Adna der pensionirte Oberförster Ludwig Füllepp erschossen; er blieb auf der Stelle todt.

Spenden. Für „Gratismilch“ sind uns von Lea Berkovits 5 Kronen und von der Tischgesellschaft beim Gastwirth Graf János (Andrássystraße 81) 17 Kronen zugetommen; ferner haben wir von der Tischgesellschaft „Matyi bácsi“ für das Blindeninstitut 4 Kronen erhalten.

Josephstädter Metzergesellschaft. In der gestern unter dem Vorsitz des Hofraths Universitätsprofessor Dr. Karl Kéty abgehaltenen Generalversammlung der Josephstädter Metzergesellschaft wurden die vorgelegten Berichte zur Kenntnis genommen und 50 K. für den Bokal-Fonds votirt. Gewählt wurden sodann: zum Präsidenten Universitätsprofessor Dr. Karl Kéty, zum Vizepräsidenten Universitätsprofessor Dr. Géza Hainis, zum Schriftführer Dr. Joltán Köröczy, zu Mitgliedern des Ausschusses Emil Fürmögny, Eugen Barfi, Géza Ertl, Alexander Bán, zu Rechnungsrevisoren Dr. Adolf Steinberger und Dr. Zacharias Donogány.

Weihnachten und die Elektrische. Der Generaldirektor der Budapest elektrischen Stadtbahn-Gesellschaft Hofrath Joseph v. Hüvös hat, um den Angehörigen der Gesellschaft Gelegenheit zu bieten, den Weihnachtsabend im Familienkreise verbringen zu können, angeordnet, daß morgen, Samstag, Abends von sämtlichen Endstationen der letzte Train um 8 Uhr Abends abgehe.

Feuer auf einem Personenzuge. Auf dem von Zimony nach Ujvidék verkehrenden Personenzuge ereignete sich gestern Nachmittags ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Zug bewegte sich auf offener Strecke, als ein Arbeiter in einem Wagen III. Klasse mit einer Flasche voll Benzin hantirte, die er fallen ließ. Auf dem Fußboden lag ein entzündetes Streichholz, an welchem die gefährliche Flüssigkeit Feuer fing. Es entstand unter den Passagieren eine unbeschreibliche Panik. Mehrere derselben erlitten Brandwunden, andere verloren vor Schreck die Besinnung. Ein Reisender brach den Fuß, während eine Frau in ihrem Schreck aus dem Fenster sprang, ohne wunderbarer Weise Schaden zu erleiden. Endlich wurde der Zug angehalten. Der Waggon verbrannte bis auf die Eisenbestandtheile vollständig.

Rabbinerwahl. Im Verein eines zahlreichen Publikums hielt gestern Abends der Mistkolger Rabbinatsbeisitzer Michael Herskovits im festlich beleuchteten Sitzungssaale des Budapester Talmudvereins (Basvári Palgasse) einen talmudischen und homiletischen Vortrag. Anwesend waren: Kultusvorsteher Ludwig Adler, Chervra Rabisha-Präsident Jakob Woschman, die Vorsteher Julius Adler, Em. J. Weich, A. Nagler u. A. Vorsitzender Vereinspräsident Eduard Fleischmann begrüßte die Anwesenden und entsendete eine Deputation zur Einholung des Rabbiners. Präsident Fleischmann beglückwünschte denselben in einer ungarischen Ansprache zu seiner neuen Würde, worauf der neugewählte Rabbiner tiefergriffen in forektem Ungarisch für die ihm zutheil gewordene Ehre dankte und das Versprechen gab, das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen zu wollen.

Ungarischer Landes-Gebammenverband. Unter diesem Titel konstituirte sich in der Hauptstadt ein neuer Verein. Präsident des Vereins wurde der hauptstädtische Arzt Dr. Edmund Tuskay, Präsidentin Frau Joseph Hain, Anwalt Advokat Dr. Theodor Révész. Der Verein zählt bereits über hundert Mitglieder. Die Mitgliederaufnahme bewerkstelligt der Anwalt des Vereins (Podmaniczkygasse 7) in den Nachmittagsstunden.

Familien-Nachricht.

Herr Paul Lázár, Privatbeamter, verlobte sich mit Fräulein Flóra, Tochter des Herrn Alexander Zinzenheim, Bahnhofrestaureur in Komárom.

Billigste Einkaufsquelle in Gold, Juwelen, Bijouterien beim Selbstzergerer J. Adler, Dorotheag. 10. Umfassungen, Reparaturen exakt, bei mäßigen Preisen.

Kravatten, geschmackvoll und fein, reiche Auswahl, feste Preise. Glass és Társa, Muzoum-körút 5, Filiale 9.

„Kalap király“ wurde wiederum eröffnet.

Kravatten, Wäsche, Handschuhe in riesiger Auswahl bei Szász Ede, Koronaherczeg-utca 11.

Kerpel's Handverfeinerungs-Flüssigkeit verleiht der Hand eine weiße, zarte, schöne Haut. Flasche 90 Heller.

Gräfin Montignoso in Dresden.

Dresden, 23. Dezember.

Wie bereits berichtet, hat sich Gräfin Montignoso hauptsächlich deshalb bereit erklärt, nach dem Nachmittagszuge Dresden zu verlassen, da ihr in Aussicht gestellt wurde, daß ihr in absehbarer Zeit eine Zusammenkunft mit ihren Kindern außerhalb Sachsens gestattet werden solle. Von wohlunterrichteter Seite wird heute diese Mittheilung bestätigt und hinzugefügt, Gräfin Montignoso habe sich zur Beschleunigung ihrer Abreise hauptsächlich deshalb entschlossen, weil man ihr Ausichten machte, daß später ein Wiedersehen mit ihren Kindern nicht ausgeschlossen erscheine.

Gräfin Montignoso war im „Hotel Bellevue“ bis zu ihrer Rückkehr in Begleitung des Polizeikommissärs Unger thatsächlich nicht erkannt worden. Von dem Moment an, als sich in der Stadt die Kunde von der Ankunft verbreitete, blieb das Hotel bis zu der Abfahrt der Gräfin unlagert. Auch auf dem Theaterplatze und dem Schloßplatze standen Gruppen von Personen, welche das Ereigniß besprachen und laut und unverhohlen ihrer Sympathie für die Gräfin Ausdruck gaben. Ursprünglich hieß es, daß die Gräfin ihr Kind, die Prinzessin Pia Monica, in das Hotel mitgebracht habe. Die vor dem Hotel angesammelte Menge verlangte stürmisch, die Gräfin mit der Prinzessin zu sehen. Der Irrthum, daß die Gräfin ihr Kind nach Dresden mitgebracht habe, ist dadurch entstanden, daß im Hotel eine Familie wohnte, welche ein kleines Mädchen hatte, das von den Hotelbediensteten bei der herrschenden Verwirrung für die Prinzessin Monica gehalten wurde.

Leipzig, 23. Dezember.

Das „Leipziger Tagblatt“ erhielt von Dr. Zehme einige Informationen. Dr. Zehme erklärte unter Anderem: Die Prinzessin traf ohne Begleitung Mittwoch Abends in meiner Villa ein, wo sie auch Absteigquartier nahm. Ihre Sehnsucht, ihre Kinder, wenn auch nur für einen Augenblick zu sehen, war unerfüllbar. Nach der Rückkehr der Prinzessin vom Taschenbergpalais in das „Hotel Bellevue“ habe ich allein die Unterhandlungen mit dem Justizrath Dr. Körner als Betreter des Königs geführt. Um sich von den Strapazen der Reise und den Aufregungen des geistigen Tages zu erholen, verblieb die Gräfin noch einige Stunden in meiner Villa. Die Gräfin hat von hier aus die Fahrt nach Florenz angetreten und wird dieselbe nirgends unterbrechen.

Ein Redakteur der „Leipz. Nachrichten“ fand Gelegenheit, Gräfin Montignoso bei ihrer Ankunft in Leipzig zu sprechen. Hier brachten die anwesenden Reisenden der Gräfin stürmische Gratulationen dar, welche dieselbe so rührten, daß sie an die Umstehenden Nellen aus dem Strauß, den sie in der Hand trug, vertheilte.

Auf die Frage des Redakteurs nach ihrem Befinden erwiderte die Gräfin: „Mir geht es gut.“ Auf die weitere Frage, ob sie von der Reise ermüdet sei, antwortete sie: „Nein. Ich bin zwar 36 Stunden ohne Unterbrechung gefahren, aber die große Sehnsucht nach meinen Kindern hat mich aufrechterhalten.“ — „Wo befindet sich, kaiserliche Hoheit, gegenwärtig Prinzessin Monica?“ — „D, die ist in guten Händen in Florenz.“ — „Kaiserliche Hoheit sind enttäuscht über das, was Sie in Dresden erlebt haben?“ — „Ja“, antwortete die Gräfin und Thranen traten ihr in die Augen. „Ich bin enttäuscht. Denken Sie, vor dem Taschenberg'schen Palais wurde ich, als ich in das Schloß gehen wollte, um meine Kinder zu sehen, von der Polizei festgenommen, festgenommen wie eine Verbrecherin.“

Im „Hotel Bellevue“ ersuchte die Gräfin den Polizeikommissär, ihr ein Wiedersehen mit ihren Kin-

dem zu ermöglichen, sie wolle dann sofort abreisen. Darauf richtete die Gräfin ein Viti gesuch an den König und verpflichtete sich, bis zum Einlangen der Antwort Niemanden, mit Ausnahme ihres Rechtsbeistandes Dr. Zehme, zu empfangen. Als gegen Mittag die Antwort kam, der König habe ihr Gesuch abfällig beschieden, fügte sich die Gräfin weinend dem in höflichem, aber energischem Ton vorgetragenen Ersuchen, sofort Dresden zu verlassen. Dr. Zehme konferierte noch mit den Organen der Polizei, und bestimmte sodann die Gräfin, Nachmittags abzureisen. Die im Hotel für die Gräfin abgegebenen Blumen nahm diese mit und äußerte sich wiederholt in zärtlichen Worten über die Anhänglichkeit der Dresdener Bevölkerung an ihre Person.

Dresden, 23. Dezember.

Die Polizei hatte, wie bestimmt versichert wird, nur von der Ankunft der Gräfin Kenntnis, wußte jedoch nicht, mit welchem Zuge sie ankommen und in welchem Hotel sie logiren werde. Da die Gräfin tatsächlich kaum eine halbe Stunde im Hotel anwesend war und sich sofort zum Taschenbergpalais begab, war es unmöglich, in der verschleierten Dame die Erz-Kronprinzessin zu erkennen. Nachträglich wird versichert, man sei in Dresden auf einen ähnlichen Schritt der Gräfin gefaßt gewesen, ja man habe ihn geradezu erwartet. Wie bereits mitgeteilt, wurde der hiesige Hof bereits von Leipzig aus von der dortigen Ankunft der Gräfin und ihrer Absicht, sich sofort nach Dresden zu begeben, verständigt. Von Seite des Hofes wurden sofort die notwendigen Maßregeln getroffen. Kriminalkommissär Unger hatte seit Morgengrauen vor dem Palais und er war der Erste, der die Gräfin erkannte. Das Gespräch, welches Kommissär Unger mit der Gräfin hier führte, war von sehr kurzer Dauer. Niemand erkannte in der tiefverschleierten Dame, die zur Rechten des Polizeikommissärs nach dem „Hotel Bellevue“ ging, den Gast, der sich seit den Morgenstunden innerhalb der Mauern Dresdens befand.

Dresden, 23. Dezember.

Wie versichert wird, soll sich in der hiesigen Gesellschaft ein großes Komité gebildet haben, das eine Petition an den König in Umlauf zu setzen beabsichtigt. Der König soll in diesem Gesuch gebeten werden, Gräfin Montignoso zurückzuholen.

Dresden, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die gestrige Konferenz zwischen dem Vertreter der Gräfin Montignoso, Dr. Zehme, und Justizrat Dr. Körner, der vom König mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet war, hatte den Zweck, die Gräfin zu bestimmen, weitere öffentliche Auftritte zu vermeiden. Unter Anderem wurde der Gräfin das bindende Versprechen gegeben, daß ihr im kommenden Sommer an einem vom König zu bestimmenden Orte eine Zusammenkunft mit ihren Kindern gestattet werden wird. Daraufhin ist die Gräfin von Dresden abgereist. Der König gab strengen Auftrag, vor den Kindern nicht mit einem Worte der gestrigen Anwesenheit der Mutter zu erwähnen. Nach der heutigen Hofstafel, welche lange dauerte, empfing der König den Staatsminister Metich in einstündiger Audienz.

Leipzig, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Entgegen anders lautenden Meldungen theilen die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mit, daß die ehemalige Kronprinzessin sich noch in der Villa des Rechtsanwalts Dr. Zehme in Leipzig aufhält; der Zeitpunkt der Abreise aus Leipzig ist noch nicht bestimmt. Die Gräfin dürfte sich voraussichtlich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben. Zwischen den kompetenten Behörden finden andauernd Konferenzen statt, über die noch Stillschweigen bewahrt wird. Die Gräfin soll seit der Thronbesteigung ihres Gatten Spuren von Gemüthskrankung zeigen.

Die Gräfin Montignoso hat, wie wir erfahren, bereits im Sommer Versuche gemacht, ihren Kindern sich zu nähern. Der König von Sachsen weilt bekanntlich im verfloffenen Sommer mit seinen Kindern mehrere Monate hindurch in Tátrafüred. Mehrere Polizeigagenten aus Dresden und aus Budapest hielten sich in dem oberungarischen Kurorte auf, nicht allein um für die Sicherheit des damaligen Kronprinzen Sorge zu tragen, sondern auch um eine Annäherung der Gräfin Montignoso zu verhindern. Die einstige Kronprinzessin hatte nämlich früher wiederholt brieflich gebeten, eine Zusammenkunft mit ihren Kindern zu ermöglichen. Diesem Wunsche wurde keine Folge gegeben. Es wurde deshalb eine Ueberrumpelung seitens der Gräfin Montignoso befürchtet. Die Geheimpolizisten hatte den Auftrag, alltäglich bei der Ankunft der verschleierten Eisenbahnzüge zu kontrollieren, ob nicht die einstige Kronprinzessin in Tátrafüred eingetroffen sei, und auch in den verschiedenen Hotels in Tátrafüred und in den umliegenden Ortschaften wurde aufs schärfste inquisiert. Der Kronprinz erteilte seinerzeit den Auftrag, ihm unverzüglich Bericht zu erstatten, falls seine Gattin tatsächlich in Tátrafüred eingetroffen sein sollte. In diesem Falle wäre er sofort mit seinen Kindern aus dem Kurort weggerückt. Die Briefe, welche der Kronprinz während seines Kuraufenthaltes

von seiner Gattin erhielt, wurden, als unbestellbar zurückgeschickt.

Weihnachten und Sylvester.

Weihnachten und Sylvester sind die Feste, an denen die Menschenfreundlichkeit sich in hervorragender Weise bethätigt. Da werden für die Armen und Bedürftigen, besonders aber für die verwaisten und kranken Kinder Christbäume errichtet, Bekleidungsfeiern veranstaltet u. d. Der Sylvesterabend ist wohl vorwiegend der Unterhaltung gewidmet, aber auch da verzögert man der Nothleidenden nicht und gar manches dieser Arrangements gilt, wenn auch nicht in erster Reihe, wohlthätigen Zwecken. Wir stellen die Berichte und Voranzeigen über diese Veranstaltungen in Folgendem zusammen:

Der Landes-Kinder-Schutzverein veranstaltete heute den in seiner Obhut befindlichen 80 armen Kindern in dem in der Eggenstraße 71 befindlichen Heim ein Christbaumfest. Unter dem zahlreich erschienenen Publikum wurden bemerkt: Geheimrath Präsident Stephan Rakovsky, Mitpräsident Baron Leopold Edelsheim-Gyulai und Gemahlin, Fürstin Rudolf Lobkowitz, Hofrath Joseph Hüvös und Gattin, Frau Albert Big, kon. Rath Marcell Neuschloss und Gattin, kon. Rath Emil Ullmann und Gattin, Professor Dr. Emanuel Herzl und Gattin, Vereinsdirektor Dr. Koloman Bakonyi und Andere. Mit dem Gesang der Zöglinge wurde das Fest eröffnet, worauf Deklamationen folgten. Nimmehr wurden die Weihnachtsgeschenke vertheilt. Das schöne Fest schloß mit Gebet und Gesang.

Eine herzerhebende Feier wurde heute in der Mädchenschule der Petöfigasse in Klempen abgehalten. Der unermüdete Lehrkörper versammelte die armen Kinder der Schule und beschenkte sie unter dem reichgeputzten Christbaum mit warmen Kleidungsstücken. Der menschenfreundliche und eifrige Direktor Bela Börsövary und der röm.-kath. Katechet der Schule Ernst Paul würdigten die Bedeutung der Feier. Alle Anwesenden waren tief gerührt.

Der freie Bürgerklub des I. Bezirks wird Samstag, am Weihnachtsabend, unter die Armen des Bezirkes 400 Nachtmahlpotionen vertheilen. Das Nacht Mahl besteht aus Schweinebraten, Gemüse, Mohnteufel und Brod. Die Bezirksvorsteherung hat zu diesem Zweck die Bezirksvollstreckung am Döbrentepplatz überlassen. Die Vertheilung beginnt Nachmittags 5 Uhr.

In der Waggonfabrik der Ganzschen Fabrik fand heute Abends das Christbaumfest statt, wobei aus den Geldgeschenken der Direktion, des Beamtenkörpers und der Arbeiter 133 arme Kinder mit kompletten Winterkleidern beschenkt wurden. An dem Fest, an dem der Ganzsche Gesangverein mitwirkte, nahmen der Generaldirektor Emil Asbóth, der Fabrikdirektor Johann Briß, das Beamtenkorps und die Arbeiter theil. Zum Schlusse wurden die Kinder bewirthet.

Die Tischgesellschaft „Debreczeni pipa-asztaltársaság“ hat im Gasthause des Johann Franzö, Fabrikengasse 40, gestern Abends 30 Arme ohne Unterschied der Konfession mit Nacht Mahl bewirthet.

Die Josephstädter Eröche des ersten ungarischen Eröchevereins hat auf Wunsch ihrer Protektorin, der Erzherzogin Auguste, ihr Christbaumfest vom 27. auf den 29. d., 4 Uhr Nachmittags, verschoben; die Erzherzogin wird am Feste theilnehmen.

Die Stammgäste des „Café Central“ beschenkten heute zwölf arme Kinder. Die Gelegenheitsrede hielt Bezirksvorsteherstellvertreter Sigmund Öreky. Der Cafetier Herr Gustav Grüned bewirthete die Kinder.

Auf Anregung von Lazar Tauchner und Philipp Hoffner initiierten einige Theresienstädter Bürger eine Sammlung, deren Erträgnis zur Bekleidung von arbeitsunfähigen Greisen und armen Schulkindern verwendet werden sollte. Heute Abend wurden in einem Gasthause der Hollölgasse zehn arme Männer beschenkt. Zur nächsten Bekleidung liefern von Advokat Dr. Salomon Koho und dem hauptstädtischen Kaufmann Leopold Lebovits größere Beträge ein.

Die blinden Musikvirtuosen veranstalten am 26. d., Abends 1/8 Uhr, im Brunkhaale des „Hotel Royal“ ein Konzert, dessen Reinerträgnis zur Ausbildung von Blinden verwendet werden soll. Aus diesem Anlaß richten die Blinden an das große Publikum einen warmen Appell, in welchem sie bitten, ihren Verein in seiner humanitären Arbeit zu unterstützen und die interessantesten Konzerte der blinden Künstler in möglichst großer Zahl besuchen zu wollen.

Der Central-Demokratenklub veranstaltet am Sylvesterabend im eigenen Brunkhaale (Fabrikengasse 18) unter Mitwirkung hervorragender Künstler einen Künstlerabend. Unter den Mitwirkenden befinden sich: Frl. Klara Kürz, Frl. Mimi Bartos, Frl. Vili Szántó, Frl. Cécilie Szekula, Franz Molnár, Karrikaturist Desider Béer, die Mitglieder des Königstheaters Joseph Németh und Bela Bágo und der Komiker des Volkstheaters Michael Kovács. Die Gelegenheitsgedichte des Abends hat Hugo Csörgö verfaßt.

Der Verein der ungarischen Handelsreisenden veranstaltet zu Gunsten seines Witwen- und Waisenfonds am 31. d., Abends 1, 9 Uhr, in seinen Lokalitäten (V. Bezirk, Arany Jánosgasse 29) einen mit einem Konzert verbundenen Sylvesterabend. Mitwirken werden: Opernsängerin Frau Emmy Arányi, Langa, die Mitglieder des kön. Opernhauses Desider Arányi und Friedrich Arányi, das Mitglied des Volkstheaters Frl. Margit Börn, die Mitglieder des Königstheaters Frl. Irene Bánó und die Herren Karl Ferenczy, Elemér Thuryn, Géza Bécsey und Bela Bágo.

Der Gesangverein des „Athénium“, der Lieberkranz „Ebrede“, der Gesangverein „Stephan

neum“ und der „Typographia“-Lieberkranz veranstalten am 31. d. in den Sälen der hauptstädtischen Redoute zu Gunsten des Fonds des Buchdrucker-Sanatoriums einen Sylvesterabend.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Die „Dfner Musikakademie“, die an arbeitsfreudiger Kunstliebe so manche numerisch größere, an künstlerischen Darstellungsmitteln reichere Vereinigung übertrifft, veranstaltete heute in der Dfner Redoute das erste statutarische Konzert der Saison. Zur Aufführung hatte Direktor Sigmund Szauner eines der interessantesten Werke der modernen Oratorienliteratur, des Bologneser Komponisten Enrico Voss' biblische Kantate für Soli, Chor und Orchester, „Canticum canticorum“ gewählt. Standen auch die Kräfte des Vereins diesmal vor einer Aufgabe, an deren Schwierigkeit ihr bestes Bemühen zum Theil wohl Schiffbruch leiden mußte, so stand doch die Aufführung des großangelegten Werkes immerhin auf einem Niveau künstlerischer Tüchtigkeit, welches hinreichte, dem Hörer über die Bedeutung und Eigenart des in jüngster Zeit vielgenannten Tonwerkes erspöndende Information zu bieten. Die Kantate Voss' vertont einige Kapitel des „Liedes der Lieder“ im unveränderten Text der Vulgata. Selbstverständlich legt der Komponist seinem Werke als ethischen Stimmungsgrundton die mittelalterlich-christliche Exegese des „Hoheliedes“ zu Grunde: die Verfolgung der christlichen Kirche (der Braut), die selbst von ihren Brüdern (den Juden) bekämpft wird, der aber Christus (der Bräutigam) seinen siegreichen Schutz angebeihen läßt. In der musikalischen Durchführung dieser Idee hat indess der Komponist nicht Stil noch Stimmung seines Werkes zu wahren verstanden. In kunstfertiger Beherrschung aller Form und Formen hat Voss seine Partitur wohl mit allen Elementen der Kirchenmusik auszustatten vermocht; wir finden darin alte Kirchentönenarten, mittelalterliche Hymnen, Kanone ohne Zahl und Fugen von höchster kombinatorischer Fingigkeit — und doch fehlt es dem Werke trotz all des angeflogenen Zierats an dem ersten, kirchlichen Grundcharakter, an der vom Autor gewollten erhabenen Stimmung, die immer wieder in das Menschliche, Erotische, ja direkt Theatralisch-Dramatische umschlägt. In diesen Theilen der Partitur, die der Autor vielleicht contra coeum geschrieben hat, durch welche aber sein wärmstes Herzblut pulst, erkennen wir gleichwohl den künstlerischen Werth des Tonwerkes. Durch die symbolistisch gedachten Liebeshenzen geht zarte, innige Empfindung, die sich auf die natürlichste Weise bis zu glühender Leidenschaftlichkeit menschlicher Erotik steigert, hier fließen dem Autor am üppigsten Melodie und Wärme zu, hier findet er die stärkste dramatische Spannung, die reichsten, die leuchtendsten Farben. Enrico Voss ist zweifellos ein bedeutender Künstler, ein Tonbildner von Geist und Erfindung, aber seine Kunst drängt nach weltlichem Zauber; er wird von dem Konzertsaal, wo er als Symphoniker schon manchen Sieg errungen, hoffentlich auch den Weg zur Bühne finden. — Die von Direktor Szauner mit großer künstlerischer Sorgfalt einstudirte und mit vieler Umsicht dirigirte Aufführung war in Würdigung des Verhältnisses zwischen dem zu bewältigenden Stoff und der vorhandenen künstlerischen Kraft durchwegs geeignet, den an der Wiedergabe des gewaltigen Werkes beteiligten Faktoren volle Anerkennung des Auditoriums zu sichern. Chor und Orchester lösten ihre Aufgaben mit rühmensewerther Sicherheit und einer überraschenden Fülle der Klangentwicklung; das Sopransolo hatte Frl. Mathilde Zwickler, eine feingehaltene, sehr begabte Schülerin der ausgezeichneten Gesangsmeisterin Frau Prof. Maleczyk, inne, den Baritonpart versah das Mitglied der kön. Oper Herr Bernhard Ney mit vielbewährter Künstlerkraft. Der Aufführung wohnte ein sehr zahlreiches, kunstverständiges Auditorium bei, das seinem Beifall wiederholt stürmischen Ausdruck lieh. — y.

Im Nationaltheater gelangt nächste Woche Schiller's Wallenstein-Trilogie zur ersten Aufführung. In den drei Stücken ist fast das ganze männliche Personal des Theaters beschäftigt, von den Damen werden Frau Jákai, Frau B. Márkus, Frl. Jbolva Nagy und Frau Rosa J. Demjen darin spielen. Die Aufführung der Trilogie wird zwei Abende in Anspruch nehmen. Am ersten werden „Wallenstein's Lager“ und die „Piccolomini“, am zweiten „Wallenstein's Tod“ in Szene gehen. Den Wallenstein wird Herr Gyenes, die beiden Piccolomini die Herren Gál und Beregi geben. Die weiteren größeren Rollen werden von den Herren Szacsvas, Mihályfi, Báksi, Gahányi, Pethes und Dcsjó gespielt. Zur Trilogie ließ die Direktion neue Kostüme und Dekorationen anfertigen. Das Stück gelangt, wie bekannt, in der Uebersetzung des Barons Ludwig Dóczy zur Aufführung.

Das Lustspieltheater bringt Sonntag, am ersten Weihnachtstage, wie schon erwähnt, Ladislav Bajda's Schauspiel „Szinészek“ heraus. Die Hauptrollen werden von den Damen Sz. Barjánvi, Gassi, Nikó und von den Herren Tóth, Fenyvesi, Tapolczay und Tanay gespielt.

Die nächste Novität des Königstheaters ist Franz Molnár's Schauspiel „Derynó“, dessen

Sujet der Autor aus dem Tagebuche der berühmten ungarischen Schauspielerin Frau Dery geschöpft hat.

Für die bei der Petöfi-Gesellschaft vakanten zwei Stellen sind folgende Kandidaten empfohlen worden: Alexander Szabó (empfohlen von Alexander Endrödi), Adalárd Jékely (Alexander Endrödi), Stephan Tamárlény (Geza Gárdonyi), Eduard Sas (Victor Rákosi), Emerich Farkas (Anton Barab und Julius Bekar), Eugen Kemény (Emil Ábrányi und Ludwig Bösa) und Julius Bertejny (Árpád Albonyi). Die Wahl findet am 28. d. statt.

Das Aktionskomité des Budapesterpölytischen Vereines hielt heute unter Vorstz der Frau Anton Deutsch eine Sitzung. Anwesend waren: Baronin Ernst Daniel, Frau Paul Gledde Malomhágy, Frau Dr. Kornel Lichtenberg, Frau Aurel Münnich, Frau Dr. Wilhelm Goldzieher, Frau Karl Herich, Frau Dr. Egmont Baumgarten, Frau Dr. Arthur Schwarz, Frau Dr. Heinrich Marczali; ferner Lazar Samuel, Emil Büspöki, Baron Wilhelm Guttman, Adolf Kohner, Dr. Julius Erös und Andere. Das Komité stellte bei dieser Gelegenheit endgültig das Programm für das am 25. Januar abzuhaltende große Konzert fest, dessen hervorragendste Nummer der Gesang der Frau Lili Lehmann und das Trio von Subay, Popper und Thoman bilden werden.

Das Szegeher Theater wurde in Folge der Demission des Direktors Janovics seitens der Theaterkommission auf sechs Jahre einstimmig dem Direktor Ludwig Makó übertragen.

Jogtudományi Közöny, das älteste ungarische juristische Fachblatt, vollendet am 1. Januar 1905 das vierzigste Jahr seines Bestandes. Das Blatt wurde im Jahre 1865 vom damaligen Ministerialsekretär und gegenwärtigen Vizepräsidenten des Staatsrechnungshofes Dr. Alexander Dárday, der auch noch Chefredakteur des Blattes ist, begründet. In den Siebziger-Jahren wurde Stephan Klinský der Hauptmitarbeiter des Blattes, später Universitätsprofessor Dr. Ladislaus Fayer der verantwortliche Redakteur. Seit 1898 ist Advokat Dr. Arnold Balog Hauptmitarbeiter des Blattes. Aus dem Anlasse des Jubiläums gibt die Redaktion zu Weihnachten und zu Neujahr je eine Jubiläums-Nummer heraus. Die Weihnachts-Nummer enthält Artikel von Julius Wlaffics, Victor Concha, Ludwig Rálik, Bartholomäus Sányi, Wilhelm König, Konrad Jmling, Gustav Schwarz, Julius Téry, Sigmund Reichardt, Ladislaus Fayer. Der Nummer ist das Inhaltsverzeichnis sämtlicher bisher erschienenen Jahrgänge beigelegt. Als Einleitung zu diesem haben Julius Kovács und Geza Kenedi die Geschichte des Blattes geschrieben. — Mit dem Jubiläum des Blattes fällt auch dasjenige des Döntvénytár (Sammlung an Dekretionen) zusammen, von dem jetzt der hundertste Band erschien. Die Bedeutung dieser Sammlung würdigt Universitätsprofessor Geza Magyar.

Kabos Ede összegyűjtött munkái. Die „Kallas“-Gesellschaft eröffnet eine Pränumeration auf die gesammelten Werke Eduard Kabos. Kabos ist ein Erzähler, dessen ferniges, unwürdiges Talent sich längst Anerkennung erungen hat. Die Kollektion wird sechs Bände umfassen und folgende Werke enthalten: 1. „A verebek“, 2. „A szobor özvegye“, 3. „Két halott regénye“, 4. „A koldusok“, 5. „Fehér éjszakák“ und 6. „Történetek az éjszakából“. Der Pränumerationspreis für die sechs elegant ausgestatteten, in Leinwand gebundenen Bände beträgt 36 K.

Im Verlag von Victor Hornyánky ist ein fesselnd geschriebenes und prächtig ausgestattetes Werk über Indien unter dem Titel „A Maharádzák hazájában“ von Desider Gerzai erschienen. Preis des zum Weihnachtsgeschenk sich eignenden Buches 6 K.

Geschichten vom Theater.

(Das Ende der Weihnachtsnoth. — Eine Ausnahme von der Weihnachtsregel. — Die ausdauernde Fedak. — Ein Rekord. — Die nahe Zukunft. — Frau Blaha in der Operette. — Deutsche Gattspiele. — Die Erwerbswerkzeuge eines Theaterdirektors.)

Die schreckliche, die einnahmungslose Zeit der Theater, die sich allemal vor Weihnachten einstellt und vor den Ostern sich wiederholt, ist mit dem heutigen Abend glücklich überstanden. Es ist merkwürdig, daß, wiewohl diese Erscheinung sich ebenso pünktlich einstellt wie die Feiertage selbst, man beim Theater immer wieder glaubt, daß es einmal doch anders werden könnte, und immer wieder veräumen es die Direktoren, für die Noth dieser Zeit vorzusorgen die durch etwas Apartes und Ungewöhnliches, für etwas Vorübergehendes und Niewiederkehrendes. Mit etwas Gewöhnlichem, Alltäglichem läßt sich der tiefe Wassergraben nicht durchschwimmen, der vor dem goldenen Weihnachtsberg sich ausbreitet und dem man erst am ersten Feiertag trockenen Fußes in die Nähe kommen kann.

Und in diesem Jahre, dem man wegen Dürre und Mißwachs das theatrale Leben abgesprochen hat, ist die Reihe von schlimmen Tagen doch leichter zu ertragen gewesen als sonst. Bis vor einigen Tagen konnte man sich noch mit den auf die Hälfte oder auf ein Drittel reduzierten Einnahmen zufrieden geben. Dann aber durfte man an einen Theaterkassier keine Frage richten, denn bei der Ertheilung

der Antwort hatte seine Stimme einen hohlen Klang, den die leeren Häuser auf ihn übertragen hatten. Nun aber alle Noth zu Ende ist, wird man auch diesen sonst ganz leidlich einnehmenden Herrschaften nicht zu wehe thun, wenn man der Wahrheit die Ehre läßt und konstatirt, daß sie in diesen schweren Tagen an der Kasserin des Königstheaters keine Leidensgefährtin gehabt haben. Diese hatte auch in der Weihnachtswoche sehr viel zu thun. Man erzählt nichts Neues mehr, wenn man diesen unverhofften Segen auf das Konto des in ungebrochener Zugkraft dastehenden Pauernmärchen stellt, aber es muß hinzugefügt werden, daß dieser enorme Erfolg auch von der ungebrochenen Ausdauer der Fedak gestützt wird.

Es ist aber auch etwas ganz Außerordentliches, was dieses eiserne Mädel leistet. Im Vorjahre hat sie es ja auch zuwege gebracht, mit ganz kleinen Unterbrechungen eine Partie hundertmal nacheinander zu singen, aber die Partie des Bob war weniger anstrengend, und damals zog sich Hjazsa auf vier Wochen in ein Sanatorium zurück, um sich am Tage einer, bei Damen wirklich schweren — Schweigkur zu unterziehen. Diesmal nahm sie nicht bloß keine Kur in Anspruch, sondern sie leistete auch Ueberstunden angestrengter Arbeit, in welchem Betraht sie am vorigen Sonntag das Comble der Arbeitskraft zuwege brachte. Sie hatte damals die Partie bereits achtundzwanzigmal ununterbrochen gesungen, spielte sie an diesem Sonntag zweimal und ging noch nach der zweiten Vorstellung in ein Konzert, wo sie bis spät nach Mitternacht weiter sang. Sie hat an diesem Tag zusammen 1100 Kronen verdient, also um ein Geringses weniger als eine Sängerin von dem Weltkruf der Calvé. Es dürfte hierzulande kaum eine Kollegin geben, die ihr das nachmacht.

Die Sorge der Theaterkonzentriert sich jetzt natürlich auf die Vorbereitung der nächsten Zukunft, nämlich für die nach Neujahr beginnende zweite Saison. In der Oper rüstet man für die Erstausführungen von Puccini's „Böhème“ und für die heimische Oper „Mária“. Für die letztere sind die Eingeweihten ein wenig durch die Ablehnung der Titelpartie von Seite der Gräfin Lasquez abgekühlt, ebenso wie bei Vielen die Erwartungen hinsichtlich der Walleinstein-Trilogie im Nationaltheater bedeutend herabgedämpft wurden durch eine Verfügung bei der Rollenvertheilung, wonach man sich bei der Darstellung der Hauptgestalt des großen Wertes mit Herrn Gyenes begnügen müssen. Das Lustspieltheater hat noch mehrere große Premieren vor sich und verspricht sich auch von dem Schauspielersstück „Szemeszek“ viel, und im Königstheater hat man den großen Entschluß vorderhand noch nicht gefaßt, da die Direktion hofft, daß „Janos vitez“ bis tief in den Februar oder gar in den März hinein wird gespielt werden können. Das ungarische Theater baut Häuser auf eine große Ausstattungsszene, für die schon seit Oktober Vorbereitungen getroffen werden und für welche die Darsteller in anonymen Nachmittagsproben sich in der Aneignung von Kunstfertigkeiten üben, von denen sie sich bisher nicht träumen ließen. Das Volkstheater setzt seinerseits einen großen Theil seiner Hoffnungen auf die Sensation, daß es Frau Blaha wieder in die Operette einführt und die Hauptpartie in der nächsten Janos-Operette, die Eugen Faraó unter dem Titel „Háry Janos“ verfaßt hat, von ihr kreiren läßt. In zwei Theaterkassieren befahte man sich in der jüngsten Zeit auch mit einem Gattspielantrag von Berliner Schauspielern, die hier das Stück des Russen Tschirikow „Juden“ aufführen und mit der unerhört realistischen Darstellung der Rischenewer Judenmegeleien ein Geschäft machen wollen. Der Antrag wurde von der Direktion des Lustspieltheaters abgelehnt und nun werden mit dem ungarischen Theater die Verhandlungen über denselben Gegenstand gepflogen. Das Lustspieltheater wird wahrscheinlich wieder mit Otto Traha m abschließen und nebst anderen Neuheiten den „Traumulus“ bringen und eine Rehabilitation von Gerhart Hauptmann's „Kose Bernd“ versuchen, welches in der schlechten Aufführung des Nationaltheaters seinen ruhmlosen Untergang fand.

Die kleinen, heiteren Geschichten, die beim Theater sich zutragen, sind auch aus der ersten und stillen Weihnachtswoche nicht ausgeblieben. Der Held eines solch drolligen Hiftörchens war diesmal Direktor Leskay vom ungarischen Theater. Derselbe wurde eines Tages dringend zur Polizei citirt und er beeilte sich, der freundlichen Einladung Folge zu leisten. Auf dem Polizei-Amte theilte ihm der Beamte mit, daß er ihm Gegenstände zu übergeben habe, die bisher als corpora delicti bei der Polizei in Verwahrung gelegen waren. Diese stammen von einem Diebstahl her, der in der Requisitionskammer Leskay's von einem Statisten verübt wurde, zur Zeit, da Leskay noch in Arab Direktor gewesen. Nach dieser Mittheilung schob der Beamte dem Direktor ein voluminöses Paket hin und eröffnete ihm, daß dafür irgend eine Gebühr für das Verschahren entrichtet werden müsse. Leskay machte ein faures Gesicht und erklärte, daß er nicht gewillt sei, zu zahlen, habe jedoch nichts dagegen, wenn die Sachen zur Deckung der Gebühr in Pfand genommen werden. Der Beamte lehnte das Anerbieten mit den Worten ab:

„Das kann ich nicht thun, denn das Gesetz verbietet es, Dinge zu pfänden, welche zur Ausübung Ihres Gewerbes unumgänglich nothwendig sind.“

Leskay zahlte hierauf die Gebühr und sprach dann zu dem Beamten:

„Jetzt möchte ich aber auch sehen, was mir eigentlich gestohlen wurde.“

Der Beamte öffnete schweigend das Paket. Der Direktor machte ein ungeheuer verdühtes Gesicht. In dem Paket befanden sich — Einbrecherwerkzeuge. Dieselben wurden seinerzeit in einem Diebstahl verwendet.

F. M.

Telegramme.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Auskunftszeit über Offiziere.

Paris, 23. Dezember. Die Nachmittagsitzung der Kammer ist stark besucht. Es herrscht lebhaftige Bewegung. Deputirter Graf Montebello interpellirt über die Belassung des Majors Pasquier, von welchem zahlreiche Auskunftszeit über Offiziere herrühren, auf dem Posten eines Kommandanten des Pariser Militärgefängnisses.

Deputirter Graf Montebello führt aus, die Angebereien Pasquier's erstreckten sich bis auf das Palais Elysee. Er verlangt, die Kammer möge der Angeberei ein Ende bereiten. (Beifall rechts.)

Kriegsminister Berteaux erwidert, der Posten Pasquier's wurde als überflüssig aufgelassen. Pasquier werde am 1. März aus dem Amte scheiden. Die gesammte republikanische Partei verurtheilt die Angeberei. Pasquier habe versichert, daß er keine auf das Palais Elysee bezüglichen Auskunftszeit ausgefertigt habe. Der Minister gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, Diejenigen als Verteidiger des Präsidenten Loubet's zu sehen, welche früher den feindseligen Kundgebungen gegen den Präsidenten applaudirten. Der Minister erklärt weiter, er werde, wenn man ihm den Beweis erbringe, daß ein Auskunftszeitel bezüglich des Palais Elysee existire, strenge Maßnahmen gegen den Autor ergreifen. (Nachhaltender Beifall.) Der Minister verweist ferner auf die Gefahr, welche der Disziplin in der Armee aus der Campagne in der Angelegenheit der Auskunftszeitel drohe, und betont, daß die Angeberei übrigens keineswegs den ihr zugeschriebenen Einfluß auf die Avancementsverhältnisse in der Armee ausübe.

Deputirter Renaud-Moliere ruft den Namen eines Obersten dazwischen.

Ein sozialistischer Deputirter schreit: Dieser Oberst ist ein Schurke. Heftige Protestrufe auf der Rechten und im Centrum. Es entsteht ein großer Tumult, in Folge dessen der Präsident sich genöthigt sieht, die Sitzung zu suspendiren.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bezeichnet es Kriegsminister Berteaux als unbedingt nothwendig, daß die Politik von der Armee ferngehalten werde, und erklärt, für die Disziplin und Toleranz in der Armee sorgen zu wollen. (Beifall.)

Deputirter Deschanel verurtheilt die Angeberei, und erklärt, die Kammer werde zu entscheiden haben, ob sie die Angeberei billigt oder tadelt. Es gehe jedoch nicht an, die Angeberei zu verurtheilen, die Angeber aber zu schützen. Redner fügt hinzu, daß von der Regierung selbst Korruption geübt werde und daß man auf die Angeberei Prämien setze.

Ministerpräsident Combes protestirt gegen diese Anwürfe.

Kriegsminister Berteaux erwidert, die Auskunftszeitel seien schon vor dem Amtsantritt des gegenwärtigen Ministeriums in Gebrauch gewesen. Der Kriegsminister habe volle Aktionsfreiheit. (Beifall.) Er erklärt weiter, man brauche nur auf das Datum des ersten Auskunftszeitels zu blicken, um zu sehen, daß das Angeber-system nicht unter dem Kabinet Combes begonnen habe. Im Uebrigen stehe ihm volle Aktionsfreiheit zu, für die er jede Verantwortlichkeit übernehme. Er verlange aber von den Offizieren, daß sie den Gesetzen der Republik und der Republik selbst ergeben seien. Darin bestehe seine Aufgabe. (Anhaltender Beifall links.)

Ministerpräsident Combes erklärt, er habe erfahren, daß im Kriegsministerium Auskunftszeitel vorhanden seien, und habe dem Kriegsminister gesagt, er könne dies durch die Präfekten auf ihre Richtigkeit prüfen lassen. Der Minister hat ihm geantwortet, er lasse alle eingegangenen Mittheilungen durch die Korpskommandanten prüfen. Von anderen Zeiteln habe er (nämlich Combes) nicht gewußt. Er wisse wohl, daß man seine Worte anzweifeln werde, aber das sei ein Beweis für die Leidenschaft seiner Gegner und für deren Wunsch, ihn zu stützen. (Beifall.)

Vazeille sagt, der Ministerpräsident solle dem Beispiel des Generals André folgen und freiwillig zurücktreten.

Leygues erklärt, unter dem früheren Ministerium habe es keine Auskunftszeitel gegeben. Redner schließt mit den Worten, das Land verabscheue die Angebereien. (Beifall im Centrum.)

Kriegsminister Berteaux behauptet, daß im Jahre 1901 bereits Auskunftszeitel bestanden haben.

Ministerpräsident Combes erklärt gleichfalls, daß das System der Auskunftszeitel vom früheren Kabinett datiere. Als General André Kriegsminister geworden sei, habe er über gewisse Offiziere Auskunftszeitel haben wollen.

Präsident Brisson theilt hierauf mit, daß drei Tagesordnungen eingebracht worden seien. Eine vom Deputierten Gouzy vorgeschlagene Tagesordnung verlangt ein Vertrauensvotum für die Regierung.

Die von Gouzy vorgeschlagene Tagesordnung besagt: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung.“ Deputierter Ross schlägt folgenden Zusatz vor: „und bestätigt die Tagesordnung vom 28. Oktober, worin die Angeberei verurtheilt wird.“

Die Affaire Syveton.

Paris, 23. Dezember. Der „Matin“ hatte gestern als Thatsache mitgetheilt, daß Frau Syveton als Fräulein Reussens in Antwerpen in einem Kreise übel beleumdeter Frauen gelebt habe.

Paris, 23. Dezember. Dr. Barnay, der Schwager Syveton's, erschien heute Nachmittags beim Untersuchungsrichter und machte sich erbötig, Beweise dafür zu erbringen, daß Syveton ermordet worden sei.

Paris, 23. Dezember. Das Verhör der Madame Syveton vor dem Untersuchungsrichter dauerte bis spät Abends. Gegenwärtig kann gegen sie keine Anschuldigung erhoben werden.

Deputirten-Pensionskasse.

Paris, 23. Dezember. Die Kammer beschloß die Errichtung einer Pensionskasse für ehemalige Deputirte, sowie für deren Witwen und minderjährigen Waisen.

In dem von der Kammer beschlossenen Gesetzesentwurf betreffend die Errichtung einer Pensionskasse für ehemalige Deputirte wird bestimmt, daß die Mittel für diese Kasse durch monatliche Abzüge von 13 Francs von den Bezügen der Deputirten aufgebracht werden sollen.

Die Verfassungsbewegung in Rußland.

Krasnau, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Naprosod“ erhält aus Moskau die Nachricht, daß die dortigen Studenten in einer geheimen Versammlung beschlossen, für den Fall, als die für Ende dieses Monats geplante Manifestation mit denselben gewaltsamen Mitteln unterdrückt werden sollten

wie die letzten Kundgebungen in Moskau und Warschau, über den Großfürsten Sergius und Polizeiminister Tripon das Todesurtheil zu fällen und auch zu vollziehen.

Berlin, 23. Dezember. Aus Petersburg wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: In Zarstoj-Selo fand vorgestern eine weitere Sitzung sämtlicher russischer Minister statt, an der auch Graf Solzki, Staatssekretär Frisch, die General-Adjutanten Richter und Hesse unter dem Vorsitz des Czaren theilnahmen.

Moskau, 23. Dezember. Die Studenten beschlossen in einer heute abgehaltenen Versammlung, den Besuch der Vorlesungen bis nach Weihnachten einzustellen und dem Rektor der Universität ihren Unwillen und ihre Verachtung dafür auszusprechen, daß ihnen verboten wurde, Versammlungen abzuhalten.

Moskau, 23. Dezember. Die höheren Lehrkurse für Frauen an der Universität wurden geschlossen.

Petersburg, 23. Dezember. Dem Blatte „Woschod“ zufolge wurde der im Reichsrath eingebrachte Gesetzentwurf, wonach die Beschränkung getaufter Juden zu Offizieren verboten sein sollte, zurückgezogen.

Unfall des spanischen Königs.

Madrid, 23. Dezember. Als der König heute Nachmittags im Automobil im Parco jagte, brach ein Rad des Wagens. Der Unfall blieb ohne weitere Folgen.

Krise in Griechenland.

Athen, 23. Dezember. Das Kabinett hat in der heutigen Kammer Sitzung mit zwölf Stimmen eine Niederlage erlitten und wird morgen entweder seine Demission geben oder die Kammer auflösen.

Ein flüchtiger Zeitungsherausgeber.

Belgrad, 23. Dezember. Der Herausgeber der „Opposita“, Beliczkovic, hat sich nach Zimony geflüchtet und das Erscheinen seines Blattes eingestellt.

Belgrad, 23. Dezember. Beliczkovic's flüchtete, wie ihm nahestehende Personen erklären, weil er sich von Offizieren, die an der vorjährigen Verschönerung theilgenommen hatten, am Leben bedroht fühlte.

Wien, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Franziska Klein, die Mörderin des Hausbesizers Snykora, hat nach ihrer Einlieferung aus Paris den Wunsch geäußert, vom protestantischen zum katholischen Glauben überzutreten.

London, 23. Dezember. Ein von hier abgegangener Güterzug entgleiste heute früh in der Station Nylesbury-Einsuhr. Der Lokomotivführer, der Heizer und zwei Eisenbahnbeamte wurden getödtet.

Newyork, 23. Dezember. Gestern um Mitternacht brach im Waschhause des städtischen Hospitals ein Feuer aus, wodurch im Ho-

spital, sowie im Altenheim auf Blackwell-Island eine große Panik hervorgerufen wurde. 63 Wäscherinnen sind nur mit Mühe entkommen. Inassen des Arbeitshauses nahmen unter Leitung der Aufseher an den Löscharbeiten theil.

Berlin, 23. Dezember. Die Feiertagsstille ist nunmehr auch an den auswärtigen Börsen eingeleitet. Das Ausbleiben der von London ausgehenden Anregung, welche bisher wenigstens zeitweise einige Regsamkeit veranlaßt hatte, machte sich hier in einer noch gesteigerten Einschränkung des Geschäftes bemerkbar.

Paris, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute träger. Industriewerthe niedriger, ebenso heimische Fonds.

London, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) An der Börse war der Verkehr heute sehr träge, zumal wegen des Anhaltens des schlechten Wetters die Börse nur schwach besucht war.

Chicago, 23. Dezember. (Neuter.) Fünf bis sechs Millionen Bushel Getreide aus dem Westen warten auf Beförderung nach dem Osten, die von der Eisenbahn in Folge Mangels an Beförderungsmitteln nicht bewerkstelligt werden kann.

Frankfurt, 23. Dezember. (Abendverleher.) Oesterreichische Kreditaktien 212.80, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 193.10, Dresdener Bank 154.80, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 231.70, Harpener 215.30, Siberia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, — Fest.

London, 23. Dezember. (Schluß.) Englische Consols 88 3/4, Südbahn 3.50, Spanier 89 3/4, Italiener 104.50, 4prozentige ungarische Goldrente 101, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruppier 65 1/2, Canada Pacific 133 1/2, Plazdiskont 3, Silber 28 1/2, Wiener Wechselkurs 76, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 234, East Rand 9.03, Randfontein 3.28, Randmines 11.43, De Beers 18 1/4, — Ruhig.

Prag, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergerhaltes von 88 Prozent franco Anstalt zur sofortigen Lieferung 33 K. 60 H., neue Campagne 25 K. 60 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 23. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 28 M. 50 Pf., per Januar-März 28 M. 85 Pf., per Mai 29 M. 15 Pf., per August 29 M. 50 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Newyork, 23. Dezember. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 7.60 (7.60), per Dezember 7.19 (7.16), per März 7.31 (7.38), in New-Orleans loco 7 1/2 (7 1/2), Petroleum: Stand White in Newyork 7.80 (7.80), Stand White in Philadelphia 7.75 (7.75), Refined in Cases 10.50 (10.50), Credit Balances at Oil City 1.55 (1.55); Schmalz: Western Steam 7.25 (7.25), Hobe u. Brothers 7.20 (7.30), Mais per Dezember 56 3/8 (56.25), per März —, (—), per Mai 51 1/2 (51.25), rother Winterweizen loco 118. — (118.50); Weizen per Dezember 118. — (118.50), per März —, (—), per Mai 113.25 (112 7/8), per Juli 1905 —, (—); Getreidefracht nach Liverpool 2. — (2. —); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (8 1/2); per Dezember 7.50 (7.50), per März 7.80 (7.85); Mehl: Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker 4 1/2 bis — (4 1/2 bis —), Zinn 29.30 bis 29.50 (29. — bis 29.35), Kupfer 15. — bis 15.12 (14.87 bis 15.22). — Weizen fest, Mais stetig.

Chicago, 23. Dezember. (Schlußkurs.) Weizen: per Dezember 109.75 (110.50); per März —, (—); Mais per Dezember 46 1/2 (45 1/2), Schmalz: per Dezember 6.82 (6.80), per Januar 6.85 (6.85), Speck short clear 6.68 (6.68); York per Dezember 11.35 (11.35). — Weizen fest, Mais stetig.

Die eingeklammerten Bismen sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

# J. Semler

Gegründ. 1850.  
Tuchhandlung, k. u. k. ung. Hoflieferant  
BUDAPEST  
V., Bécsi- és Deák Ferencz-utca sarkán

empfiehlt seine Weihnachts-Gelegenheits-Artikeln, sowie original engl. Stoffe für Perrenanzüge und Lieberüste, ferner englische Damenkostümfstoffe, prachtvolle Simalaya-Plaids u. Tücher in großer Auswahl. Reste zu außerordentlich billigen Preisen.

Muster auf Verlangen franko.

## Karpathischer Brust-Syrup.

Dieser Syrup wird aus Kräutern und Wurzeln, welche sich auf der Hohen Tatra vorfinden hergestellt und enthält keinerlei der Gesundheit schädlichen Bestandtheile, so, daß derselbe von Kindern als auch Erwachsenen gebraucht werden kann. Vermöge seiner

### Lindernden und lösenden

Wirkung, so auch seines angenehmen Geschmacks wegen wird der Syrup mit Vorliebe angewendet. Große Flasche = K. 1.60; kleine Flasche = K. 1.-

### Karpathische Brust-Pastillen

Preis per Schachtel 50 Heller.

### Karpathischer Brust-Thee

große Schachtel = 80 Heller; kleine Schachtel = 40 Heller.  
Zu haben beim Erzeuger Apotheker L. Molnár in Kassa und im Hauptdepot bei Apotheker J. v. Török in Budapest, Király-utca 12 und Andrassy-ut 26.

### Burberry

(Original englisch, wasserdicht).

- Ulster . . . . . K. 36.-
- Slipon . . . . . K. 50.-
- Tagd-Kostüme . . . K. 36.-

Alleinige Vertretung u. Verkauf bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6.



und Fischblasen, original französische u. amerikanische Präservativ-Spezialitäten für hygienische Zwecke!

Aerztlich empfohlen! Garantirt verlässlich!

Preis per Duzend: Kronen 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14. Damen-Präservativ nach ärztlicher Vorschrift, Pessarium oclusivum nach Professor Mensinga N. 3-5. Einführungs-Instrument dazu 3 K.

Neu! Auto Vaginal Spray! Neu!

Anerkannt sicherste und bequemste Spezialität für Damen! - Preis 15 Kronen.

Neueste, ausführliche Preiscurante versendet gratis und diskret die Fabrik

J. KELETI Gegründet im Jahre 1878.

Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17.

sich auf dieses Inserat beruft!

Die seit einem Vierteljahrh. best. bestehende Ordinationssanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper),  
Untv. med.

## Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

### Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschäche, Blasen, Darmröhren u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Behandelt Blasen- und Darmröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunsicherung). Für gewöhnliche, gründliche Behandlung garantirt der Arzt des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. - Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

# GELD

oVrschlüsse auf Lose, Werthpapiere so auch Prov.-Sparkassaaktien

- Elisabeth-Lose . . 7.50 Kronen
- Jósziv-Lose . . . . 8.- Kronen
- Ung. Kreuzlose . 24.-
- Dombau-Lose . . . 18.-
- Stal. Kreuzlose . 40.-
- Oesterr. Kreuzlose 50.-
- Gypsh.-Lose . . . 210.-

Das Darlehen kann auch in Raten von 2 Kronen angefangen zurückgezahlt werden. An derweitig verpfändete Lose werden ausgelöst und höher belehnt.

**BANKHAUS BEIFELD**  
Budapest, Karlsring 1.  
Gegründet 1874.



## Altvater-

Liqueur-Fabrik  
SIEGFRIED GESSLER

K. u. k. Hof- u. Lieferant

### Jägerndorf.

Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren, Luster, Kupferbetten, Teppiche, Bureau-Einrichtungen etc. etc. verkaufe ich billigt. 40742

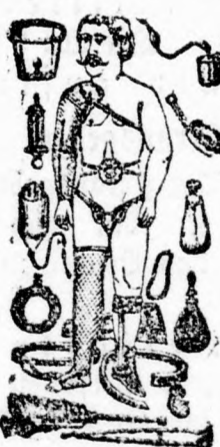
Beraktározási vállalat,  
Bpest, IV., Hajó-u. 16.  
Hilfale: Gerlóczy-u. 2,  
Magazin Nr. 12.

### Prima

## Büchlinge und Sprossen

Liefert zum billigsten Tagespreis J. H. Pump, Schluß-  
tup bei Lübeck.

### 3 Worte . . .



Reisner, Harisbazar,  
1 Triumphleibbinden!

### Geheime

Krankheiten wenn Sie sich und gründlich heiligen wollen, besetzen Sie sofort eine Flasche

„TRIAS“  
aus der Apotheke des L. Papp in Tisza-Szt.-Imre, Hauptgasse 10. Für Männer K. 2.72, für Frauen K. 3.54 gegen Einlieferung des Betrages franco. Diskretion gesichert! Trias heilt sowohl bei Männern, als Frauen jeden noch so veralteten Fluß gründlich unter Garantie des Erfolges ohne jeden Schmerz oder schädliche Nachwirkung. Sorten für Männer od. Frauen separat 1 Krone. Hauptvertrieb bei Josef v. Török, Apotheker Budapest, Király-u. 12. Zu haben in den meisten Apotheken der Provinz. 89017

# Ganz besonderes Glück bei Török!

Bei der am 20. und 21. dieses Monates stattgehabten Ziehung II. Klasse XV. Lotterie haben unsere werthen Kunden folgende Treffer bei uns gewonnen.

Kr. **70.000**

auf Nr. 70606 2/4

Kr. **25.000** auf Nummer 37115 1/8

Kr. **3000** auf Nr. 42811

„ **2000** „ „ 83792

„ **1000** „ „ 75504

„ **500** „ „ 83994

Kr. **300** auf Nr. 29633

„ **300** „ „ 44670

„ **300** „ „ 68105

„ **300** „ „ 9706

„ **300** „ „ 86544

Kr. **2000** auf Nr. 34949

„ **2000** „ „ 98138

„ **500** „ „ 24213

„ **300** „ „ 29603

Kr. **300** auf Nr. 41900

„ **300** „ „ 63946

„ **300** „ „ 78273

„ **300** „ „ 85443

„ **300** „ „ 106565

### Gewinne à Kr. 80.-

200	15668	25988	38118	47931	59893	72603	83022	84712	94388	107350
286	15677	26213	38126	48070	60583	72633	83113	84716	95391	107368
283	15731	26218	38150	48071	60594	72645	83155	84730	96457	107369
587	15930	26231	38168	48076	60597	73000	83157	84737	96321	107409
918	16900	26237	38170	48381	62929	73076	83189	84767	96324	107412
1487	16887	26236	38236	49132	62970	73090	83216	84789	96327	107445
1844	16889	26238	38255	49328	62974	73095	83217	84798	96327	107445
1858	16982	26536	38280	49300	62970	73095	83253	85143	96975	108352
1873	16998	26539	38286	49341	62926	74336	83255	85619	96997	108382
2789	17703	26879	38298	49702	62980	74392	83259	86065	97148	108393
2891	17718	26880	38551	49706	63986	74678	83273	86097	97148	108372
2876	17748	26889	38914	51372	64218	75110	83322	86099	98049	109006
2879	17748	26900	38919	51374	64336	75525	83328	86538	98133	109035
2895	17754	27153	38961	51511	64425	75713	83365	86540	98140	109141
2898	17763	27161	38969	51517	64431	75714	83369	86576	98584	109313
2900	17786	27167	38990	52333	64438	75724	83382	86580	98590	109331
3055	17799	27602	38997	52461	64455	75919	83392	86587	98598	109396
3493	18653	28234	38999	52495	64812	76211	83485	86588	99298	109604
4013	18673	28255	39055	52509	65653	76227	83490	86600	99317	109618
4043	18675	29645	39684	52525	65654	76237	83522	86642	100337	109640
4075	19159	29708	40058	52880	65674	76281	83567	86946	100345	109644
4085	19182	30259	40486	52884	65684	76289	83560	87108	100576	109658
4101	19185	30434	40742	52844	65700	76290	83604	87132	100578	109659
4113	19196	30440	40769	52876	65826	76315	83653	87141	100671	109683
4121	19199	31213	40772	52992	65873	76347	83657	88525	100684	109705
4146	19221	31678	40778	53077	66007	76371	83669	89042	100922	109709
4342	19789	32151	40963	53100	66162	76375	83683	89203	100905	109711
4350	19882	32913	40972	53170	66306	76378	83686	89217	100916	109734
4678	20012	32914	41179	55196	66417	76471	83687	89302	101408	109768
4984	20153	32923	41285	55283	67159	77171	83701	89338	101407	109779
4941	20432	33138	41296	55319	67162	77461	83752	89342	101448	109807
4945	20443	33147	41341	55337	67174	78948	83782	89353	101476	109811
5470	20994	33900	41352	55419	67192	79705	83788	89375	101909	109812
5486	20999	33925	41550	56302	67194	79731	83798	89397	101944	109855
5685	21452	33987	41795	56511	67453	79769	83823	90355	101990	109916
5641	21467	34332	41901	56923	68903	79793	83852	91423	102305	109922
5649	21556	34357	41949	58854	68998	80001	83884	91425	102352	109945
6313	22018	34362	42254	58857	70031	80020	83900	92006	102955	109950
6464	22039	34364	42260	58444	70035	80182	83911	92163	103481	109961
6573	22046	34366	42709	58454	70526	80188	83921	92298	103491	109972
7152	22125	34928	43640	58468	70540	80194	83934	92734	103721	109986
7173	22822	34932	44347	59001	70541	80353	83954	92765	103725	109989
7286	22960	34934	44389	59002	70543	80356	83966	92772	103739	109987
7280	22965	35262	46361	59008	70549	80626	83981	92775	103746	109988
7325	24018	35278	46367	59114	70868	80639	83985	92806	103815	109989
7387	24029	35306	46482	59158	70870	81156	83987	93071	103861	109991
9796	24030	35342	46489	59173	70873	81168	83990	93072	103954	109994
10456	24047	35357	46493	59203	70875	81245	84113	93487	103963	109995
10643	24117	35365	47460	59219	71826	81884	84318	94126	106148	109996
10951	24124	35369	47461	59505	71831	81941	84350	94158	106162	109997
11748	24125	35609	47497	59526	71834	81947	84360	94171	106195	109998
12921	24242	35632	47525	59527	71848	81950	84498	94179	106315	109999
12417	24373	36461	47543	59532	72206	82009	84527	94186	107261	109999
13230	25179	37424	47555	59548	72497	82511	84703	94190	107378	109999
15513	25634	38112	47570	59871	72902	83012	84707	94193	107309	109999

Die amtliche Gewinnliste, welche noch die Richtigkeit der obenstehenden Nummern bestätigen muss, wird allen unseren Kunden zugesandt.

Es ist eine erwiesene Thatsache, dass fast keine Klasse vergeht, ohne dass unseren werthen Kunden größere Treffer zufallen.

Zur III. Klasse der XV. Lotterie, in welcher in kurzer Zeit

## 13 Millionen 668.000 Kronen

baar verlost werden, empfehlen wir Lose zum Originalpreise und zwar:

Erneuerungslose III. Klasse: Kauflose III. Klasse:

(welche bereits II. Kl. spielten)	(für Neueintretende)
1/1 Originalloos K. 32.-	1/1 Originalloos K. 64.-
1/2 " " 16.-	1/2 " " 32.-
1/4 " " 8.-	1/4 " " 16.-
1/8 " " 4.-	1/8 " " 8.-

# A. TÖRÖK & CO

BANKHAUS, BUDAPEST.

Grösstes Klassenloosgeschäft.

Centrale: Theresienring 46c.

Filialen: Waitznering 4, Museumring 11, Elisabethring 54.

Telegramm-Adresse: TÖRÖKBANK, BUDAPEST.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

B u d a p e s t, 23. Dezember.

**\* Neue Zinshäuser der Kommune.** Bekanntlich hat der hauptstädtische Magistrat im Laufe der jüngsten zwei Jahre viermal versucht, die an der Ecke des Franzensrings und der Meistergasse gelegenen städtischen Grundstücke im Lizitationswege zu veräußern, ohne ein acceptables Offert zu erzielen. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die diesen Eigenschaften gewährte außerordentliche Steuerfreiheit an die Baupflicht gebunden ist, deren Termin in Bälde abläuft, ferner darauf, daß die auf dem Leopoldring befindlichen städtischen Zinshäuser ein zufriedenstellendes Erträgniß abwerfen, beschloß der hauptstädtische Municipalausschuß vor Kurzem, auch auf den bezeichneten Gründen im IX. Bezirk Wohnhäuser errichten zu lassen. Gestern nun unterbreitete ein Privatmann dem Magistrat ein Offert, in welchem er für den Franzensring-Grund 550 Kronen per Quadratflaster bietet, ein Anbot, den das Grundverkaufs-Subkomité für acceptabel erklärt. Die hauptstädtische Finanzkommission jedoch beschloß heute, das Offert zu verwerfen und den Generalversammlungsbeschluß zu respektieren. Die Kommission beantragt dem Magistrat, den Bau der Zinshäuser anzuordnen.

**\* Neues Central-Armenhaus.** Die hauptstädtische Armenhauskommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung eingehend mit der nunmehr äußerst dringend gewordenen Frage der Errichtung neuer Armenhäuser, respektive eines Central-Armenhauses, da die vorhandenen bereits überfüllt sind. Insbesondere wurde der Gedanke erwogen, die in Mofen befindliche sogenannte Kiszeller Kaserne, die vom Militärärar als Reforvalezenten-Spital benützt worden war, seitens der Kommune zu übernehmen und als Armenhaus zu verwenden. Es wurde beschlossen, mit dem Militärärar in dieser Richtung zu unterhandeln, und wenn das Gebäude zu annehmbarem Preise erhältlich wäre, es als Armenhausspital für epileptische und geisteschwache Pfündner einzurichten. Doch damit wäre die Armenhausfrage keineswegs gelöst. Auch tauchte der Gedanke auf, das Pester Armenhausgebäude um ein Stockwerk zu erhöhen, doch wurde das Projekt, dessen Durchführung übermäßig theuer wäre und obendrein nicht zum Ziele führen würde, fallen gelassen. So wurde denn der Beschluß gefaßt, die Errichtung eines neuen, modernen Central-Armenhauses anzustreben. Die Wohltätigkeitssektion wird schon demnächst ein einschlägiges konkretes Projekt unterbreiten. Behufs Untersuchung der Kiszeller Kaserne wird demnächst ein Lokalaugenschein unter der Leitung des Magistratsraths Almády vorgenommen werden.

**\* Die hauptstädtische Finanzkommission** hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Mojs Matyska eine Sitzung, in welcher Magistratsnotár Dr. Eugen Márkus das Referat führte.

Der Steinbrucher isr. Kultusgemeinde überließ die Hauptstadt seinerzeit zu Zwecken eines Tempels ein Grundstück. Vor Kurzem richtete der Gemeindevorstand an den Magistrat eine Eingabe, in welcher er mittheilte, daß für den Tempel ein geeigneter Grund zur Verfügung stehe. Zugleich wurde an die Kommune das Ersuchen gerichtet, die Veräußerung des städtischen Grundes zu gestatten, dessen Erlös für den Tempelbau verwendet werden soll. Die Kommission erklärt sich für die Gewährung des Ansuchens unter der Bedingung, daß der Grund der Gemeinde lediglich für Tempelzwecke verwendet werden soll. — Hierauf werden folgende S u b v e n t i o n e n votirt: dem Theresienstädter allgemeinen Wohltätigkeitsverein und dem Kinderschutzeverein je 2000 K., der S k u l t é t y s c h e n Schule für Stotterer 1200 K. — Für die Reparaturkosten des Innern der T u n e r s t ä d t e r P f a r r k i r c h e, 3000 K., wird die Bedeckung nachgewiesen. — Der Handelsminister hat — wie gemeldet — um Ueberlassung eines 2000 Quadratflaster großen Grundstücks an der Gyalerstraße ersucht, wo eine Reparaturstätte für Postbicycles zu errichtet werden soll. Die Kommission beantragt, das Grundstück zum Preise von 60,000 K. abzugeben. Es wird noch eine Serie von kleineren Kostenbedeckungs- und Vertragsangelegenheiten erledigt, worauf die Sitzung schließt.

**\* Theater und Sportanlage im Umwinkel.** Der pensionirte Oberst Stephan Domanißky unterbreitete heute der Kommune ein Memorandum, in welchem er der Stadtbehörde nahelegt, im Interesse des Aufblühens der Villeggiaturen das Jhrige beizutragen. Mit Bezug auf das Umwinkel wünscht Domanißky die Errichtung eines Sommertheaters und einer Sportanlage in der Umgebung der Schönen Helene.

**\* Beleuchtung der Umgebung der Schulen.** Der Schulstuhl Nr. I der Elisabethstadt richtete an den Magistrat eine beherzigenswerthe Eingabe, in welcher er das Ersuchen stellt, in den Wintermonaten die Umgebung der Schulen schon um 4 Uhr Nachmittags beleuchten zu lassen. Der Schulstuhl führt an, daß sich speziell an nebeligen Tagen wiederholt ereignete, daß Kinder beim Verlassen des Schulgebäudes in der herrschenden Dunkelheit Unfälle erlitten.

**\* Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor: 58, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 10, Scharlach 11, Masern 22, Diphtheritis und Group 7, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 5, Trachoma 1, Ohrenbläusenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im

Hochspital 2533, im Johannesspital 376. — Im Laufe des getrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort —. — T o d e s u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 8, Lungentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 1, Masern 2, Milzbrand —, Ohrenbläusenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 14.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**300,000 Kron. zu gewinnen!**

**Kreditlos-Promessen**

Ziehung am 2. Januar. • Preis K. 18.—.  
**Mercur-Bank Váci-utca 37.**  
und Wechselst.-A.-G., Budapest, Mercurpalais. Gegründet 1876.

**A „Ferencz József“ kereskedelmi kórház t. tagjaihoz!**

Azon tisztelt tagtársak, akiknek intézmenyünk jövője igazán szívükön fekszik és a kik tehát a kijelölő-bizottság választási listáját elfogadják és az ugynevezett „Reformpártal“ semmiféle közösséget nem vállalnak, felkéretnek, hogy a választás napján, f. hó 25-én délelőtti 8 órától 1-ig a Seemann-kávéházban (Alkotmány-utca és Váci-körut sarok) és délután 1-től 1/5-ig a Förster féle vendéglő külön termében, Váci-körut és Alkotmány-utca sarok (bejárat az Alkotmány-utca kapun) megjelenni sziveskedjenek, a hol is minden irányban felvilágosítást nyernek.  
**A kijelölő-bizottság.**

**Der weltberühmte ANGELUS-Orchester- und Piano-Spielapparat**

die phänomenalste amerikanische Erfindung auf dem Gebiete der Selbstspiel-Apparate.

Alleinige Generalvertretung für Ungarn der **WINKELMANN'sche Klaviersalon,**

**Párisi-utca 2, Ecke Váci-utca (Mezzanin).**

Zu besichtigen ohne Kaufzwang des ganzen Tag.

Geliefert an: Se. M. den König von Portugal. Auf königliche Empfehlung an Se. M. König von Griechenland. Im Besitze von den größten Künstlerinnen der Welt, u. A.: Frau Kiara Butt, weltbekannte Prima Donna; Jenn de Reszke, der größte Tenor der Welt; Pietro Mascagni, Eugène d'Albert, phänomenaler Klavierspieler; Josef Hoffmann, großer Pianist; Enrico Toselli, Marcella Sembrich, berühmte Sängerin; Alberto Friedenthal, Arthur Friedhelm.

Jaroslav Kocian: der weltberühmte Violinist, schreibt folgendes:

**Gehrter Herr!**  
Ich bin überzucht von den großen künstlerischen Eigenschaften des „ANGELUS“. Die Vollkommenheit im Anschlag und in der Technik und die absolute Beherrschung des Tempo und des Ausdrucksmöglichen dem Spieler die schwersten klassischen Kompositionen mit der Genauigkeit und mit der Geläufigkeit eines Virtuosen wiederzugeben. Die Orgeleinrichtung in Verbindung mit dem Klavier gibt die wundervollsten Deckeresfecte.  
Hochachtungsvoll **JAROSLAV KOCIAN.**

**LUX-féle Eau de Cologne**

szájt készítményü, a külföldi gyártmányokkal föltétlenül versenyképes elsőrendű párlat, 1 kg áruv 70 all. (3 üveg 2.— K.), közzépűv 1.— K. (3 üveg 2.80 K.), 1 nagy üveg 2.— K. (3 üveg 5.60 K.). Postán utánvéttel. Árjegyzék érvmentve és ingyen.  
**LUX MIHÁLY, drogua- és illatszert-üzlet**  
41984 Budapest, Muzem-körut 7. szám.

**Feine Juwelen**

Brillant- u. Gold-Broschen, Ringe, Colliers, Armbanden, Ketten, und Damenketten, Spiegel- und Photographie-Medallion, Mandelinen- und Chemisettentüpfel, Broches u. Gold- und Silber-Cigarettes-Etui- große u. kleine Schuppenstacheln, Crayons, Bombonnières u. c. in größter Auswahl und feinsten Ausführung zu den bekanntesten billigen Preisen. Juweliere **BRÜDER ZIENER, Kristóf-tér, IV., Váci-utca 5.** 41886

**Sirolin**  
ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN. S. K. 4.  
VON DEN HERVORRAGENDESTEN AERZTEN EMPFOHLEN BEI:  
**LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHHUSTEN.**  
**SCROPHULOSE, INFLUENZA, NUR ECHT IN ORIGINALFLACONS.**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Schmerzmittel geben die Geseftigten im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Ableben ihrer geliebten theuren Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter, sowie hingebenden Verwandten, der Frau  
**Wwe MARKUS KOHN**  
geb. ROSALIA POLLAK,  
welche am 23. Dezember Mittags 1 Uhr im 75. Lebensjahre sanft entschlummerte. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag, den 25. d. M., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Kerepesti-ut 65, aus zur ewigen Ruhe beftattet.  
Budapest, 23. Dezember 1904.  
Moriz Kohn, Wilhelm Kohn, Salomon Komló, Simon Kohn, Alois Kohn, Bertha Verzejel. Zutatenzähler als 42205 Rinder.

Tiszteltelt értesitem, **fűző-üzletemet** hogy **hirneves** az udvarba helyeztem át és ez alkalmommal kész fűzőket jutányos árban árusítok.  
**HEYEK DE, Szervita-tér 3. sz.** bejárat az udvarban.

**PÁRIS 1900 ARANYÉREM**  
**BELATINY PEZSGO**  
FÖRÁKTAR  
BRÁZAY KÁLMÁN BUDAPEST MUZEUM-KÖRÜT.

**FRANÇOIS „TRANSYLVANIA“ SEC.**  
86008

**Cognac**  
**CZUBA-DUROZIER & Cie.**  
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
Überall zu haben.  
Generalvertretung: **RUDA & BLOCHMANN, Budapest**

**Sport.**

**Wettschwimmen des Magyar testgyakorlók köre.**

Sehr gut gelang das gestern im Bruckbade arrangirte Wettschwimmen, welches ein zahlreiches Publikum heranlockte, das seiner Befriedigung mit vielem Applaus Ausdruck gab. Daß der grandiose Schwimmer Joltán v. Szalma dominierte, ist selbstverständlich und daß der Nachwuchs, die Jugend vielversprechend ist, ist erfreulich. Ergebnisse:

- 1. Schwimmen der Mittelschüler über 60 Meter. Erster Elemér Baron (MTK) 52 Sek., Zweiter Béla Forgács (MTK).
- 2. Schwimmen über 1000 Yards. Erster Joltán v. Szalma (MTK) 57 Sek., Zweiter Paul Dlaf.
- 3. Teller suchen und Taucherschwimmen. Erster Kanfopky (BTC) 16 Teller und 59.60 Meter, Zweiter Dr. Árpád Bioglobauer (MUE).
- 4. Plunging. Erster Karl Römer (MUE) 17.90 Meter, Zweiter Michael Krauß (MTK).
- 5. Handicap über 200 Meter für Mittelschüler. Erster Elemér Baron (MTK), Zweiter Géza Klein.
- 6. Schwimmen über 400 Meter. Erster Joltán v. Szalma (MTK) 5' 54", Zweiter Heinrich Sajós (MTK).
- 7. Rücken schwimmen über 60 Meter. Erster Béla Forgács (MTK) 59 Sek., Zweiter Kornel Sendl.
- 8. Stafetenschwimmen für vier Mann zu 80 Meter. Erste die Stafete: Forgács, Sajós, Németh, Rády mit 10 Sek. Zweitest, Zweite die Stafete: Szalma, G. Kiss, L. Kiss, Joseph Sajós.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 23. Dezember. (Die Januar-Geschwornen.) Eine Gerichtskommission, welcher auch je ein Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Advokatenkammer zugezogen war, nahm heute die Auslosung der im Monat Januar 1905 zur Dienstleistung verpflichteten Geschwornen vor.

Als ordentliche Geschworne wurden ausgelost: Professor Ludwig Furedi; Dr. Paul Moesáry, Beamter; Adolf Frankl, Hausbesitzer; Ludwig Ágah, Schneidermeister; Heinrich Höndk, Mühlendirector; Dr. Heinrich Hofe, Advokat; Ladislaus Mirendorfer, Hausbesitzer; Karl Házslinßky, Apotheker; Sigmund Rottler, Spezereihändler; Karl Schambach, Architekt; Felix Wafsz, Holzproduzent; Ignaz Vongor, Bildhauer; Joseph Háf, Spezereihändler; Emerich Szentiványi, Hausbesitzer; Julius Máhrer, Kaufmann; Alexander Süstus, Kaufmann; Dr. Emerich Sandau, Haus



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 21. Dezember 1904.

„Neues Pester Journal“

Seite 11

**Hente Abends bleiben sämtliche Theater geschlossen.**

Nachmittags 3 Uhr wird im Király-Színház „János vitéz“ aufgeführt.

## WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán) Heute, Samstag, keine Vorstellung.

Morgen u. tägl. Auftreten der einzig u. allein bestehenden Operetten-Gesellschaft.

**polnisch-jüdischen** Heute! „Der ewige Jude“ Heute!

Stefanie Steif, Pepi Littmann, Primadonna vom Hamburger polnischen Theater. die unübertreffl. Herren-Imitatorin. Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

## STURM-KELLER V., Lipót-körút 32

## STRASSER-RESTAURANT

Vorzügliche ungar. Weine  
Vorzügliche ungar. Küche  
Vorzügl. ungar. Musikkapelle  
Pünktliche Damenbedienung

Nach Theater frisches Nachtmahl. Beginn des Sonntag-Nachmittagskonzertes um 5 Uhr!

## CAFÉ KIRÁLY

Eigentümer: BRÜDER GROSSMANN.

— Ecke Király-utca und Erzsébet-körút. —

Täglich Nachmitt. **MILITÄR-KONZERT.**

Wochen-Programm:

Sonntag	...	...	...
Montag	...	...	...
Dienstag	...	...	...
Mittwoch	...	...	...
Donnerstag	...	...	...
Freitag	...	...	...
Sonntag	...	...	...

Allabendlich Konzert des berühmten Solisten **KOCZE ANTAL** sammt Kapelle.

## Vorzügliche KLAVIERE, Pianinos, Harmoniums, Cymbals

zu billigen Preisen mit mehrjähriger schriftliche Garantie bei der seit 30 Jahren bestehenden ersten Firma

## Gábor Deutsch,

Budapest, Erzsébet-tér 7, I. em. Stimmungen werden prompt ausgeführt. Preiscontanten gratis. Telephon 65-50. Phonolaam Lager.

## Zahn- und Kopfschmerzen

heilt in einigen Minuten der von ärztlichen Autoritäten erprobte und empfohlene Widder'sche Rheuma-Geist oder Kraft-Fluid, wirkt schnell und sicher gegen Rheumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias u. s. w. — Preis einer Flasche 1 Kr., stärkere Qualität 2 Kr. 40 Heller. Erhältlich und zu beziehen beim Verfertiger:

WIDDER GYULA, Apotheker, S.-A.-Ujhely 172. Hauptdepot in Budapest bei Apotheker Josef Török Király-u. 12 u. Andrassy-ut 26 u. in der Rádor-Apothete. Erhältl. in allen übrigen Apoth., auch in d. Provinz

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. Direktion: LEITNER & KELETL. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.

Hente keine Vorstellung. Morgen grosse Vorstellung.

## Elegante DAMEN bedienen sich nur der ausgezeichneten RAVISSANTE.

Toilette-Spezialitäten von Dr. LEJOSSE in PARIS. RAVISSANTE für den Tag, in 3 Nuancen, 3 Kronen und 5 Kronen. POUFRE RAVISSANTE, in 3 Nuancen, à 2 Kronen u. 1 Krone. CRÈME RAVISSANTE, in Porzellan-Dosen à 2 Kronen. RAVISSANTE-Seife per Stück 1 Krone, Karton mit 3 Stück Kr. 2.70. Gcht in den Apotheken Josef v. Török u. Mey. v. Török. Hüten Sie sich vor werthlosen Nachahmungen.

- ◆ MŰVÉSZI ÉS SZOLID KIVITELŰ LAKÁS-, KÁVÉHÁZ-, SZÁLLODA- BERENDEZÉSEK IPARMŰVÉSZETE VÁLLALATA.
- ◆ MAGYAR MUBUTORGYÁR
- ◆ RÉSZVÉNYTÁRSASÁG
- ◆ BÉKÉS-CSABA.
- ◆ RAKTÁRAK: NAGYVÁRAD—BAJA.
- ◆ Tervezői iroda és képviselőlet MENYHÉRT MŰTEREM Budapest, Kertész-utca 23. sz., I.

## Für Damen Ueberraschung zu Weihnachten!

6 Paar original und echte Karlsbader Handschuhe fl. 5.10 Dazu noch eine elegante Kasette gratis bei Lukács M. zur „Strumpfwelt“, IV., Kigyó-u. 5. Strümpfe, Jägerwäsche, Wirkwaren-Spezialitäten, Seidenhandschuhe und Lederhandschuhe zu tief herabgesetzten Preisen. 51929

## = Eröffnet =

ist das SOHUWAAREN-HAUS

## Lehner Armin

BUDAPEST, VII., ERZSÉBET-KÖRUT 12 (vis-à-vis dem „Newyork-Palais“).

Eigenes Erzeugniss :::: Haltbare, gute Qualität :::: Mässige Preise :::: ::::

Galoschen, Schneeschuhe, Schuhleisten und allerlei in dieses Fach schlagende Artikel aus den hervorragendsten Bezugsquellen.

## JOSEF ULLMANN Gold- und Juwelen-Geschäft

Budapest, IV., Károly-utca 3. Gebrauchte Silberstücken, Speisefervice und Juwelen, wie Verlassenschaften werden gekauft und zu günstigen Preisen eingetauscht. Alle Juwelenarbeiten und Diamantfassungen werden in meiner Werkstatt verfertigt. Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 41720

## Gebet Curen Kindern

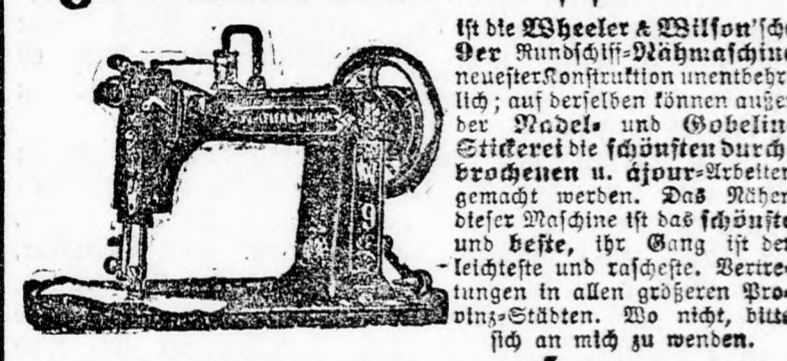
nach Masern, bei Keuchhusten, Strophulose, Lungentrankeheiten, Appetitlosigkeit und darniederliegender Verdauung, mangelhaftem Knochenwachstum

## Diastasin mit Leberthran.

In diesem Präparat ist der unangenehme Geschmack des Leberthrans völlig gedeckt und durch Verbindung mit einem an Eiweiß und Kohlehydraten reichem Malzextraktein hochwertiges Nährmittel geboten.

Vorrätig in Apotheken und Drogerien. Fabrikanten: **Sauer & Sobotta, Stadlau.** Generalvertreter: Nadas Márton, Budapest, VI., Csengery-utca 66.

## Zur modernen Kunsttiderei



HERBSTER KÁROLY, Budapest, VII., Károly-körút 9. Generalvertreter für Ungarn der Wheeler & Wilson Mfg. Co., f. u. f. Hof-Lieferanten. Ständiges großes Lager in Strumpfwirtd-Maschinen, wie auch in Spezial- und Industrie-Maschinen. Grosser Preiscontant auf Wunsch gratis und franko.

## Pályázati hirdetmény.

cz A magyar királyi államvasutak igazgatósága különféle lel-ri tárgyaknak, u. m.: I. csoport: Műhelyi és pályafenntartási elokra szolgáló acél, kovacsolt vas- és egyéb szerzőmök és eszközök. II. csoport: Acél- és sárgaréz bélyegzők, ólomzár fogók, lyukasfogók és peccstempomok, stb. III. csoport: Öntött vasszerzőmök, tárgyak és eszközök, csavaremelők, tenyérrelmők, tökelemelők, tszárakétküzhelyek, ágyu kályhák, órházi főzőkályhák, vasalt lámpaszozlópok, vasnyoszólyuk, vaspadok, egyéb vasbutor stb. IV. csoport: Elsőrendű vatermi butorok, párnázott és hajlított fából való padok és székek, stb. V. csoport: Bádagos, lámpaárú készítmények és vaszománéz áruk. VI. csoport: Ágy-neműek, pokróczok, függönyök, gördönyök, nemzeti lobogók, stb. VII. csoport: Tűzoltószerk. fcszkendők szivattyúk, kézi csengetyúk stb., VIII. csoport: Pénzszekrények, pénzládák és menetjegyszekrények vasból. IX. csoport: Villanyos jelzési és levelezési eszközök, telefonok stb. X. csoport: Gyaltuk, gyaltu-vasak, fűrészek, fűrészlapok, fából készült egyéb szerzőmök és eszközök. XI. csoport: Pénzkövek, nyomdakövek, stb. XII. csoport: Hajtányok, pályakocsik, csigaszorok, lánccok, vaslali-gák, vasalt mállakocsik, kézikocsik, vasrakoncák, mozdony-szerkocsi és kocsiemelő állványok stb. XIII. csoport: Mentő-szerkények, mentőtáskák és beteghordágyak, XIV. csoport: Százados-raktár mérégek, rajzvonalak stb. XVII. csoport: Vízmentes ponyvák és kenderfömlők. XVIII. csoport: Bőrdandós és szijgyártó munkák. XIX. csoport: Tisztviselői utazó bundák és botosok. XX. csoport: Különfélék: u. m.: kokus futószőnyegek, tűzoltó sapkák, revolverek stb. 3 éven át leendő szállítási iránt nyilvános pályázatot hirdet. A részletes módozatokat tartalmazó „Pályázati felhívás“, bővebb felvilágosítás, ajánlati ur-lapok, stb. a magyar királyi államvasutak igazgatóságának anyag-és feltár-beszerzési szakosztályánál, Budapest, (VI. Andrassy-ut 73-75. szám II. emelet 46. ajtó) kaphatók, nemkülönbön az ősz-tes vidéki üzlethelyzettségéknél megtekinthetők. A kötelező min-ták a budapest-józsefvárosi állomáson levő központi szertárban megtekinthetők. Az ezen pályázatra vonatkozó, ivenként 1 koronás bélyeggel ellátandó ajánlatok 1905 évi január hó 12-éig ugyanancsak említett szakosztálynál benyújtandók, vagy postáján beküldendők. A bánatpénz 1905. évi január hó 11-ik nap-jának déli 12 órájáig a magyar királyi államvasutak pénztár-nál teendő le. Budapest, 1904. évi november hóban.

## VOLLKOMMEN ERPROBTE

tadellos funktionierende Yost-Schreibmaschinen Nr. IV (vorletztes Modell), in benütztem Zustande, offeriren wir zum Preise von 300 Kronen. Auch Ratenzahlungen gestattet. Volle Garantie. Unser neues Modell Nr. X kostet 600 Kronen. 5% Kassaskonto. Die Yost ist keine Ferbbandmaschine, demzufolge die Sauberkeit der Schrift noch immer durch keine andere Maschine erreicht worden ist. Beide Maschinen stellen wir wo immer im Lande ohne Kaufzwang vor. Näheres: Yost Schreibmaschinen-Aktiengesellschaft, Budapest, VII., Elisabethring 9-11, Newyork-Palais. M. Káldor, Direktor.

Voranzeige.

In unserer Weihnachtsnummer beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans Franz Herzog's:

„Die Scholle.“

Es ist dies das neueste Werk des illustren Autors, dessen Name uns der Nothwendigkeit enthebt, etwas zu seinem Preise zu sagen; hat doch die Akademie erst jüngst ein anderes seiner Werke („Poganyok“) in Begleitung der schmeichelhaftesten Kritik mit dem Peczely-Preise prämiirt.

Amerikanische Frauen in Harems.

Von Exzentrikeren, mit denen die Amerikanerin die Welt zu überraschen liebt, ist die seltsamste wohl die, daß es neuerdings einer Anzahl von Töchtern des Landes der Freiheit gefällt, richtige Haremsfrauen zu werden. Die phantastischen Schilderungen, die immer wieder vom Haremleben entworfen werden, scheinen sie bezaubert zu haben, und so findet man in den Harems der ottomanischen Länder, in der Türkei, in Persien, in Marokko und in Tunis, eine beträchtliche Zahl amerikanischer Frauen, die aus der civilisirten Welt verschwunden und für immer in das geheimnißvolle mohamedanische Leben untergetaucht sind.

Miß Ditson hat eine ausgezeichnete Erziehung erhalten und heirathete mit 18 Jahren einen Methodistenmissionär Namens Perkins, der sie nach Persien nahm, wo er jedoch sechs Monate darauf starb. Ein Beamter, der die Mission aufsuchen mußte wegen der Erlaubniß, die Leiche nach Amerika zu transportiren, sah die trauernde Witwe, verliebte sich sichtlich in sie und heirathete sie bald. Aber auch er starb wenige Wochen nach der Hochzeit. Da interessirte sich der Prinz Nasrullah-Khan, der von ihrer Schönheit gehört hatte, für sie, und bald ging sie mit ihm ihre dritte Ehe ein; zwischen der ersten und der dritten Hochzeit scheint kein ganzes Jahr vergangen zu sein — auch das ist amerikanisch. Heute ist die Dame aus Boston, wie es scheint, eine einflussreiche Persönlichkeit in den Kreisen der persischen Aristokratie; sie steht an der Spitze des Harems ihres Gatten und ist so entzückt von ihrer Lage, daß sie ihren Dankeschweftern Folgendes schreibt:

„Ich kann meinen Schwestern in Amerika versichern, daß sie kein größeres Glück finden können als in den Harems eines reichen Orientalen von guter Erziehung einzutreten. Im Harem geht das Leben dahin wie ein süßer, friedlicher Traum in einem Rosengarten. Jede Inassin hat ihre Dienerinnen; man braucht sich mit

ihnen nicht zu ärgern. Eine Menge Sklavinnen stehen da, jedes Winkes gewärtig; sie können uns nicht verlassen, und wenn sie nur das Geringste versehen, braucht man nur den Befehl zu geben, sie zu enthaupfen oder sie auspeitschen zu lassen. Die Großmüthigkeit eines Orientalen, und besonders eines persischen Chemannes gegen seine Frau, die er liebt, kennt keine Grenzen. Sie kann unschätzbare Perlenketten, Rubine, Diamanten, Juwelen aller Arten, Kleider von erlesenem Reichthum, mit Gold- und Silberstickerei und kostbaren Steinen haben, wie sie die Millionäre der Heimath um keinen Preis kaufen könnten. Im Harem kennen wir keine zerbrochenen Herzen, kein Elend und keine Kämpfe, wie sie in der abendländischen Kultur zuhause sind. Der Gatte ist fast unveränderlich gut gegen seine Frauen und seine Kinder. Er spielt sehr gerne mit ihnen und macht ihnen gern Geschenke. Er zerbricht sich nicht den Kopf mit Geschäften; er trinkt nicht. Er bleibt nicht bis spät in die Nacht im Klub. Obwohl er sich scheiden lassen kann, macht er von diesem Vorrecht nur selten Gebrauch. Die einzige Pflicht einer persischen Gattin ist ein absoluter Gehorsam gegen den Chemann. So sehr dies zunächst einer amerikanischen Frau widerstreben könnte, so bringt dies doch, wenn man sich nur daran gewöhnt hat, bald das größte Vergnügen im Leben.“

Und diese Schilderung, die keines Kommentars bedarf, endet mit folgender Aufforderung: „Ich bin sicher, daß einige der besten persischen Männer, Prinzen und Adelige, glücklich sein würden, amerikanische Gattinnen zu nehmen, und ich empfinde es als meine Pflicht, ihnen die unbestreitbaren Reize des Haremlebens offen zu schildern.“

So weit die Prinzessin Nasrullah-Khan, geborene Ditson. Es gibt aber auch andere Beispiele von christlichen Frauen, die das Unglück in einen Harem verschlagen hatte und die anders über ihr Schicksal denken. Muriel Baddington, eine Engländerin, die in dem Harem eines persischen Prinzen, eines Betters des Schah, lebte, weiß davon etwas zu erzählen. Ihr gelang es mit Hilfe der englischen Gesandtschaft, diesem Paradies, das sie freilich eine Hölle nannte, zu entfliehen. Andere wieder fühlen sich nicht minder glücklich wie die ehemalige Miß Ditson. Die Amerikanerin Miß Murray folgte dem Direktor der türkischen Abtheilung in der Pariser Weltausstellung nach Konstantinopel und heirathete dort einen jungen vornehmen Türken. Sie lebt jetzt im Harem, wo sie, angethan mit kostbaren Seidengewändern und mit Edelsteinen bedeckt, anscheinend ein sehr glückliches Leben führt.

Eine dritte Amerikanerin, Miß Grace Wilkins aus Newyork, ist die Frau des Türken Hafiz-Wein geworden. Ihr Mann ist vernünftig und hat nur noch zwei andere Frauen. Da sie die jüngste ist, hat sie Aussicht, auch die Lieblingsfrau zu bleiben — es sei denn, daß Hafiz noch einmal wegen seines Teppichhandels nach Newyork kommt und die Bekanntschaft einer anderen noch jüngeren Amerikanerin macht. Die Propaganda der Miß Mary Ditson ist jedenfalls höchst gefährlich; daß eine Amerikanerin so leichtens Herzens ihre Freiheit preisgibt, um ein Faulenzkerleben zu führen, ist kein lebenswürdiges, aber vielleicht doch ein charakteristischer Zug in dem Wilde, das die an Müßiggang gewöhnten Frauen jenseits des Ozeans gewahren.

Die Schätze der Comédie Française.

Seit Langem ist es der sehnlichste Wunsch des Leiters der Pariser „Comédie“, Jules Claretie, die ungezählten Kunstschätze der klassischen Bühne Frankreichs in einem eigenen Museum zu vereinen und all die zerstreut unterstehenden, hängenden und liegenden Kostbarkeiten so zu sammeln, daß sie ein geschichtliches Gesamtbild in einem würdigen, geeigneten Raume abgeben. Daß Claretie's Wunsch in Erfüllung geht, ist

nur noch eine Frage der Zeit; immer näher rückt das Ziel, immer deutlicher der Plan. Soeben ist nun auch das erste vollständige Werk erschienen, das allen Kunstschätzen der Comédie gerecht wird und sie, vorläufig wenigstens, in einem Buche zusammenfaßt — ein provisorisches Comédie-Museum. Diese verdienstvolle Arbeit rührt von einem jungen Pariser Literaturhistoriker Emil Dacier her. Jules Claretie aber widmet dem Werk ein interessantes Geleitwort, in dem er noch einmal seinem Lieblingsplan Ausdruck gibt und uns zugleich über den hohen künstlerischen und historischen Werth der Schätze des Hauses Molière's aufklärt. Auf Alexander Dumas kann Claretie sich da berufen, der einst die denkwürdigen Worte sprach: „Die Comédie ist kein Theater wie die anderen. Bringt man in diese Räume ein Manuscript, so sind die stummen Blicke der Anderen auf uns gerichtet, deren Büsten dort thronen.“ Und Dumas hatte Recht. Die Büsten dieser alten Meister, die mancher unter den „Jungen“ heute so gering schätzt, scheinen Kritik zu üben an allen neuen Werken. Es sind Kunstfrüchte in Marmor, ihre künstlerische Höhe macht es dem Publikum oft schwer, daß es an neuen Stücken Gnade übt, und verleitet es wohl gar zu Ungerechtigkeiten. Aber diese Bildsäulen sind auch zugleich Museumsstücke, die in ihrer Art die Comédie zu einem Theater stempeln, wie es in der Welt kein zweites gibt. Mögen sie noch so bunt durcheinander stehen — es gibt keinen Fremden, der die Comédie besucht und nicht überrascht ist von den Kapiteln einer Theatergeschichte, die ihm hier die bildende Kunst veranschaulicht.

In den Foyers, in den Gängen, in den Sälen und auf den Treppen — wohin man sieht: Geschichte und wiederum Geschichte. Was müßte das für ein Museum abgeben, wenn in einem würdigen Gesamt-raum dieses Alles würdig gesammelt und gruppiert wäre! Zu den Büsten der Dichter gesellen sich die berühmtesten Schauspieler, die an dieser Stätte gewirkt, und zu solchen Kunstwerken kämen dann noch all die Originalmanuskripte, die die Bibliothek des Hauses aufweist. Allerdings — nicht der erste beste Raum dürfte zu einem Comédie-Francaise-Museum gewählt werden. Schon einmal, auf der Weltausstellung 1900, hatte man es versucht, die Schätze fortzutragen und zu einer Ausstellung zu vereinen. Aber mißlungen erschien trotz einer nicht ungeschickten Gruppierung dieser Versuch. Da schien es, als ob all diese Marmorgestalten sich in der Verbannung fühlten, als ob sie sich zurückzögen nach ihren Räumen und ihren Sockeln, nach dem eleganten Publikum der Dienstagvorstellungen, das zwar kühl an ihnen vorbeischießt, oder nach den niedlichen Tadelmädchen der Gratisabende, die voll Bewunderung zu ihnen aufschauen. Ein würdiger Raum müßte also vor Allem gewählt werden. Wie sehr man sich aber bewußt ist, was die Comédie an ihren Kunstschätzen besitzt, das hat man erst einsehen gelernt, als an jenem denkwürdigen Märztag durch die Räume des Hauses der Ruf „Jeuer!“ erscholl. Und wie Alles aufathmete, als man die Gewißheit hatte, daß auch nicht eine von den Kostbarkeiten fehlte. Da Alles gerettet war, Alles — bis auf jenes arme weibliche Geschöpf, die schöne junge Schauspielerin, die man fern der Gefahr wahrte und die doch, verlassen von Allen, ihr blühendes junges Leben lassen mußte. . .

Allerlei.

(Ueber ein Prachtalbum für den deutschen Kaiser) wird aus Washington geschrieben: „Das Ehrengeschenk des Williamsburg Sängerbundes für Kaiser Wilhelm II., ein prächtiges Album, wurde von dem Brooklyner Kongreß-Representanten Frank E. Wilson im hiesigen Gebäude der deutschen Botschaft dem Botschafter Baron Speck v. Sternburg feierlich über-

41]

Der Erbe von Westenhof.

Roman von Lovett Cameron. — Autor. Bearbeitung.

— Edna, Edna, ich bitte Dich, wache auf; ich kann das Alleinsein nicht länger ertragen.

In einer Sekunde war Edna vollkommen wach und setzte sich in gerader Haltung auf. Marvel's trockene, heiße Hände umklammerten die ihren wie mit heißen Kohlen.

— Du sagtest, Du habest ihn getödtet? Ist es wahr? Sage mir ob es wahr ist! leuchte das Mädchen.

— Nein, mein Kind, ich glaube es nicht. Unkraut verdirbt nicht, antwortete Edna mit Ueberzeugung.

Sie lachte, um die Besorgniß, welche Marvel's glühende Hände in ihr hervorrufen, zu verbergen. Sie hat Marvel, sich wieder in ihre ruhende Lage zu begeben und ihren fröstelnden Körper mit einer baumwollenen Decke zu erwärmen. Doch Marvel war nicht so leicht zu besänftigen.

— Um Gotteswillen, scherze nicht mit mir, fuhr sie erkört auf. Was Dir ein Spaß, ist bitterer Ernst für mich. Du verstehst das nicht, abgesehen von Allem galt er mir viel. Ich sehe ein, daß er der Liebe unwürdig ist, doch wie viele unwürdige Männer sind leidenschaftlich geliebt worden, und von besseren Frauen und Mädchen, als ich eines bin. Was kann er dafür, daß er zu jenen Männern

gehört, welche man lieben muß? Du verstehst das nicht, denn Du kennst ihn nicht.

— Ich kenne ihn nicht? rief Edna erbittert aus; nun, meine liebe Marvel, ich kenne ihn und verstehe ihn viel besser als Du!

Marvel blickte in unverhohlenem Staunen zu ihrer Stiefmutter auf.

— Du, Du? fragte sie athemlos.

— Ja, ich. Du bist überrascht, nicht wahr? Lege Dich ruhig nieder, dann will ich Dir Alles erzählen.

Marvel befolgte Edna's Wunsch und ließ sich von dieser in alle ihr zur Verfügung stehende Decken einhüllen.

— Ist es Dir denn gar nicht aufgefallen, Marvel, daß ich Dich so rasch aufgefunden habe. Die Burg Trafford ist sehr wenig bekannt und liegt einsam und abseits, zehn Meilen von der Eisenbahn entfernt im Herzen dieser öden, unfruchtbaren Cheviot-Hügel, wo es keine Städte gibt, sondern nur kleine unbedeutende Dörfer, welche zerstreut in weiter Entfernung von einander liegen. Ich habe keine Zeit verloren, um Deine Spur zu verfolgen, wie Du aus meiner Erzählung sehen wirst. Einen Tag wartete ich, Du konntest ja wieder zurückkommen, am nächsten fuhr ich in die Stadt, wo ich mich aufhalten mußte, um mir im Geschäft Geld zu holen, und die letzte Nacht verbrachte ich in Deiner nächsten Nähe, in einem kleinen, strohgedeckten Häuschen im Traffordthale. Bist Du nicht erstaunt, daß ich meinen Weg direkt hierherlenkte?

Marvel hatte dies zuvor gar nicht bedacht, und

erst jetzt durch Edna aufmerksam gemacht, wurde ihr Staunen und ihre Verwunderung erregt. Edna's Erscheinen in Marvel's Gefängniß war ihr allerdings als ein Wunder erschienen, dessen Entstehen sie vorerst nicht zu erforschen trachtete. Nun aber wuchs ihr Staunen und das Räthsel schien ihr unauflösbar.

— Meine liebe Marvel, setzte Edna fort, das Traffordthal ist meine Heimath; ich wurde dort geboren und kenne alle Bewohner. Die älteren Leute erinnern sich meiner noch als kleines Kind; ich bin unter ihren Augen aufgewachsen. Die graue, düstere Burg Trafford mit ihrem Geisterpuk ist eine meiner ersten Erinnerungen aus meiner Kinderzeit. Ich bin im Dorfe Trafford geboren, in der Kirche zu Trafford liegt mein Vater begraben.

— Und — und Du kanntest Trafford?

— Ja, ich kannte Claude, antwortete Edna, und — und — ich — liebte ihn.

— Dann bist Du jene Pastorstochter, welche er geliebt und verlassen hat?

— Wer hat Dir das gesagt? fragte Edna scharf.

— Sophie Withaw erzählte mir davon.

— Und hat Dir Unrichtiges erzählt, wie solche abscheuliche Frauen, wie Sophie Withaw eine ist, gewöhnlich thun. Denn Claude Trafford hat nicht mich, sondern ich habe ihn verlassen, Marvel. Doch ich kann nicht leugnen, daß er mir das Herz gebrochen hat. Das ist nun seine Art. Höre weiter, ich will Dir Alles erzählen. Ich war sehr jung und

nicht. Das Album, ein großartiges Zeugnis moderner Buchbinderkunst, enthält eine von Dr. Felix Jäger, einem Mitgliede des Sängerbundes, komponierte Kantate, die zum ersten Male gelegentlich der goldenen Jubelfeier des Sängerverbandes am 15. Januar 1905 öffentlich vorgetragen werden soll. Dem Album waren zwei Adressen beigelegt, eine an den Kaiser und die andere an den deutschen Botschafter. In beiden wird eine Geschichte des Festes gegeben, das der Williamsburg Sängerbund im nächsten Monat begeben wird. In feiner an den Botschafter gerichteten Ansprache legte Kongreß-Representant Wilson mit kurzen Worten dar, daß er von dem Williamsburg Sängerbund, dem ältesten deutschen Gesangsvereine Brooklyns, dazu ausersehen worden sei, dem deutschen Kaiser das Ehrengeschenk durch dessen offiziellen Vertreter in den Vereinigten Staaten zu übermitteln. Die Antwort des Botschafters war im liebenswürdigsten Tone gehalten, und lautete dahin, daß der Kaiser jedenfalls über das herrliche Geschenk sehr erfreut sein werde. Das Prachtalbum mißt 12 1/2 bei 15 1/2 Zoll, und ist in gepreßtes rothes Marokko-Leder gebunden, mit vergoldetem Schrägschnittband. Das Widmungsblatt ist aus weinrotherer Moiréseide hergestellt, und die Kantate befindet sich auf den folgenden Seiten in einem grauen Pastelrahmen. Das Album ruht in einem Portefeuille aus rothem Seidensamt.

**(Ein russischer Zwischenfall)** hat sich in einer Bar im Centrum von Frankfurt a. M. abgespielt. Von einem Augenzeugen wird der Vorfall wie folgt dargestellt: Am dem betreffenden Abend kam ein russischer Fürst in Begleitung zweier anderen Herren, von denen der eine ein Sohn eines russischen Botschafters ist, in die Bar und nahmen in einem Nebenzimmer, in dem ein Streichorchester musizierte, Platz. Der Fürst verlangte, daß man die russische Nationalhymne spiele. Man erfüllte seinen Wunsch. Damit war er noch nicht zufrieden, sondern er verspürte Sehnsucht nach einem „Triumphmarsch auf Kischenev“; zunächst machte er verlegende Bemerkungen über die Juden. Einige Herren, die ständige Besucher des Lokals sind, beschwerten sich darauf beim Geschäftsführer und verließen die Bar. Nachdem sich der Geschäftsführer ins Mittel gelegt hatte, wandte sich einer der Begleiter des Fürsten an einen anwesenden Offizier, der ganz unbeteiligt an der Sache war und sich um nichts gekümmert hatte, und beschuldigte ihn, er habe sich ungünstige Bemerkungen über Russland erlaubt. Es kam zu einer längeren Auseinandersetzung, die der Fürst schließlich beilegte. Darauf entfernten sich die drei Russen. Sie kamen aber kurz darauf wieder, um von neuem Handel zu suchen. Diesmal ging der gleiche Russe, der vorher den Offizier angebetet hatte, an einen Tisch heran, an dem drei ihm vollständig fremde Frankfurter Herren mit einer Dame saßen, und forderte einen der Herren auf, mit ihm hinauszugehen: „er habe ihm etwas zu sagen“. An die Dame richtete er das gleiche Verlangen. Selbstverständlich that man ihm nicht den Gefallen. Als der Russe die Dame abermals ansprach, stand ein hiesiger Weinhändler auf und schob den zudringlichen Russen in die Zimmerede. Der Fürst, der während dieses Vorfalls mit seinem anderen Begleiter zusammensaß und sich wenig um die Sache gekümmert hatte, stand in dem Augenblick auf und schlug mit seinem Stock auf den Weinhändler ein. Dieser wehrte sich gegen die Angriffe und warf den Fürsten gegen einen Kleiderständer. Dem Streit wurde schließlich durch das Dazwischentreten der Angestellten ein Ende gemacht. Der Weinhändler, der durch den Stockschlag eine erhebliche Verletzung am Auge erlitten hatte, holte einen Schutzmännchen. Der russische Fürst wurde zur Feststellung eines Namens mit auf die Wache genommen. Aus der Darstellung scheinen zwei Dinge hervorzugehen: erstens, daß die Russen mehr oder weniger betrunken waren und zweitens, daß sie sich wie Pöbel benommen haben.

**(Ein Garten des Todes.)** Aus Madrid wird berichtet: Der Besitzer einer Spielhölle in Penasflor bei Sevilla ist mit fünf Komplizen verhaftet worden, nachdem er eine Reihe furchtbarer Verbrechen begangen hat. Aldige, so heißt der Spielhöllebesitzer, soll zahlreiche Reisende in sein einsam gelegenes Haus gelockt und beim betrügerischen Kartenspiel gerupft haben. Wenn

die Geprügelten Widerspruch gegen sein Spiel erhoben oder merken ließen, daß sie den Betrug entdeckt hätten, erschlug sie Aldige mit einem Hammer und begrub die Leichen in einem Garten. Schon lange Zeit scheinen die Verbrechen begangen worden zu sein; aber es entstand kein Verdacht, bis vor Kurzem ein notorischer Spieler, ein reicher Mann Namens Rejano, auf geheimnißvolle Art verschwand. Die Polizei verfolgte keine Spur bis zum Hause Aldige's: dann fand sich weiter keine Spur von seinem weiteren Aufenthalt. Man schritt deshalb zu einer Durchsuchung des Grundstückes und bemerkte im Garten einen frisch aufgeworfenen Erdhaufen, unter dem sich bei der Nachgrabung einige Fuß unter der Oberfläche der Leichnam Rejano's fand. Aldige gelang es, nach Huelva zu entfliehen, aber dort spürte die Polizei ihn auf, als er an Bord eines nach Amerika bestimmten Dampfers gehen wollte. Die Ausgrabungen im Garten förderten bisher noch vier Leichen zutage, man wird sie aber noch fortsetzen, da man darauf gefaßt ist, noch mehr Leichen zu finden.

**(Wer lacht da?)** Die „Revue Mondiale“ unterscheidet fünf Arten von Lachen: sie entsprechen den fünf Vokalen und man kann daher von einem Lachen in A, E, I, O und U sprechen. Jede Art des Lachens entspricht einem besondern Seelenzustand und einer besondern Charakteranlage. Leute, die in A lachen, sind offen und bieder. Der Umgang mit ihnen ist aber trotzdem nicht zu empfehlen, da sie Lärm und Bewegung lieben und manchmal wandelbar und veränderlich sind. Das Lachen in E kennzeichnet ein phlegmatisches Temperament, das gewöhnlich ruhig ist, oft aber zur Melancholie hinneigt, so daß dieses Lachen bitter und traurig werden kann. Das Lachen in I ist sympathisch, ist es doch das Lachen der Kinder und naiver, dienwilliger, ergebener Charaktere: es hat nur den Fehler, daß es zu scharf und hell klingt und in den hohen Regitern in Kreischen ausartet. Der Verkehr mit den Leuten, die in I lachen, wirkt ermüdend; Erwachsene besonders können durch allzu große Ergebenheit leicht lästig fallen und ihre Treuherzigkeit macht sie meist zaghaft und unentschlossen. In O lachen hochherzige und lächne Naturen; in U die Schwarzseher und Menschenfeinde. Welcher Art des Lachens soll man nun den Vorzug geben? Keiner einzigen der hier angeführten, sondern einer sechsten Art, die nicht in Vokalen lacht, sondern still vor sich hinlächelt. Man findet dieses schweigende Lachen nur selten. Leute, die so lachen, sind die einzigen, deren Lachen schmeichelhaft ist, denn sie lachen nur, wenn es der Mühe werth ist. Sie zwingen sich niemals zum Lachen, daher bedeutet ihr stummes Lachen sein empfindlichen Gemüthern mehr, als das laute Lachen der Vokallächer.

**(Preise für Wetterpropheten.)** Seit einer Reihe von Jahren bemühen sich die Meteorologen, so genau wie möglich das Wetter vorauszusagen und auf diese Weise namentlich der Landwirtschaft wichtige Dienste zu erweisen. Allerdings liegt trotz aller Bemühungen und Anstrengungen diese Wissenschaft noch immer im Argen, weil eben noch immer verschiedene notwendige Voraussetzungen fehlen. Nunmehr will die Regierung der Vereinigten Staaten versuchen, einen weiteren Schritt vorwärts zu kommen auf diesem Wege. Es sind nämlich von der amerikanischen Regierung Preise in Höhe von 500,000 und 250,000 Dollars ausgeschrieben worden. Den ersten Preis soll Derjenige erhalten, der am besten und genauesten das Wetter prophezeit, während 250,000 Dollars Demjenigen zufallen sollen, der Regen und Trockenheit verkündet. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird von den Universitäten Yale, Harvard, Princeton und Columbia fünf Gelehrte ernennen, deren Votum bei der Preisvertheilung maßgebend sein wird. Jeder Theilnehmer an diesem Preisauschreiben muß während eines Monats Tag für Tag aus den verschiedensten Gegenden Wetterberichte sammeln und den Preisrichtern vorlegen.

**(Wie eine Königin ihren Aerzten lohnte.)** Die burgundische Königin Aufrachilde (gestorben 536), welche schon im 32. Jahre einer an sich unbedeutenden Wunde erlag, versammelte in der Todesstunde ihre sechs Aerzte um ihr Lager und äußerte gegen König Guntram, ihren

Gemahl, sie hätte in Betreff dieser Männer eine Bitte an ihn. Die Herren Aerzte errötheten vor angenehmer Erwartung besonderer Belohnung, und der zärtliche König versprach, die Wünsche seiner sterbenden Gattin jedenfalls zu erfüllen. „Wenn ich todt bin“, sagte Aufrachilde, „so thue mir den Gefallen — diese sechs Männer zu mir ins Grab zu legen“. Dem Könige Guntram wurde bei solcher Rede das Herz leicht, denn er mochte wohl gedacht haben, seine sterbende Gattin werde hohe Belohnungen für die Herren Doktoren von ihm verlangen, er sagte frohen Herzens, so wohlfeil wegzukommen, zu, und die Königin starb. Obwohl sonst Worthalten Guntram's Sache nicht war, so that er es diesmal doch mit Vergnügen! — Die Thatsache ist wahr, so schrecklich sie auch ist.

**(Ueber Cleo de Mérode als Sängerin)** schreibt man aus Paris: Yvette Guilbert geht nächstens zum Theater — warum soll Cleo nicht singen lernen? Sie macht jetzt tagtäglich den Weg zu einem der bedeutenderen Pariser Gesangsprofessoren. Der aber beging gleich in der ersten Unterrichtsstunde etwas Schreckliches. Er strich nämlich Cleo die schönen Haare vom Ohr, auf die sie, als ihre Erfindung, so stolz war. Denn sie soll selber hören, was sie singt, soll falsche und richtige Töne vernehmen und unterscheiden lernen. Cleo ließ es ruhig geschehen. Sie weiß, daß, wenn sie erst auf der Bühne steht, die Haare schon ihre richtige Fagon wieder annehmen werden. Sie ist der Ansicht, daß sie dann nicht mehr zu hören braucht, was sie singt. Es genügt, wenn das Publikum hört. Die es wird dann aber am Ende zu der Haartracht greifen, die Cleo gehört.

**(Die Kaiserin muß.)** Der bekannte General Laudon hatte sich eine Art von militärischer Sprache angewöhnt, die er auch bei Hofe zu führen pflegte. Wenn er etwas von der Kaiserin Maria Theresia begehrt, so sagte er immer: „Eure Majestät müssen mir das oder jenes gewähren.“ Die Kaiserin gab ihm dann gewöhnlich lächelnd zur Antwort: „Nun, mein lieber Laudon, wenn ich wirklich muß, so muß ich's eben thun.“

**(Eiserne Konsequenz.)** Madame Regnier, die Gattin eines ehemaligen Civilprokurator's in Versailles, widerfuhr es einst, daß ihr im Gespräch eine Dummheit entschlüpfte. Ihr Mann, der dies hörte, hatte die Unzartlichkeit, ihr ganz laut zuzurufen: „Schweigen Sie doch, Sie sind eine Narrin!“ Madame Regnier schloß von diesem Augenblicke an den Mund und nie während ihres ganzen Lebens sprach sie mehr ein Wort. Man gab sich die größte Mühe, sie wieder zum Sprechen zu bewegen, man bat, sürzte, Alles umsonst; selbst geistlich veranlaßter Schreck und Ueberrückung vermochten nichts, und so lebte diese Frau beinahe dreißig Jahre. Als man ihre Einwilligung zur Verheirathung ihrer Tochter begehrt, mißte sie bloß mit dem Kopfe und unterschrieb den ihr vorgelegten Kontrakt.

**(Der Hering als Schestier.)** Aus London wird berichtet: Der Heringfischfang ist in diesem Jahre an der schottischen Küste sehr gut gewesen; die Folge davon ist eine bedeutende Zunahme der Beschließungen unter den schottischen Fischern. In Dundee wurden am Sonntag neunzehn Baare in der Kirche aufgeboten. Die Männer verfügten durch den Verkauf ihres Fanges über reiche Geldmittel. In Yarmouth war die Heringssaison in diesem Jahre die zweitbeste, die man kennt. Im Ganzen wurden 39,672 Lasten Heringe gelandet; da jede Last etwa 13,200 Heringe enthält, fing man im Ganzen 523,670,400 Fische.

**(Warum die Taschentücher genau quadratisch sind.)** schreibt ein Pariser Korrespondent, „wissen wohl die wenigsten Leute. Am 23. September 1659 erdient nämlich in Paris die königliche Verordnung, also lautend: „Die Länge der in unserem Reich angefertigten Taschentücher muß deren Breite gleich sein.“ Die behördliche Weisheit hat sich demnach besser bewährt als die dreißig oder vierzig Verfassungen, unter denen Frankreich seither gelebt hat.“ Die Taschentücher sind immer quadratisch geblieben, wahrscheinlich, weil dieses Format handlicher ist.

sehr unerfahren. Mein Vater war in den letzten Jahren seines Lebens sehr kränklich und ich wuchs frank und frei wie eine Blume auf dem Felde auf. Es war Niemand unserer Klasse im Dorfe, kein Mädchen meines Alters hatte ich zur Gespielin, und das Glück, eine Freundin zu besitzen, habe ich nicht gekannt. Ich war zumeist allein, Claude Trafford hat mich schon als Kind gekannt, er war immer lieb und freundlich mit mir, und ich, kindlich wie ich war, hatte jene romantische Schwärmerei für ihn, wie sie bei Kindern jemand Aelterem gegenüber nicht selten vorkommt. Ich war damals zehn Jahre alt und in den folgenden Jahren sah ich ihn nur in langen Zwischenräumen, denn seine Besuche in der Burg waren kurz und selten. Sein Vater besaß ein zweites Schloß in Shrophire, wo sie zusammen lebten, und Claude's flüchtiges Erscheinen in der Burg war immer im Zusammenhange mit gewissen Einnahmen und Renten, welche er, wie er sagte, im Namen seines Vaters einholte. Nachdem dieser gestorben, verließ ein Zeitraum von zwei Jahren, innerhalb welchen ich Claude weder sah, noch von ihm hörte. Wenn ich einen fröhlichen, gleichaltrigen Umgang gehabt hätte, oder wenn mein armer Vater fähig gewesen wäre, mich zu begleiten, oder wenn sich nur irgend welche, selbst die kleinste Abwechslung in meinem Leben zugetragen hätte, ich glaube, ich würde Claude Trafford vergessen haben. Doch ich war so vollkommen auf mich selbst angewiesen und es war daher kein Wunder, daß die Erinnerung an ihn das Einzige gewesen, womit sich meine Phantasie beschäftigt, woran mein junges Herz sich erwärmen konnte. Meine Gedanken waren unaufhörlich bei

ihm, ich verherrlichte ihn im Geheimen und gestaltete ihn mit meiner jugendlichen Einbildungskraft zu einer Gottheit, auf deren Altar ich glücklich und demuthsvoll meine besten Empfindungen opferte. Der Sommer kehrte wieder und ich begegnete Claude am Tage nach seiner Ankunft in der Burg zufällig auf der Brücke. Wir plauderten lange mit einander. Er schien erfreut, mich wiederzusehen, und ich bekannte ihm freimüthig meine Freude über seine Wiederkehr. Er bemühte sich, mir zu Gefallen zu sein und bekundete ein lebhaftes Interesse an all' meinem Thun und Lassen. Er entlockte mir nach und nach all' meine kindischen Geheimnisse, und die Geschichte meines Herzens mußte sich ihm von allem Anfange an unverhüllt offenbart haben. Sein Verben war ein seltsamer Traum, seine einschmeichelnden Umgangsformen, der Schmelz seiner weichen Stimme, der Zauber seiner ganzen Persönlichkeit — doch, Marvel, ich kann und brauche Dir meine Empfindungen nicht zu beschreiben. Du kennst sie aus eigener Erfahrung. Wir trafen uns oft, des Tages entweder auf den Hügeln oder im Schatten des väterlichen Gartens, des Abends unter den stimmernden Sternen. Die langen Sommertage waren schön und milde und Claude war für zwei Wochen gekommen, doch er blieb zwei Monate. Es war kein Wunder, daß ich ihn liebte, doch mich dünkte, es wäre ein solches, daß er mich liebe, und er hat mich damals wahrhaft geliebt. Im Augenblicke meint er es immer ernst, wie Du weißt, und das ist es wohl, was ihn so gefährlich macht.

Mein scheinbares Glück hätte wohl noch einige Reiz, vielleicht auch noch sehr lange angedauert,

wenn nicht ein unvorhergesehenes Ereigniß dazwischen getreten wäre. Mein armer Vater, obwohl jahrelang krank, starb plötzlich und ich blieb allein in der Welt zurück. War es nicht natürlich, daß ich mich in meinem großen Schmerze an ihn wandte, der mich und den ich liebte? Es stand nun, wie ich in meiner Unwissenheit glaubte, unserer Verbindung kein Hinderniß mehr im Wege, mein Herz, um welches er mich gebeten, war längst sein. In einem Anfälle mich überwältigenden Kummers stürzte ich in seine Arme, klagte ihm, daß er nun mein Alles auf Erden sei und bat ihn, unsere Vermählung sobald als möglich stattfinden zu lassen.

Da trat eine bange Stille ein. — Wäre ich älter und erfahrener gewesen, so wäre mir dies aufgefallen, doch mir lag jeder Argwohn ferne. Endlich sprach er, doch ich kann mich zur Stunde seiner einleitenden Worte nicht erinnern. Anfangs drang seine Stimme wie durch einen Nebel zu mir, und seine Worte gingen verständnißlos an mir vorüber. Doch er sprach weiter, sprach lange und endlich zerriß der Schleier vor meinen verblendeten Augen, und ich begann zu verstehen. Eine Heirath war ausgeschlossen! Ich hätte dies errathen sollen, denn er hatte, wie er sagte, mir schon zu wiederholtenmalen diesbezügliche Andeutungen gemacht.

Ein anderer Mann würde, wenn er gesehen, daß ich ihm verständnißlos gegenüberstehe, mir mit klaren Worten gesagt haben, daß er nicht frei sei, doch er ließ es zum Aeußersten kommen, und nun traf mich der Schlag doppelt schwer.

(Fortsetzung folgt.)

**DIETRICH & Sohn**  
 1865  
 Kaff. und Edm. Hoflieferanten,  
 Kammerlieferanten Sr. k. u. k. Apost. Majestät  
**Thee- und Rum-Großhändler, Cognac-Destillerie und Liqueurfabrik auf Dampftrieb.**  
 Fabrik, Centralbureau u. Bestelungsadresse: Budapest-Köbánya, X., Füzér-utca 30  
 Nur ausschliesslich direkt importierter echt chinesischer, russischer und Ceylon-Thee, ledig und packetirt.

**Jamaika-Rum, braun und weiss, Ananas-Rum, Brasilianer Rum, Spezialität unserer Firma seit 1865, Surinam-Rum (eckige Flaschen), Eigene Erzeugnisse, importierte ausländische Cognacs, und zw.: Jules Robin & Co., Duvergey, spanische Cognacs u. s. w. Arrac, Allasch, original russisch.**

**Liqueur-Spezialitäten, u. zw.: Alivater, Boonkamp, Getreidekummel, Goldwasser, Eiskümmel, Alpenkräuter, Ivanhoe, Kontasowka, Pfefferminz, Patricius, Primas.**

**Bordeaux, Amsterdamer, belgische und holländische Liqueure, Cherry brandy, Absinthe, Silivorium, Weinreber, Franzbranntwein, Holländische Ananas-Punchessenz, Benedictine, Chartreuse grün u. gelb, Theegebäck Huntley & Palmers, Kaffee in Säcken à 1/2 und 5 Kilo, Chocolades, Cacao Ph. Sachard.**

**Liqueure liefern auch in äusserst geschmackvollen Zsolnay'schen Majolikkrügen**  
 Preiscourante gratis und franco.  
 Weihnachts-Ausstellung von chinesischen u. japanischen Industrie- und Galanterie-Gegenständen zu weit herabgesetzten Preisen in der Niederlage VI., Andrassy-ut 19.  
**K. u. k. Hof-Thee-, Rum- und Cognac-Niederlagen:**  
 IV., Kigyó-tér 4, VI., Andrassy-ut 19, VII., Kerepesi-ut 28, im Palais der Landes-Central-Sparkasse.

**UM SCHLANK** zu werden unter "eichseitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der "Pilules Apollo", deren wirkendes Princip das aus Pflanzen gewonnene "Vosicocine" ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundene Pflanze machen schlank wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.  
 Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die "Pilules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.  
 Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die "Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen heilsam und schaden dem Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.  
 Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke)  
 Flaschen mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATIÉ, Apoth., 5, Place Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. Tokos, Ap., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

**Holländische Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft**  
 (Algemeene Maatschappij van Levensverzekering en Lijfrente) in Amsterdam.

**BUDAPEST, VIII., Kerepesi-ut 1. SZ.**  
 (Nationaltheater-Zinshaus).  
 Director: **LUDWIG von TOLNAY,**  
 General-Sekretär: **EMERICH STIGNITZ.**

**Bis Ende 1904 sind Versicherungen über 2 Millionen Kronen abgeschlossen.**

Die Gesellschaft übernimmt alle Versicherungen, welche das menschliche Leben zur Grundlage haben, wie: Kapitalversicherungen beim Ableben und beim Erleben, Rentenpensionen, sofort beginnende und aufgeschobene Renten, Aussteuerversicherungen u. s. w.; alle gewünschten Bedingungen erteilen gerne die General-Representanten der Gesellschaft in Budapest und ihre Vertreter.

Referenzen erteilt die Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Kapital bei Ableben zahlbar		Kapital nach 20 Jahren oder bei früherem Ableben sofort zahlbar	
Prämie für je 100 Kr. Kapital			
Alter	Prämie	Alter	Prämie
25	1.80	43	3.16
26	1.84	44	3.20
27	1.88	45	3.24
28	1.93	46	3.29
29	1.98	47	3.33
30	2.03	48	3.37
31	2.09	49	3.41
32	2.16	50	3.46
33	2.23	51	3.51
34	2.30	52	3.56
35	2.38	53	3.61
36	2.46	54	3.66
37	2.54	55	3.71
38	2.63	56	3.76
39	2.72	57	3.81
40	2.82	58	3.86
41	2.94	59	3.91
42	3.04	60	3.96

**Kalap-Király (Klotild-palota) ismét megnyit!**

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abheilung für Gorn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

**Med. univ. Dr. FABINYI**  
 Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt,  
 heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Verunsicherung **geheime Krankheiten**  
 u. zw.: Darmschmerzen, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Neurentleiden in Folge von Jugendünden.  
 Ueberraschend ist der Erfolg bei **Impotenz** (Vannesschwäche), auch bei älteren Personen.  
 In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.  
 Rufe werden blosst beantwortet. — Medikamente besorgt.  
 Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.  
**Budapest, Erzsébet-körut 12**  
 Selbstst. Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

**GRATIS**

und franco in geschlossenem Couvert senden wir den neuesten mit interessanten Illustrationen und nähere Aufklärungen versehenen Preis-courant.

**Bruchbänder Universal-Bruchbänder**  
 mit englischer Stahl-Springfeder R. 4-12.—  
 mit engl. Gummigürtel R. 7-12.—  
 sind die besten, und werden durch eine kleine Gummi-Pelotte die größten Brüche verschlossen.  
 und Hirschblase pr. Duzend R. 2, 4, 6, 8, 10, 12.— Pessar. oclus. Damen-Schuttmittel auf ärztliche Verordnung R. 3-5.— Mustercollektion 12 St. R. 4.— Wer sich auf dieses Blatt bezieht, erhält 2 Perc. Rabatt.  
 Kaff. u. k. k. Hoflieferant, ist ein gutes und angenehmes Damen-Schuttmittel R. 14.—  
 vollkommen adjustirt von R. 3-7.—  
 Kunsthands, Kunstfüße, Bauchbinden und Gummistümpfe werden in unserer Fabrik gegen Entlohnung u. nach Maß angefertigt.  
 Zur Krankenpflege benötigte Arznei sind lagernd.

**Magyar Orvosi Múszertár**  
 VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).  
 Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

**Geld-**  
 Darlehen auf Bode gegen leichte Rückzahlungen.  
 1000.- . . . R. 8.50  
 100.- . . . R. 24.—  
 50.- . . . R. 40.—  
 20.- . . . R. 50.—  
 10.- . . . R. 18.—  
 2%ige Erben R. 90.—  
 3%ige Hypoth. R. 210.—  
 auf Aktien und Werthpapiere bis zu 90% des Tageskurses nur im Bankhause **FISCHER & RIESZ**, Budapest, VII. Erzsébet-körut 9 (Palais New-York).  
 Provinz-anträge werden prompt ausgeführt.

**Möbel**  
 in der einfachsten und feinsten Ausführung, u. zwar werden Tischler-, Tapezierer- und Messingmöbel, ferner wenig gebrauchte Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft, gleichzeitig ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, per sofort oder per 1. Februar zu vermieten. 41899  
 IV., Szervita-tér 8, I. 16.

**Die besten Galoschen**  
 u. GUMMI-ÜBERZIEHER für Herren und Damen bei „GUMMI“ REISNER  
 BUDAPEST, Haris-bazar 12.

**Pályázati hirdetés.**  
 A magy. királyi államvasutak igazgatósága az 1905. évből szükséges mintegy 6400 darab fűrdőszivacs szállítására ezen-nel nyilvános pályázatot hirdet. Az irvenként egy koronás magy. kir. okmánybéllyel ellátott ajánlatok lepecsételve legkésőbb 1904. évi december hó 10-én déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak anyag- és léltárbeszerzési szakosztályánál benyújtandók vagy postán oda beküldendők. Ugyanezen idő-pontig átadandók ugyanott a kötelező minőségi minták is. Bónatpénz gyanánt az ajánlatok anyag évi értékének 1%-a legkésőbb 1904. évi december hó 9-én déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak budapesti főpénztáránál letendő. Ajánlat kisebb mennyiségekre is tehető. Szállításra nézve mérv-adók és kötelezők a 122291/96. számú általános szállítási feltételek. A pályázatra a szállítá-sra vonatkozó egyéb rész-letes módokzatok az ajánlati felhívásban foglaltaknak, mely az igazgatóság anyag és léltárbeszerzési osztályánál, valamint az üzletvezetőségénél és a hazai kereskedelmi és ipar-kamaráknál betekinthők. Ezen ajánlati felhívás az ajánlatot tenni szándékozónak a fent-vezetett anyag- és léltárbeszer-zési osztály által ingyen ada-tik ki, vagy kívánságra postán megküldetik. 23730-6027 Magyar királyi Államvasutak. Üzletvezetőség Aradon.

**Der Verkauf der Occasions-Waaren hat begonnen.**  
**SCHATZ LAJOS, Budapest, Király-utca 10, II. Hof.**

**10.000 Paar Halina-Stiefel auf Lager!**  
 mit Sammschuttler, Tricot (hart.) Barchentfutter, wasserdichter Lederbesatz, dreifache Sohle, wie auf dem Bilde. Für Defonomen und Jäger zu billigen Preisen besonders zu empfehlen. — Wer nicht persönlich kommen kann, verlange meinen großen illustrierten Preis-courant, den ich gratis und franco sende, und in welchem alle möglichen Schuhe abgebildet sind. Für Nichtentprechendes gebe ich das Geld retour od. tausche die Waare um.

**Herren:**  
 Halina-Stiefel, je nach Lederhöhe . . . R. 4.50, 5.—, 6.—, 8.—  
 Bogarta-Stiefel 7.50, mit Hirschblase wasserb. gem. . . R. 7.—  
 Wachs od. Holz-Stiefel, mit weicher od. harter Sohle, für Fremdtstädte R. 10.—  
 Russisch-lad oder Salonlad, ungarischer Schnitt oder Spornhalter, 1 Krone theurer . . . R. 11.—  
 Stüberstiefel, genagelt, Leder- od. Lederzweige, eigenes Erzeugnis 3-7jährig R. 2.20, 8-10jährig R. 2.50, 11-13jährig R. 3.50, 13-17jährig . . . R. 4.50  
 Kalliber, glatt oder Einheitsfüße . . . R. 4.50  
 Kalliber, Schnürschuhe, elegante Ausstattung . . . R. 3.20  
 Box, Chevreau o. Sad. Schnür od. Zugschuhe . . . R. 4.20  
 Kalliber bakancs R. 3.50, Box-Wachsleder . . . R. 4.50  
 Damen-Gemischter, Zug- oder Schnürschuhe . . . R. 3.—  
 „ Box oder Russisch-lad, Chevreau . . . R. 4.—  
 „ Salonlad, Box, Chevreau, Knöpfschuhe . . . R. 4.—  
 Stummelstiefel, Turnschuhe, Galoschen. Als Maß genügt der auf ein Papierblatt gezeichnete Umriß der mit Sohlen beklebten Fußsohle. Bei Stiefeln wird der dicke Teil der Wade gemessen.

**David Agulár, Budapest, IV. ker., Muzeum-körut 27a.**

**Ueber gründliche Heilung der Geheimen Krankheiten.**  
 In einer solch ernsten Sache möge sich Niemand die Mühe verdriessen lassen und sich einmal persönlich melden, da mit den neuesten im Auslande beschafften Spezialinstrumenten sich, Verbreitung, Beschaffenheit und Krankheitsverlauf selbst bei den ältesten Krankheiten pünktlich festgestellt werden können; wie tief immer sich auch das Krankheitsmaterial in die Organe oder in die Körperflüssigkeiten eingemischt haben mag. Auf Grund dieser eingehenden Untersuchung kann auch mit voller Sicherheit die dem Krankheitszustande entsprechende, zur gründlichen Heilung führende Spezialkur bestimmt werden, welche Jedermann ohne Berufsstörung auch zu Hause durch-machen kann. Sollte es Jemandem unmöglich sein, zu erscheinen, so möge er seine Krankheit beschreiben und nach pünktlicher Prüfung des Falles erhält er die Anweisungen und auch die entsprechenden Spezialmittel — bei strengster Diskretion. Dem Schreiben ist eine Retourmarke beizulegen. Nach beendeter Kur werden die Briefe verbrannt oder nach Wunsch dem Betreffenden zurückgeschickt.

Von solcher Vollkommenheit und einem wirklichen Mangel abhelfend, ist in unserem Vaterlande das landberühmte Institut des emer. Spitalsarztes, Spezialisten Dr. Palócz, (Budapest, Bezirk, Kerepesi-ut 10), wo Jedermann (Mann oder Frau) wohlwollende, aufrichtige und gewissen-hafte Aufklärung über das Geschlechtsleiden erhält, wo das Blut und die Körperflüssigkeiten des Kranken gereinigt, seine Nerven gestärkt werden, der ganze Organismus von den Krankheits-stoffen befreit und seine Seelenqualen gebannt werden.  
 Ohne Störung der alltäglichen Beschäftigung, mit sicherem Erfolge, gründlich und rasch kurirt Dr. Palócz seit einer langen Reihe von Jahren mit seiner Spezial-Heilmethode, auch in den vernachlässigtesten Fällen, die syphilitischen Geschwüre, Harnröhren-, Blasen-, Nerven- und Rückenmarkleiden, Brüche, die Folgen der Selbstbesteckung und Syphilis, Samen-fluss, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene-Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen besonderer Wertesalon mit separatem Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Palócz selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. (An Sonntag, Adresse: Dr. Palócz, emerit. Spitalsarzt, Spezialist, Budapest, VII., Bezirk, Kerepesi-ut 10. szám.)

**NERVENSCHWÄCHE**  
 der Männer u. ihre vollkommene Heilung nur durch **Dr. Wrun's Peruin-Pulver**  
 einzig in ihrer Wirkung  
 Preis per Schachtel Kr. 3.60.  
 Haupt-Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse. 41557





Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. Dezember.

(Die Handelsvertragsverhandlungen.)

Aus Wien wird gemeldet: Die österreichischen und die ungarischen Unterhändler werden morgen aus Berlin in Wien wieder eintreffen. Ueber das bisherige Ergebnis der Berliner Reise verlautet, daß die Konferenzen sich auf die Veterinärkonvention, zugleich aber auch auf eine Reihe anderer wichtiger Differenzpunkte bezogen haben. Beiderseits soll sich die Geneigtheit gezeigt haben, einander bezüglich der noch schwebenden Differenzen entgegenzukommen. Es ist daher wahrscheinlich, daß in dem Augenblick, in welchem die Unterhändler Berlin verlassen, sich die deutsche Regierung im Besitze von Vorschlägen der österreichischen und ungarischen Referenten, diese aber wieder im Besitze von Vorschlägen der deutschen Regierung befinden, die dann Gegenstand der internen Beratungen in den Ministerien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sein werden. Die Kündigungfrage ist bisher noch nicht Gegenstand der Besprechungen gewesen. Es ist nicht unwahrscheinlich, wenn auch keineswegs gewiß, daß Deutschland mit Ende des Jahres seine Verträge kündigen wird. — Aus Berlin wird telegraphirt: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögényi, sowie die österreichisch-ungarischen Handelsvertragsdelegierten hatten bald nach Ankunft der Legation Mittwoch Nachmittags eine Besprechung mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes. Eine weitere Besprechung, die nahezu fünf Stunden dauerte, fand unter Beteiligung des Botschafters und des Staatssekretärs Grafen Josadowsky gestern gleichfalls beim Staatssekretär Freiherrn v. Richtigosen statt. Heute Mittags traten die Delegationen für die Weihnachtstage nach Wien und Budapest zurück. — Uns wird aus Berlin telegraphirt: Der Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen wird geheim gehalten. Die offiziellen Stellen erklären, über die Details der beiderseitigen Vorschläge derzeit nichts mittheilen zu können. Aus der Form dieser Erklärung ist jedoch zu entnehmen, daß die Verhandlungen ein relativ günstiges Ergebnis liefern werden. Die österreichisch-ungarischen Delegierten, die heute Nachmittags über die Weihnachtstage nach Wien und Budapest zurückgekehrt sind, werden mit der Zuversicht abgereist sein, daß keine unüberwindlichen Hindernisse mehr für die Verständigung bestehen. In der Veterinärfrage eröffnet sich ein Ausweg, der ein positives Gelingen verspricht. Allerdings sind noch nicht alle Differenzen beglichen. Heute fand bereits die dritte gemeinsame Berathung statt.

(Unser Außenhandel im laufenden Jahre.)

Laut dem soeben erschienenen Novemberhefte des statistischen Centralamtes über den Außenhandel Ungarns hat die Einfuhr in den verfloffenen elf Monaten des laufenden Jahres dem Werthe nach 1182.749 Millionen Kronen betragen (Januar-November 1903 1112.308 Millionen Kronen), während die Ausfuhr sich auf 1177.099 Millionen Kronen belief (1903: 1241.238 Millionen Kronen). Somit weist die Bilanz unseres Außenhandels in den elf Monaten des Jahres ein Passivum von 57 Millionen Kronen auf gegenüber einem Aktivum von 128.93 Millionen Kronen im Vorjahre. Desterreich gegenüber gestaltete sich die Handelsbilanz folgendermaßen: die Einfuhr betrug 891.359 Millionen Kronen (1903: 858.300 Millionen Kronen), die Ausfuhr 851.518 Millionen Kronen (1903: 861.726 Millionen Kronen), folglich ergibt sich im Verkehr der beiden Staaten ein Passivum von 39.8 Millionen Kronen zu Lasten Ungarns gegenüber einem Passivum von 34.26 Millionen Kronen im Vorjahre. Am größten war die Einfuhr in den Erzeugnissen der Textilindustrie, für welche wir dem Auslande 371.7 Millionen Kronen bezahlten, hievon 359.8 Millionen Kronen an Oesterreich allein. In Kleidern und Wäsche betrug der Import 65.1 Millionen (hievon aus Oesterreich 64.1 Millionen), in Leder und Lederwaren 59.7 Millionen (aus Oesterreich 54.5 Millionen), in Eisen und Eisenwaren 51.8 Millionen (aus Oesterreich 46.3 Millionen), in Maschinen und Maschinenteilen 45.3 Millionen (aus Oesterreich 35 Millionen), in Papier und Papierwaren 20.7 Millionen (aus Oesterreich 19.6 Millionen) Kronen. Die Zuckereinfuhr, welche im korrespondierenden Zeitraume des Vorjahres noch 14 Millionen betrug, sank heuer auf 6 Millionen Kronen. In den Ausfuhrziffern weisen alle Getreidegattungen, sowie auch das Mehl einen Rückgang auf. Dem Werthe nach steht im Export trotzdem noch immer das Mehl an erster Stelle mit 157.7 Millionen Kronen (hievon entfallen auf Oesterreich 133.6 Millionen Kronen). Wir exportirten ferner Weizen für 59.3 (nach Oesterreich für 59.1), Gerste für 32.4 (nach Oesterreich für 22.2), Mais für 29.4 (nach Oesterreich für 25.6), Hafer für 23.8 (nach Oesterreich für 23.7 Millionen Kronen). Im Vielexport nahm bloß die Schweineausfuhr ab, während die übrige Ausfuhr von lebendem Vieh zunahm. Dasselbe betrug bei Ochsen 121 Millionen Kronen

(+ 20.9 gegenüber dem Vorjahre), hievon partizipirt Oesterreich mit 93.1 Millionen Kronen. Die Ausfuhr von Rühn belief sich auf 17, jene von Pferden auf 24.2 Millionen Kronen, während der Werth der Schweineausfuhr 49.2 Millionen Kronen betrug. Der letztgenannte Export entfällt nahezu ausschließlich auf Oesterreich. Gestiegen ist die Ausfuhr in lebendem und geschlachtetem Federvieh und Eiern, hingegen ergab sich beim Wein, insbesondere aber beim Zucker eine wesentliche Abnahme des Exports.

(Die Börsennotirung des Zuckers.) Eine jüngst vom Börsenrath einberufene Enquete hat bekanntlich beschlossen, die Notirung von Rohzucker an der hiesigen Börse in Kraft treten zu lassen. In dieser Angelegenheit wendet sich nun der Landes-Agrikulturverein mit einer Repräsentation an den Handelsminister, in welcher dieser ersucht wird, den erwähnten Beschluß des Börsenrathes nur in dem Falle zu bestätigen, wenn der Rohzucker nicht den Gegenstand von unbedeckten Termingeschäften bilden kann, nachdem die Spekulation mit Zucker sowohl die Zucker- als auch die Rühnpreise ungünstig beeinflussen könnte.

(Argentinischer Getreidebericht.) Aus Buenos Aires wird uns telegraphirt: Laut dem letzten Getreide-Wochenbericht ist die Nachfrage mäßig stetig, die Qualitäten sind gute. Auch die Ernteausichten haben sich gebessert. Der Vorrath in sichtbaren Weizen beträgt 37,500, in Mais 67,500, in Leinsamen 9000 Tonnen. Weizen notirt 7.10, Mais 4.60, Leinsamen 8.15 Dollars. Frachtsatz von hier nach direkten Häfen 14 sh. 6 d. Schiffsraum ist für 220,000 Tonnen vorhanden. Die Verschiffungen betragen in der abgelaufenen Woche von Weizen 98,000, von Mais 386,000, von Leinsamen 33,000 Tonnen.

(Baumwollebericht.) Aus Liverpool wird uns telegraphirt: Der Baumwollumsatz betrug 37,000 Ballen, die Ablieferung 73,000 Ballen, der Export 7000 Ballen, der Import 184,000 Ballen. Der Vorrath beläuft sich auf 741,000 Ballen. Schwimmend nach England 459,000 Ballen.

(Insolvenzen.) Aus Leipzig wird uns telegraphirt: Samuel Berger, Kaufmann in Leipzig, der 40 Jahre am Plage bestand, ist insolvent. Die Passiven betragen 105,000 K., die Aktiven 64,800 K. — Der Budapester Zutehändler Jzak Preger, welcher seit 60 Jahren auf dem hiesigen Plage besteht, ist insolvent geworden. Die Passiven betragen etwa 80 Mille.

(Unsere Banken und die Industrieförderung.) Unter diesem Titel ist aus der Feder Leo Lánczys, Präsidenten der Pester ungarischen Kommerzbank, in der Weihnachtsnummer des „Honi Ipar“ ein hochinteressanter Artikel erschienen. Der Autor vertheidigt mit einer Fülle von Argumenten die hauptsächlichsten Banken gegen den Vorwurf, als ob dieselben an der ungarischen Industrieförderung keinen Antheil nehmen würden. In keinem Lande der Welt — führt Lánczys aus — haben die Banken eine Industrie geschaffen, dieselben seien nur dazu da, um der Initiative und dem Unternehmungsgestirne Einzelner eine Stütze zu bieten. Dieser Aufgabe haben auch die ungarischen Banken in letzterer Zeit nach Möglichkeit entsprochen, da es — wie nachgewiesen werden kann — in letzterer Zeit kaum ein neugegründetes Industrieunternehmen gibt, an dessen Wiege nicht ein ungarisches Finanzinstitut gestanden wäre. Im Uebrigen sind die ungarischen Banken bisher im Dienste einer anderen patriotischen Pflicht geblieben: ihre Aufgabe war, den ungarischen Geldmarkt von Oesterreich zu emancipiren, die unmittelbare Verbindung mit den führenden Finanzinstituten des Auslandes herzustellen und das im Auslande künstlich gegen Ungarn genährte Mißtrauen zu zerstreuen. Die Beendigung dieser Aufgabe, das Anhäufen von Kapital und die Verringerung des eigentlichen Bankgeschäftes führen die ungarischen Banken dazu, in erhöhtem Maße an der ungarischen Industrieförderung theilzunehmen. — Im Uebrigen enthält die voluminöse Weihnachtsnummer des „Honi Ipar“ interessante Artikel vom Hofrath Berthold Weiß, kön. Rath Moriz Gelléri, von Andreas Héjli, Joseph Kunz, vom Redakteur Otto Sugár, von Joseph Vágó zc.

(Bácsmegeyer Agrarparkasse-A.G.) Am 20. d. fand in Zombor die konstituierende Generalversammlung der Bácsmegeyer Agrárparkarékpenztár-Részvénytársaság statt. Das neue Institut wurde von der ungarischen Agrar- und Rentenbank-Aktiengesellschaft und der Szabadkaer Közgazdasági Bank-Részvénytársaság im Vereine mit Notabilitäten des Komitats mit einem Aktienkapital von 500,000 Kronen. (2500 Aktien à 200 K.) Mitglieder der Direktion sind: Arnold Barta (Vizepräsident), Generaldirektor der ungarischen Agrar- und Rentenbank, Dr. Julius v. Beck, Direktor der ungarischen Hypothekbank, Samuel Jábri, Direktor der ungarischen Agrar- und Rentenbank, Alexander Galambos, Direktor des landwirtschaftlichen Bundes des Komitats, Albert Heinez, Direktor der Franzensanal-Gesellschaft, kön. Rath Sigmund Koczár, kön. Notar, Paul v. Latinovich (Präsident), Obergespan des Komitats, Géza v. Latinovich, Reichstagsabgeordneter, Moriz Lánczy, Reichstagsabgeordneter, Michael Pertich, Präsident der Közgazdasági Bank, Georg Radovanovich, Reichstagsabgeordneter, Dr. Béla Schöber, Direktor der ungarischen Agrar- und Rentenbank, Dezsö Tarczy, Oberstleutnant, Karl Városhy, Vertreter des landwirtschaftlichen Vereins.

(Kataster der heimischen Bezugsquellen.) Im kön. ungarischen Handelsmuseum wurde eine Liste jener heimischen industriellen Produzenten fertiggestellt

deren Wirken die Ansprüche des lokalen Verkehrs über schreitet. Diese Liste umfaßt fünf voluminöse Bände und enthält für 4000 Artikel die heimischen Bezugsquellen. Das Material des Katasters ist Jedermann zugänglich, und ertheilt das genannte Amt (V., Waiznering 32) auf schriftliche oder mündliche Anfragen (letzte können auch telephonisch an das Handelsmuseum gerichtet werden) bereitwillig die bezüglichen Aufklärungen.

(Der Anker.) Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen (Generalrepräsentanz für Ungarn: Budapest, Deákplatz 6, „Anker-udvar“). Im Monat November 1904 wurden bei dieser Gesellschaft 799 Anträge mit einer Versicherungssumme von 4.672.445 K. eingereicht und 704 Polizzen per 3.890.708 K. ausgefertigt. An Prämien wurden 1.544.887 K. vereinnahmt und in Folge der Sterbefälle 403.678 K. ausbezahlt. Während der Periode Januar-November wurden 8042 Anträge mit 47.734.652 K. eingereicht und 7153 Polizzen per 40.907.325 K. ausgestellt. An Prämien wurden während dieser Zeit 15.676.682 K. eingehoben und für Sterbefälle 3.188.198 K. ausbezahlt. Aktiven am 31. Dezember 1903 159 Millionen Kronen, Versicherungsstand 521 Millionen Kronen. Für Sterbefälle und fällige Erlebensversicherungen wurden bisher seit dem Bestande der Anstalt 261 Millionen Kronen ausbezahlt.

(Südbahn.) Die auf der Linie Budapest-Pragerhof verkehrenden Nachtpersonenzüge Nr. 207 und 208 werden vom 1. Januar 1905 an in der Haltestelle Lelle zur Vermittlung des Personen-, Gepäck- und Postverkehrs anhalten. Der von Budapest abgehende Personenzug Nr. 207 wird um 2 Uhr 2 Min. Nachts, der von Pragerhof abgehende Personenzug Nr. 208 um 2 Uhr 30 Min. Nachts in Lelle eintreffen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Joseph Anton Kilga, Gemischtwaarenhandlung in Rankweil; Virgil Redics, nichtprot. Kaufmann in Bojovics; Robert Seemann, Kaufmann in Leichen; Jenő Grosmann, Kaufmann in Miskolc; Alois Kort, Lederhändler in Wien, III., Sophienbrüdergasse 34; Joseph Roswajl, Schneidermeister in Wien, V., Margarethenstraße 58; Jüder Gellert, nichtprot. Kaufmann in Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 162.

Wien, 23. Dezember. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute in Folge fortgesetzten Mangels an Zufuhren weiter befestigt. Prompter Kontingentspiritus notirt 51 K. Geld, 51 K. 40 S. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 23. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Die etwas freundlichere Stimmung des gestrigen Tages ging heute verloren; die Geschäftslosigkeit übt denn doch einen zu starken Druck auf die Lage des Marktes. Die Notirungen zeigen aber trotzdem behaupteten Stand, denn es ist nirgends Neigung zu Abgaben bemerkbar.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Geheiteu. Maller, Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Auf dem heutigen Lebensmittelmarkt herrschte außerordentlich lebhaftere Bewegung und die bedeutenden angelangten Sendungen fanden raschen und guten Absatz. Mit Rücksicht auf diese günstige Situation welche auch nach den Feiertagen anzuhalten verspricht sind regelmäßige größere Einsendungen zu empfehlen.

- Heutige Preise: Rindfleisch, Landwaare, Hintere 85 S. bis 1 K., vorderes 70 S. bis 75 S. Kalber, geschlachtet, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, Landwaare 85 S. bis 1 K. 10 S. Fleischschweine 1 K. bis 1 K. 4 S. Spanferkel, rein gepuht, 1 K. 20 S. bis 1 K. 40 S., Alles per Kilogramm en gros. Schaffleisch von 40 S. bis 60 S., Lämmerne von 70 S. bis 80 S., Alles per Kilogramm en gros. Ungarischer Schinken von 1 K. 30 S. bis 1 K. 50 S. per Kilogramm en gros. Eier, Prima frische, volle Waare von 92 K. bis 94 K., mindere 88 K. bis 90 K., Schwimmer 80 K. bis 82 K., Kalketer 76 K. bis 78 K. per Kiste à 1440 Stück en gros. Milchprodukte. Feste Geschäfte bei behaupteten Preisen. Prima centrifugale Theebutter 2 K. 50 S. bis 2 K. 80 S., frische Kochbutter 2 K. bis 2 K. 20 S., Topfen 28 S. bis 36 S., Sipter Käse 1 K. 10 S. bis 1 K. 30 S., Alles per Kilogramm en gros. Geflügel, lebend. Bachhendl 1 K. 10 S. bis 1 K. 40 S., Brathendl 1 K. 40 S. bis 2 K. 20 S., Suppenhühner 2 K. 60 S. bis 2 K. 80 S., magere Gänse 4 K. 80 S. bis 5 K. 60 S., Judiane 7 K. bis 9 K., per Paar en gros. Geflügel, geschlachtet. Gute, rein gepuhte Waare leicht placirbar, Prima Gänse, gut gemästet, erzielten 1 K. 18 S. bis 1 K. 20 S., Enten 1 K. 20 S. bis 1 K. 24 S., Judiane 1 K. 20 S. bis 1 K. 40 S., Prima Poulard 1 K. 30 S. bis 1 K. 40 S., per Kilogramm en gros. Wild. Große Hasen 2 K. 40 S. bis 2 K. 50 S., Reh hühner 99 S. bis 1 K., Fasane 2 K. 40 S. bis 2 K. 80, per Stück en gros, Fische 60 S. bis 70 S., Hehe 90 S. bis 1 K., Wildschweine 70 S. bis 80 S. per Kilogramm en gros. Obst. Prima Tafeläpfel 40 S. bis 50 S., Sekunda 24 S. bis 36 S., Tertia 10 S. bis 20 S.; Rüsse, gesunde Waare, 24 S. bis 40 S. Alles per Kilogramm en gros. Kartoffeln. Große, gelbe, 8 K. 80 S. bis 9 K., rosa 8 K. bis 8 K. 40 S., große weiße 5 K. bis 5 K. 20 S., per 100 Kilogramm en gros. Zwiebel. Prima Makler 24 K. bis 28 K. Knoblauch 36 K. bis 40 K., gelbe Rübe von 13 K. bis 16 K., Alles per 100 Kilogramm en gros.

Budapester Waaren- und Effectenbörse. Effectengeschäft. 23. Dezember. Die heutige Börse hatte einen sehr mäßigen Verkehr aufzuweisen,

wobei sich das Niveau der leitenden Werthe...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Dreiprosentige Hypotheken-Dole zu 116.75...

Die herannahenden Feiertage, das anhaltend lustlose Effektivgeschäft...

Weizen per April 7 S., per Oktober 5 S., Roggen 5 S., Hafer 4 S. billiger...

Produktengeschäft. Es gab heute keinerlei Verkehr. Ähnlich notierten: Schweinefett, Stadtware...

Hafer Ia neu . . . . . R. 7.05 - 7.30
Hafer, Mittel neu . . . . . R. 6.90 - 7.05
Mais, ungarischer . . . . . R. 7.90 - 8.05
Rohklops neu . . . . . R. . . . .

Termine. Weizen per April 1905 . . . . . R. 10.13 - 10.14
Weizen per Mai . . . . . R. 10.08 - 10.09
Weizen per Oktober 1905 . . . . . R. 8.79 - 8.80

Kartoffeln zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kaffe per 100 Kilogramm. Weiß, Gelb

Budapest, 23. Dezember. (Spiritus) Spiritus notirt: Budapest loco R. 51.50 G., R. 52.50 B.

Wasserstand.

Table with columns for location (e.g., Danau, Wien, Pest), water level (Centimeter), and date (23. Dezember).

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um

Budapester Börsenkurse. 23. Dezember. I. Ung. Staatsschuld. II. Oest. Staatsschuld. III. Fremde Staatssch.

VIII. Verf.-Gesellsch. IX. Mühlen. X. Bergw. u. Ziegelf. XI. Eisenv. und Maschinenfabr.

XIV. Verkehrs-Unt. XV. Lofe. XVI. Saluten. XVII. Devisen (vsta). Liquidations-Kurse vom 22. Dezember.